

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).  
Redaktion und Administration: V., Wägnersstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Die parlamentarische Untersuchungskommission, die gegenwärtig die Bestechungsaffäre der Karthäuser verhandelt, hat in langwierigen und an aufregenden Zwischenfällen reichen Beratungen das Ergebnis zutage gefördert, das eigentlich jedem unbefangenen Beobachter schon zu Beginn dieser politischen Hezjagd klar war: die moralische und politische Integrität sowohl des Ministerpräsidenten Emil Combes, als auch seines Sohnes Edgar, der den Vater in der Leitung des Ministeriums des Innern vertritt. Weil aber der Fall der Karthäuser nur eine einzelne Bombe war in dem leidenschaftlichen Kampfe, der gegen das Kabinett Combes entbrannte, ist mit der Erledigung dieser Affäre, wie günstig sie der Regierung auch immer sein möge, das Schicksal von Combes doch nicht zum Besseren gestellt. Es ist heute kaum mehr daran zu zweifeln, daß das gegenwärtige Gouvernement im besten Falle bis zum Herbst die Geschäfte der dritten Republik leiten werde; nicht nur weil Combes, wie er dies in privaten Gesprächen aufrichtig eingestanden hat, der Angriffe gegen seine Person und seine Politik müde geworden, sondern weil er mit der Durchführung der Unterrichtsgesetze sein Programm verwirklicht sieht und weil es ihm in Interesse seines Werkes selbst daran liegt, eine Persönlichkeit an der Spitze des Conseils zu sehen, der die Macht innewohnt, die auseinander strebenden Theile des Majoritätsblocs zu neuer Festigkeit zu einen. Von Vortheil für die von Combes verfolgte Sache wäre es also, wenn es dem Ministerpräsidenten gelänge, das Parlament zu schließen, ehe die Zerbröckelung des Blocs neue Fortschritte macht und die Minorität Macht genug gewinnt, das Kabinett knapp vor dem Ziele zu stürzen.

Im Sinne der republikanischen Verfassung hätte die Regierung die Kammer session schon am 15. Juni schließen können, dem Parlamente aber sieht ein Mittel zu Gebote, diesen Sessionsschluß nach Willkür hinauszuziehen. Ehe nämlich die Generalräthe mit ihren Budgetarbeiten beginnen können, muß ihnen die Steuereinshebung vom Parlamente bewilligt werden. Trotzdem die Kammer die zur Diskussion stehende Militärvorlage kurz erledigen und auch die Annahme der Unterrichtsgesetze durch den Senat nur wenige Tage in Anspruch nehmen wird, dürfte die gegenwärtige Kammer session doch noch ungefähr bis zum Nationalfesttage währen. Um jeden Preis wollen die verbündeten Antiministeriellen es verhindern, daß Combes während der Sommerferien Muße finde, die Unterrichtsgesetze auch praktisch durchzuführen. So gelangt man zu dem erbaulichen Schauspiel, Radikale, wie Millerand, von der klerikalen Gruppe der Kammer unterstützt zu sehen. Denn es ist nicht zu verzeihen, daß der einstige Sozialistenführer dem Kabinett Waldeck-Rousseau angehörte, also der Parteigänger jenes Mannes war, der zwar Urheber des Kongregationsgesetzes, dieses jedoch nur auf gewisse Orden, nicht aber auch auf die eigentlichen unterrichtenden Kongregationen angewendet wissen wollte. Millerand nun und sein einstiger Kollege Lengues, die als Erste vom Bloc abfielen, gehen von der Erwägung aus, daß ihre Auffassung vom Vereinsgesetz sowohl den Progressionisten, als auch den ausgesprochen klerikalen sympathisch sei, und gelingt es ihnen nun, Combes zu stürzen, so dürfte es ihnen wohl kaum

schwer fallen, aus diesen Kreisen eine Majorität zu bilden, die dann ihre Regierung unterstützte.

Es handelt sich nun darum, Gelegenheit zu finden, dem Kabinett Combes in der Kammer Schwierigkeiten zu bereiten. Mit der Karthäuser-Affäre war's nichts. Aber in Frankreich gibt es immer eine Fülle populärer Fragen, die zu leidenschaftlichen Debatten Anlaß geben. Da ist vor Allem die Frage des Botenpostens am Vatikan besonders aktuell, denn bekanntlich wurde Herr Nisard von Rom abberufen. In der Budgetkommission wurde auch an Combes die Anfrage gerichtet, ob er geneigt sei, diesen Botenposten aus dem Budget zu streichen. Nun entspricht es aber der Taktik des Conseilchefs, in vatikanischen Angelegenheiten stets der Kurie die Offensive zu überlassen. Combes begnügte sich daher mit der Erklärung, Nisard sei von Rom abberufen worden, und die endgültige Erledigung dieser Affäre könne erst im Herbst erfolgen. Was der französische Ministerpräsident damit sagen wollte, ist nicht schwer zu begreifen. Ueberzeugt, daß im Herbst schon sein Nachfolger im Amte sein werde, wollte er die Antwort auf diese Frage einfach diesem überlassen. Die Budgetkommission beantwortete diese Erklärung mit einem Tadelvotum gegen Combes, und ihr Berichterstatter wird die Angelegenheit nun auch vor die Kammer bringen. Bei der heutigen Stimmung im Palais Bourbon ist es nun leicht möglich, daß eine ausweichende Antwort des Ministerpräsidenten eine weitere Abbröckelung vom Bloc und eine eventuelle Abstimmung den Sturz des Kabinetts herbeiführen werde. Schlägt aber auch diese Bombe nicht ein, dann ist immerhin noch eine andere, nicht minder gefährliche in Vorbereitung: die Steuervorlage von Rouvier. Es handelt sich in diesem Elaborat um eine Regelung der Einkommensteuer, die einem dringenden Wunsche des französischen Volkes entspricht. Fatalerweise ist aber mit dieser Steuerreform eine nicht minder bedeutungsvolle Angelegenheit verquitt: die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter. Es scheint nun, daß aus der Rouvier'schen Steuerreform die Kosten dieser Versicherung nicht hereingebracht werden können. Wenn nun die reaktionären Elemente diese Vorlage zum Gegenstand eines Angriffs gegen Combes machen, haben sie auch die Radikalen auf ihrer Seite, und der Bloc hat eine Belastungsprobe zu bestehen, der er kaum gewachsen sein dürfte.

Gelingt es aber Combes, auch diese gefährlichen Klippen zu umschiffen, dann hat er das Unterrichtsgesetz in den sicheren Hafen gebracht und er kann in den Sommermonaten daran gehen, die Verfügungen gegen die Kongregationen auch praktisch durchzuführen. Auch wäre ihm dann die Möglichkeit geboten, seinen Nachfolger selbst zu bestimmen und damit den Bestand seines grandiosen Werkes sicherzustellen. Denn im Senate wird die klerikale Opposition die Annahme der Unterrichtsgesetze nicht verhindern können, und haben diese einmal die zweite Kammer passiert, dann wird die Regierung auch Verfügungen treffen können, daß die geistlichen Schulen nach Maßgabe der bereits aufnahmefähigen weltlichen Lehranstalten geschlossen werden. Der Kampf gegen Combes kann also nur mehr wenige Wochen währen; in dieser kurzen Frist aber wird die nächste Zukunft der dritten Republik besiegelt werden. Unterliegt Combes, dann wird die rückwärtliche Richtung allen Eifer daran wenden, das Vereinsgesetz nach Thunlichkeit illusorisch zu machen, mit anderen Worten: Frankreich in den moralischen Sumpf der Affäre-Epoche zurückzuschleudern. Bleibt Combes sein traditionelles Glück auch noch in dieser letzten kurzen Frist treu, dann hat er Anrecht darauf erworben, als Begründer des geistig freien Frankreich gefeiert zu werden.

## Der Krieg.

Zweihundert Kilometer lang ist die Linie, die die vereinigten drei japanischen Armeen unter Kuroki, Ota und Kodzu gegen die russischen Positionen gezogen haben; aus dem ausführlichen jüngsten Bericht des russischen Generals Sacharoff, der trotz der zahlreichen Details an Klarheit Alles zu wünschen übrig läßt, geht nur das Eine deutlich hervor, daß der Raum, auf dem jetzt gekämpft wird, sich von der westlichen Küste der Kwantunghalbinsel bis nach Saimatsi erstreckt. Auf diesem Raume stoßen sich seit einer Woche die feindlichen Armeen heftig hin und her; ununterbrochen gibt es Scharmügel, allein zu entscheidender Schlacht ist es nirgends gekommen, und aller Prophezeiung zum Trost wird es hier auch in den nächsten Tagen kaum zu einem solchen Ereignis kommen, daß dadurch die Situation eine wesentliche Veränderung erfahren würde. Beide Herresleitungen haben ganz offenbar keine Absicht, das Kriegsspiel vorschnell zu einem äußersten zu gestalten. Von General Kuropatkin sieht es schon seit lange fest, daß er so lange als nur möglich einer offenen Feldschlacht ausweichen will und entschlossen ist, selbst Liaojang, sein früheres Hauptquartier, aufzugeben, wenn ihn die Japaner bedrängen sollten. Nunmehr zeigt es sich, daß auch General Kuroki mit seinen Aktionen gegen die Rasse von Fönshuiling, Dalin und Motien nicht bezweckt hat, einen sofortigen entscheidenden Zusammenstoß mit dem Gegner herbeizuführen, sondern daß er diese hochgelegenen Positionen weniger aus strategischen als aus sanitären Gründen besetzte, um für seine Truppen für die Dauer der Regenperiode gesündere Feldlager zu gewinnen, als es die feuchten, moosigen Thäler der Mandchurei sein würden. Man kann demnach annehmen, daß die Pause in den großen kriegerischen Operationen, soweit die Mandchurei in Betracht kommt, bereits begonnen hat. Selbstverständlich darf man nicht glauben, daß nun dort gar nichts geschehen werde; aber diese Ergebnisse werden monatelang in kleinen Reibungen bestehen, und es wird sich in diesem merkwürdigen Kriege, der nach fünfmonatlicher Dauer noch nicht die geringste Möglichkeit einer Abschätzung der Zukunft gestattet, das Allermerkwürdigste ergeben: daß bei einem Aufgebot von wenigstens 400,000 Mann auf beiden Seiten zusammen nichts Anderes statthaben wird als ein Guerillakrieg.

Ganz anders wird es auf der Kwantunghalbinsel zugehen. Im Gegensatz zu dem weichen Erdreich der Mandchurei ist der Boden der Halbinsel von Kwantung steinig, und wenn die Regengüsse auch dort die Straßen verderben, so werden sie sie doch nicht ganz unbrauchbar machen und die Belagerungsaktion nur wenig behindern. Letztere energischer als bisher zu betreiben, liegt jetzt im Plane und im dringendsten Interesse der japanischen Heeresleitung. Ein Entsatz der Festung durch die Truppen des Generals Kuropatkin ist nicht mehr zu befürchten, General Ota hat also freie Hand zu konsequenter Arbeit und wird in den kommenden sechs Wochen, da die Russen froh sein müssen, wenn sie ihre gegenwärtigen Stellungen in der Mandchurei mühsam vertheidigen können, mit Port-Arthur fertig zu werden haben. Die Kraft der Vertheidiger wird naturgemäß von Tag zu Tag schwächer und ihre Zahl schmilzt mit jedem neuen Ausfalle zusammen. Eines Tages, und zwar in absehbarer naher Zeit, wird die Stunde gekommen sein, da die japanische Belagerungsarmee zum Sturm schreiten darf, ohne besorgen zu müssen, daß der Erfolg ausbleiben könnte.

Ueber die Vorfälle zur See liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Man weiß nicht, ob Marschall Oyama, der neue Oberkommandirende der japanischen Armee, mit seinem Generalstabschef Kodama auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen ist oder ob die Abreise der zwei Generale in Folge

des Wiedererscheinens der russischen **Wladimostok-Kreuzer** in den koreanischen Gewässern verschoben wurde; ob diese russischen Schiffe noch auf See oder wieder in ihren Häfen zurückgekehrt sind, ist gleichfalls bis zur Stunde nicht bekannt worden. Man hört schließlich nichts mehr von maritimen Ereignissen bei **Port-Arthur**; die bezüglichen Gerüchte über Kämpfe aus der jüngsten Zeit haben keine offizielle Bestätigung erfahren.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Depeschen geben wir nachstehend:

**Vor Port-Arthur.**

**London, 6. Juli.** In **Petersburg**, so meldet der dortige „Standard“-Korrespondent, verläutet, ein Theil der Garnison von **Port-Arthur** habe einen **Ausfall** unternommen, sei aber in Folge der Vorrückung starker japanischer Streitkräfte nach schweren Verlusten zum **Rückzug** gezwungen worden. Der „Daily Chronicle“ hört aus **Tokio**, die **Einfahrt** nach **Port-Arthur** sei fast eine Meile außerhalb des Hafens verbarrikadirt worden. Dem „Standard“ wird aus **Tientsin** gemeldet, zehn russische Offiziere und hundert Mann hätten sich in **Jnkau** an Bord des russischen Zerstörers „Lieutenant **Burukoff**“ eingeschifft. Drei russische Torpedoboote und ein weiterer Zerstörer wollten den „Burukoff“ begleiten, wurden aber von den Japanern daran verhindert. Der Auf-enthalt des „Burukoff“ ist nicht bekannt.

**London, 6. Juli.** Der „Daily Chronicle“ läßt sich aus **Tokio** melden: Nach schwerem Kampfe drängten die Japaner die Russen Anfangs der Woche nach dem Norden von **Saimais**.

Die russischen und japanischen Truppen stehen bei **Saitschöng** in Fühlung mit einander. **General Kuropatkin** zieht 30,000 Mann zur Verstärkung seiner Position bei **Datschitschao** heran. Man glaubt, daß diese Truppen dort bereits eingetroffen sind, und daß ein **lebhafter Kampf** bevorsteht.

Der „Standard“ vernimmt aus **Petersburg**, nach Berichten aus **Liaojang** sei dort das Gerücht verbreitet, daß 2000 Russen bei **Mukden** von den Japanern eingeschlossen sind.

Der **Petersburger** Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet: „Ich bin in der Lage, aus glaubwürdiger Quelle zu melden, daß die Erwartungen auf eine entscheidende Schlacht bei **Saitschöng** irrig sind, weil weder die Japaner vorrücken noch **Kuropatkin** zu kämpfen beabsichtigen. **Kuropatkin** ist entschlossen, nöthigenfalls **Liaojang** eher zu räumen, als eine Schlacht unter den jetzigen Verhältnissen anzunehmen. Die Vorrückung und der Rückzug des Feindes bezwecken bloß, die Russen zu beschäftigen. Es wird mir von genau unterrichteten Personen versichert, daß die Japaner nicht weiter vordringen werden. Für diesen Entschluß sind maßgebend die Schwierigkeit, schwere Geschütze zu transportieren und sie nach einer Niederlage wegzuschaffen, sowie die Thatsache, daß, entgegen der in Europa herrschenden Meinung, die **Mandschurei** im Stande ist, 600,000 Mann und zahlreiche Pferde mit Lebensmitteln zu versorgen.“

**Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.**

**London, 6. Juli.** Verschiedene Meldungen kommen auf die Nachrichten zurück, wonach die Japaner die **Pässe** nach zeitweiliger Besitzergreifung hätten aufgeben müssen. Diese Thatsache an sich wird bestritten, jedoch sind offenbar Bewegungen vorgekommen, die zeitweilig zu irriger Auslegung Anlaß gaben. Der „Standard“ hört hiezu aus **Tientsin**: Die russischen Berichte von der Front melden, daß die Japaner von allen Punkten, bis zu denen sie vorgeückt waren, zurückzuziehen, während die **Pässe** von den Russen wieder besetzt worden seien. Thatsächlich jedoch haben die Japaner bloß ihre Vorrückung nach einer nördlicheren Route verlegt, möglicherweise in Folge des frühen Eintrittes heftiger Regengüsse, welche den Fortgang der Operationen sehr verzögern. **Kuroki's** Armee hat **Motienling** okkupirt.

Details über die Operationen am **Motienpass** liegen von japanischer Seite noch nicht vor. Die „Times“ erfährt aus **Kuroki's** Hauptquartier, der Weg nach **Liaojang** sei vom Feinde geräumt. Die Hauptquartiere der beiden gegnerischen Divisionen haben sich zurückgezogen. Die hier vorliegenden Informationen lassen nicht erkennen, daß die Russen südlich von **Mukden** Vorbereitungen getroffen hätten, die auf einen ernstlichen Widerstand gegen die japanische Vorrückung schließen ließen. Täglich werden Gefangene gemacht. Die mächtig angeschwollenen Ströme verzögern das Fortschreiten der Operationen. Die **Thalsolehnen** sind nur in beschränktem Maße für den Marsch geeignet, was die militärischen Operationen erschwert.

**Berlin, 6. Juli.** (Privat-Telegramm.) Aus **Liaojang** wird dem „Lokalanzeiger“ ge-

meldet: Es fällt wieder starker Regen, obgleich die große Regenperiode erst bevorsteht und bis Ende August dauert. Die Lage der Japaner erscheint kritisch, wenn sie nicht in kürzester Zeit eine größere Schlacht gewinnen, da die Russen die Regenperiode zur Transportirung neuer Truppen benützen werden.

**Petersburg, 6. Juli.** Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus **Liaojang** vom 5. d.: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß das **Wladimostok-Geschwader** heute nördlich von **Genjan** dem japanischen Begegner sei. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der ein für uns günstiges Ende nahm.

Die **Armee Dkuz** zieht sich zurück, offenbar in der Absicht, sich bei **Port-Arthur** zu konzentrieren. Auf die Position bei **Kintschou** werden **Belagerungsgeschütze** geschafft. Aus **Nagasaki** wird der **Abmarsch** zweier Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet.

**Russische Rüstungen.**

**Petersburg, 6. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die russische Kriegsverwaltung trifft bereits Vorbereitungen für einen **Winterfeldzug**. Die Lieferung von 100,000 neuen Schafpelzen und 25,000 Paar Stiefeln wurde soeben ausgeschrieben. Da die im Felde befindliche Armee mit diesen Gegenständen bereits versehen ist, sind dieselben für die Truppen bestimmt, welche als Verstärkung nach Ostasien gesendet werden.

**Petersburg, 6. Juli.** Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas werden in diesem Jahre auf Grund des Wehrpflichtgesetzes 447,302 Wehrpflichtige ausgehoben.

**Petersburg, 6. Juli.** Die heutige Nummer der „Gesetzsammlung“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch den gemäß der **Mobilmachungstabelle** zur Vervollständigung des Mannschafbestandes der **baltischen Kriegshäfen** alle noch nicht einberufene **Marinereservisten** der Gouvernements des europäischen Rußlands, ausgenommen **Drenburg** und **Finnland**, zum aktiven Dienste einberufen werden. Ferner werden für die Bedürfnisse von **Sebastopol** die Reservisten der **Don- und Taurien-Bezirke** **Taganrog** und **Nowosibirsk** und von vier Kreisen des Gouvernements **Cherson** einberufen.

**Japan und die baltische Flotte.**

**London, 6. Juli.** Die japanischen Journale glauben nicht, daß die **Absendung** der **baltischen Flotte** nach **Ostasien** noch praktische Bedeutung hätte, da man sich damit **schmeichelt**, **Port-Arthur** demnächst einzunehmen. Die **Versorgung** der **baltischen Flotte** mit **Kohlen** in **französischen Häfen** würde als ein **Bruch** der **Neutralität** betrachtet werden.

In **Tokio** ist man sehr enttäuscht, daß es **Kamimura** nicht gelungen ist, die **russische Kreuzerdivision** von **Wladimostok** abzuschneiden.

**Ein angeblich neuer japanischer Kriegsplan.**

**London, 6. Juli.** Die Japaner bieten jetzt Alles auf, um **Port-Arthur** Herr zu werden, worauf der **Rückzug** nach **Korea** angetreten werden soll, wo sich die Japaner defensiv verhalten und die **Grenzen** sehr **hartnäckig** verteidigen wollen.

**Die Russen in Korea.**

**London, 6. Juli.** In **Korea** haben die Russen nach einer „Times“-Meldung aus **Tokio** 350 Mann mit 383 Pferden und zwölf dreijährigen Geschützen in **Kongsjöng** stehen. Die Russen haben dort die ganze Verwaltung in Händen. Die **Ausschreitungen** ihrer Leute werden geduldet, worüber **allgemeine Entrüstung** herrscht.

**Eine Anfrage wegen der chinesischen Besetzung Port-Arthurs.**

**London, 6. Juli.** Aus **Peking** wird dem „Daily Express“ gemeldet, der japanische Gesandte **Uchida** hätte das **chinesische auswärtige Amt** benachrichtigt, daß Japan im Begriffe sei, eine äußerste Anstrengung zur **Einnahme** von **Port-Arthur** zu machen, und daß man dabei des Erfolges gewiß sei. Japan wünscht zu wissen, ob **China** in **Ausübung** seiner **Souveränitätsrechte** Truppen senden wird, um den Platz zu besetzen, oder ob er dem Schutze der Japaner überlassen bleiben wird. Das **chinesische auswärtige Amt** hat die zögernde Antwort ertheilt, es wolle sich insoweit eine bestimmte Zusage nicht binden, als die japanischen Pläne sich nicht verwirklicht haben. Hierbei ist es sowohl durch das ungewisse Stöcken der japanischen Offensive wie auch durch das **Wiederauftauchen** der **russischen Flotte**, die man für **kampfunfähig** hielt, beeinflusst. **Prinz Ching** hat **Uchida** privatim benachrichtigt, daß die **chinesische Regierung** warten will, bis die **Japaner Port-Arthur** nehmen, bevor eine **endgiltige Entscheidung** erfolgt.

Die **Kaiserin-Mutter** soll ihre **Ab- sicht** kundgegeben haben, dem **Kaiser** freie

**Hand zu lassen.** Man interpretirt diese Aeußerung edler Uneigennützigkeit als Vorbedeutung von Unannehmlichkeiten, in deren Verlauf die Kaiserin frei von äußerlicher Verantwortlichkeit sein möchte.

**Englisch-russisches Abkommen über die sibirische Robbenfischerei.**

**London, 5. Juli.** („Reuter“-Meldung.) Japan billigt vollkommen das zwischen **England** und **Rußland** getroffene **Abkommen**, wonach **England** für die Dauer des Krieges den **Schutz** über die **Robbenfischerei** an der **Ostküste Sibiriens** und die **Festnahme** von **Räubern** übernimmt. Die **Erleichterungen**, die hiefür den **englischen Kriegsschiffen** beim **Kohlennehmen** in **Petropawlowsk** zugesichert sind, werden derart sein, wie sie sonst einem **Kriegsschiffe** im **Dasein** einer **befreundeten Macht** gewährt werden.

**London, 6. Juli.** Die **Russen** haben auf einem sehr großen Areal **Loggen** säen lassen. Die **Pflüge** werden in vielen Fällen von **Eingeborenen** gezogen, da an **Zugthieren** Mangel herrscht.

Gegen Ende des Jahres glaubt man, wird das **Stärkeverhältnis** der **Japaner** und **Russen** sich zu **Gunsten** der **letzteren** verschoben haben.

**London, 6. Juli.** Nach einer bei „Londons“ eingelaufenen Depesche aus **Wladimostok** vom 5. d. wurde dort der **englische Dampfer** „**Heltenham**“ am 2. d. **eingebraucht**. Man erwartet die **Entscheidung** des **Prisengerichts**.

**Konstantinopel, 6. Juli.** Die **Schiffe** der **russischen Freiwilligenflotte** „**Petersburg**“ und „**Drel**“ passirten vorgestern, beziehungsweise gestern, aus dem **Schwarzen Meer** kommend, den **Bosporus** und die **Dardanellen**. Ebenso passirte heute das **Schiff** „**Smolensk**“ den **Bosporus** und die **Dardanellen**. Die **Bestimmung** der **Schiffe** ist **nicht bekannt**.

**Budapest, 6. Juli.**

\* Das **Abgeordnetenhaus** hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die **Generaldebatte** über das **Budget** fortgesetzt und voraussichtlich auch zum **Abchluss** gebracht werden wird. — Die **offizielle „Bud. Korr.“** meldet: Wenn das **Budget**, wozu bereits **Aussicht** vorhanden zu sein scheint, **rechtzeitig erledigt** wird, dürfte vor den **Sommerferien** auch die **Novelle** zum **Gesetze** über die **Matrikel** für **die** zur **Verhandlung** und zur **Erledigung** gelangen. Es wäre dies umso **wünschenswerther**, weil die **Durchführungsinstruktion** zum **Gesetze** über die **Gehälter** der **Notäre** bereits in **Bälde** erlassen werden wird.

\* Verschiedene Blätter meldeten nach einer auch von uns reproduzierten **Wiener Mittheilung** über **Verhandlungen**, welche **Kriegsminister Feldzeugmeister Ritter v. Vitreich** in den jüngsten Tagen in **Budapest** mit dem **Ministerpräsidenten** **Grafen Stephan Tisa** und mit dem **Honorsminister** **Generalmajor v. Nyiri** gepflogen hat. Demgegenüber kann die **offizielle „Bud. Korr.“** versichern, daß **Feldzeugmeister Ritter v. Vitreich** seit der **Delegations-sessio** gar nicht in **Budapest** war, daß **Ministerpräsident Graf Stephan Tisa** bekanntermaßen erst gestern Früh aus **Geist**, **Honorsminister Alexander Nyiri** aber erst gestern Abends von seiner **Sommerfrische** in **Budapest** eingetroffen ist, und daß eine **Zusammenkunft** des **Kriegsministers** mit den **genannten ungarischen Ministern** in den jüngsten Tagen gar nicht stattfinden konnte.

\* Der **Immunitätsausschuss** des **Abgeordnetenhauses** setzte in seiner heutigen Sitzung die **Einnahme** der **Zeugen** in der **Immunitätsangelegenheit** **Zoltán Lengyel's** fort. **Dr. Elemér Holmáti**, **Ludwig Burjek**, **Wilhelm Tarján**, **Julius Wilhelm**, **Oskar Klein**, **Jidor Solly** und **Julius Hefter** bezeugten, **Zoltán Lengyel** habe sich weder durch **Worte** noch durch **Handlungen** einer **Einnischung** in die **Amtsverwaltung** schuldig gemacht; **Lengyel** habe sich **bloß** um die **Nummern** der **Polizisten** erkundigt, worauf seine **Stelligmachung** zur **Polizei** angeordnet wurde. Sodann wiederholte **Zoltán Lengyel** seine früheren **Depositionen**, wonach die **Aussagen** der **Polizisten** verabredet worden seien. Hierauf zog sich der **Ausschuss** zur **Berathung** zurück. Die **Majorität** des **Ausschusses** sprach sich dahin aus, daß in diesem Falle **weder Zoltán Lengyel** noch **Nikolaus Boray** gegenüber eine **Verletzung** der **Immunität** vorliege. **Ludwig Olaj** und **Moriz Szatmári** kündigten ein **Separatvotum** an, laut welchem das **Vorgehen** der **Polizei** **Lengyel** gegenüber eine **Verletzung** des **Immunitätsrechtes** involvire.

\* Das **Exekutivkomité** der **liberalen Darányi-Partei** des **hauptstädtischen II. Bezirkes** hielt gestern unter dem **Vorsitz** des **Parteipräsidenten** **Ludwig Kollár** eine Sitzung, in welcher **ausgesprochen** wurde, daß die **Partei** angesichts der **jüngst erfolgten Konstituierung** der „**Neuen Partei**“ in diesem **Bezirk** irgendwelche **Organisations Schritte** **dermalen** nicht für **nothwendig** halte. Die **Partei** beschränkte sich **bloß** darauf, die **Wähler** in einem **Circularschreiben** darüber **aufzuklären**, daß die **Ge-**

rüchte, wonach Ignaz Daranyi als Oberkurator der ev.-ref. Kirche seinen Sitz im Magnatenhause einzunehmen und in Folge dessen sein Abgeordnetenmandat zurückzulegen gedenke, jeder Grundlage entbehre.

\* Eine Abordnung der Stadt Nagytanizsa sprach heute unter Führung des Jalaer Obergepans Franz Hertelendy beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza als Minister des Innern vor, um demselben die Petition der Stadt betreffend ein dortselbst zu errichtendes Kinderasyl zu überreichen. Ministerpräsident Graf Tisza nahm die Petition entgegen und betonte, daß die Maßnahmen betreffend den Kinderschutz mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse des Landes nicht in dem beschleunigten Tempo getroffen werden können, wie dies wünschenswert wäre. Im Jahre 1906 würden jedoch neue Kinderasyle errichtet werden, wovon auch der Wunsch der Stadt Nagytanizsa in Erwägung gezogen werden wird. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß er sowohl, wie auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts der Entwicklung der Provinzstädte große Wichtigkeit beimessen, zumal seiner Erfahrung nach die Provinz die wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahre viel leichter ertragen hat als die Hauptstadt. Die Deputation machte sodann auch bei dem Kultus- und Unterrichtsminister Verzsey und beim Finanzminister Lukacs ihre Aufwartung; von Eстерem erbat sie einen Beitrag zum Bau des Obergymnasiums und die Verstaatlichung der Handelsschule, von Letzterem die Errichtung einer Cigarettenfabrik und eine zweckdienlichere Placirung des Steueramtes. Beide Minister versprachen, die Ansuchen in Erwägung zu ziehen.

\* Abgeordneter Joseph Sándor hielt, wie ein Telegramm meldet, heute Nachmittags in Kóvácsna seinen Rechenschaftsbericht. In demselben erklärte er, daß er mit Rücksicht auf den selbstbewußten Patriotismus des Kabinetts Tisza, die Szellischen Ausgleichsvorlagen annehme. In Betreff der militärischen Fragen und nationalen Forderungen hatte er sich wohl dem Standpunkte des Grafen Apponyi angeschlossen, doch die Obstruktion nicht mit einer offenen Stellungnahme nähern wollen; eben darum habe er die Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens und das Entfallen der Nothwendigkeit, die Hausordnung, wenn auch in minimalem Grade, abzuändern, mit Freuden begrüßt. Der Rechenschaftsbericht wurde überaus beifällig aufgenommen und dem Abgeordneten Sándor Vertrauen votirt.

\* Wie man uns aus Agram meldet, haben in den Kreisen der kroatischen Regierungspartei die Reden Baron Vánffy's und des kroatischen Abgeordneten Kovacevich großes Aufsehen erregt. Die kroatischen Abgeordneten des ungarischen Reichstags sollen nächster Tage in Budapest zu einer Konferenz einberufen werden, in welcher über ihre Stellungnahme zu beschließen wäre. Die Minorität der Abgeordneten ist dafür, daß die Beantwortung der Rede Vánffy's den Grafen Tisza und Ahnen zu überlassen wäre. Die eigentliche Antwort von kroatischer Seite würde erst in der nächsten Landtagsession erfolgen. Die Majorität der Nationalpartei ist jedoch dafür, daß die Rede Kovacevich' alsbald eine Korrektur und jene Vánffy's eine staatsrechtliche Nichtigstellung erfahren müsse. Es soll vorerst Abgeordneter Joseph Livičević, der Verfechter des kroatischen Staates, eine kroatische Rede im Abgeordnetenhaus halten, und dann würden die Abgeordneten Geza Josipovich und Georg Dedovich eventuell in die Debatte eintreten. Man hält es für wahrscheinlich, daß auch der kroatische Minister Erwin Cseh an der Debatte teilnehmen werde. Dies soll in der Spezialdebatte über das Budget beim Titel „Erforderniß Kroatiens“ geschehen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Hauptstädtischer Municipalausschuß.**

— Eine turbulente Generalversammlung. —

Budapest, 6. Juli. Wer da geglaubt, die letzte — außerordentliche — Generalversammlung vor den Sommerferien werde sich nur schwachen Zuspruchs erfreuen und einen raschen Verlauf nehmen, der erfuhr heute Nachmittags eine doppelte Enttäuschung. Zwei Gegenstände der Tagesordnung: das Kasits'sche Antrag und die Magistratsvorlage betreffend den Platz des Kossuth-Denkmal, hatten einen äußerst zahlreichen Besuch hervorgerufen; das Rauchfangkehrerstatut, weil es sich ja um Bezirksinteressen handelte, die Angelegenheit des Kossuth-Denkmal hingegen wurde von den oppositionell gesinnten Stadtvätern wieder einmal zu einer politischen Demonstration ausgenützt. Langweilig und schleppend zog sich die Verhandlung des erwähnten Statuts hin, welches schließlich in der vom Magistratskollegium beantragten Form genehmigt wurde. Nicht minder langweilig, jedoch geradezu leidenschaftlich gestaltete sich die Diskussion über die Frage der Placirung des Kossuth-Denkmal. Der Heißsporn des Municipalausschusses, Peter Kasits, provozierte bei der Abstimmung über die eingebrachten Anträge urplötzlich eine Tumultszene, die an Vehemenz Alles überbot, was in diesem Genre im hauptstädtischen Municipalausschuße jemals geleistet wurde. Der städtische Fiskal Dr.

Emil Alfér sah sich auch angefangen des peinlichen Vorfalls veranlaßt, auf Grund des S. 64 des G.-A. XXXVI: 1872 gegen den Skandalmacher einen Antrag wegen Beleidigung des Municipalausschusses (széksértés) einzubringen und zu proponiren, Kasits, falls er für sein despektirliches Verhalten nicht Abbitte leistet, eine Geldbuße von zweihundert Kronen aufzuerlegen. Kasits drückte über sein Verhalten, das — wie er ausführte — durch ein Mißverständnis hervorgerufen war, sein Bedauern aus, und so wurde der Antrag des Fiskals niedergebrosen. Interessant ist es, daß seit Menschengedenken im Municipalausschuß der Hauptstadt noch niemals ein Verfahren wegen Seibslästigung eingeleitet wurde. Peter Kasits kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, als Erster zu einem diesbezüglichen Antrag Veranlassung gegeben zu haben.

Die Generalversammlung nahm übrigens folgenden Verlauf:

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus eröffnet die Versammlung, worauf Magistratsrath Georg Jung den von uns detaillirt mitgetheilten Entwurf des neuen Rauchfangkehrerstatuts unterbreitet. Das Statut bestand sich — wie berichtet — im Vereine mit dem Statut über die Hotels, Restaurants u. s. w. schon anläßlich der jüngsten Generalversammlung vor der Repräsentanz, jedoch wurde auf Antrag Polonyi's ausgesprochen, die Verhandlung über die Elaborate auf den Herbst zu verschieben. Unterdeß haben bekanntlich die Rauchfangkehrergehilfen unter Androhung eines Strikes die Erledigung des Rauchfangkehrerstatuts beim Bürgermeister urgirt und so unterbreitete der Magistrat das Statut heute dem Municipalausschuß. Peter Kasits und Michael Szalai führen aus, das Elaborat könne nicht verhandelt werden; die Repräsentanz habe die Vertagung beschlossen und ein gefaßter Beschluß dürfe im Sinne der Geschäftsordnung binnen drei Monaten nicht abgeändert werden. Vorsitzender Oberbürgermeister Márkus und Dr. Wilhelm Vázsonyi führen den Nachweis, daß es sich um keinen meritorischen Beschluß, sondern lediglich um eine Frage der Tagesordnung handle, und die Repräsentanz beschließt unter Ablehnung eines Vertagungsantrags Béla Simonovics', die Verhandlung über das Statut aufzunehmen. Die Verhandlung der 28 Paragraphen nimmt eine geschlagene Stunde in Anspruch. Der Magistratsentwurf wird mit belanglosen Aenderungen angenommen.

**Der Platz des Kossuth-Denkmal.**

Im Vorjahre designirte — wie bekannt — die Repräsentanz den Platz vor dem Haupteingange der Hauptfacade des Parlamentsgebäudes als Stätte, wo das Kossuth-Denkmal errichtet werden soll, und wies den Magistrat an, eine Konkurrenz auf das Monument zu eröffnen. Die Stadtbehörde schrieb denn auch den Konkurrenz ans. Vor Kurzem nun wurde an der bezeichneten Stelle im Beisein einer gemischten Kommission, die aus den kompetenten behördlichen Faktoren und den Vertretern der Künstlervereinigungen bestand, mit einer Schablone eine Situationsprobe abgehalten und bei dieser Gelegenheit einstimmig die Ansicht geäußert, das Denkmal könne vor dem Haupteingange des Parlaments nicht angebracht werden, da das Monument durch den im Hintergrunde befindlichen Riesenbau nicht zur Geltung kommen könnte und überdies die Wirkung des grandiosen Gebäudes stören würde. Angesichts dieses Umstandes beantragt nun der Magistrat, der Municipalausschuß möge gestatten, daß die Bewerber als den Platz des Denkmal eine andere Stelle vor dem Parlamentsgebäude oder aber den Freiheitsplatz wählen dürfen. Zugleich sei der Terrain für die Skizzenkonkurrenz (31. Oktober l. J.) entsprechend zu verlängern.

Als Erster ergreift zum Antrag Dr. Michael Szalai das Wort. Er erblickt in der magistratuellen Unterbreitung ein dilatorisches Bestreben und opponirt aufs energischste, daß das Kossuth-Denkmal anderswo als vor dem Parlamentsgebäude aufgestellt werde. Die Bildhauer können frei jeden Platz vor dem Parlamente wählen.

Johann Hód führt aus, es handle sich bei dieser Frage um künstlerische und nationale Fragen. Die Geschichte Ungarns weise zahlreiche Beispiele auf, wo das Empfinden der Bevölkerung im Gegensatz zu dem der Dynastie stehe und ein Kampf zwischen entgegengesetzten Interessen woge.

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus: Ich bitte nicht zu politisiren. Das Verhandlungsthema steht mit der Politik in keinerlei Beziehung. (Zustimmung. Widerspruch.)

Johann Hód: So es sich um Achtundvierziger-Fragen handelt, dürfen wir uns nicht lediglich von unseren inneren patriotischen Gefühlen leiten lassen, wir müssen Opporünisten sein und die schwereren Verhältnisse in Rechnung ziehen. Beim Kossuth-Denkmal handelt es sich zweifelsohne auch um politische Beziehungen. Der historische Gesichtspunkt — führt Redner aus — fordere, daß das Monument den Parlamentsplatz dominire, jedoch müsse auch der ästhetische Standpunkt berücksichtigt werden. Budapest sei so arm an guten Denkmalern, solle etwa auch das Denkmal des größten Ungars durch den „schrecklichen“ Hintergrund vernichtet werden? Das Monument ruiniere das Parlamentsgebäude und vice versa. Die Ansicht der Sachfreie müsse respektirt werden; die Frage dürfe nicht auf das politische Gebiet gezerrt und der im Kossuth-Denkmal sich äußernde große Gedanke nicht zugrunde gerichtet werden. Der Jury müsse Gelegenheit geboten werden, den Platz des Monuments von neuem, und zwar auf Grund der Skizzenkonkurrenz festzustellen. Der Konkurrenztermin sei um fünf bis sechs Monate hinauszuschieben. (Lebhafte Zustimmung.)

Peter Kasits beantragt, die Magistratsunterbreitung im September in Verhandlung zu ziehen. Gegen das Kossuth-Denkmal sei eine politische Intrigue im Zuge, man wolle verhindern, daß dem Monument der ihm gebührende Platz eingeräumt werde.

Man verschanze sich hinter den Künstlern, denen man imputire, das Denkmal könne nicht vor dem Parlamentsgebäude placirt werden. Und dennoch müsse das Standbild dorthin kommen, selbst auf Kosten des künstlerischen Rechtes, das viel geringer sei als das nationale Recht. Im Uebrigen schließt sich Redner den Ausführungen Szalai's an.

Bürgermeister Johann Salmos konstatiert mit Bedauern, daß die Frage des Kossuth-Denkmal, so oft sie der Repräsentanz vorgelegen, unberechtigte Leidenschaft entfachte. Er versichert, daß niemals, weder vom Magistrat noch von anderer Seite eine politische Intrigue inszenirt wurde. (Zustimmung.) Die Lösung der Placirungsfrage sei sehr komplizirt und Hód habe richtig betont, daß sie ernstes Studium erfordere. Oder solle man die Zahl der verpfuschten Denkmäler Budapests um eines vermehren? Sämtliche kompetenten Faktoren haben einstimmig erklärt, das Monument dürfe nicht vor dem Haupteingange des Parlamentsgebäudes placirt werden.

August Dobrovsky: Der Minister des Innern verbietet es! (Lebhafte Bewegung.)

Bürgermeister Johann Salmos: Ich werde die Insinuation zurück. Der Minister des Innern hat niemals eine derartige Aeußerung gethan. Die Sachverständigen haben erklärt, das Monument könne nur entweder in den Parks nördlich und südlich vom Haupteingange oder auf dem Freiheitsplatz errichtet werden.

Wilhelm Simegi: Warum nicht gar auf dem Franz Josephsplatz?

Bürgermeister Johann Salmos: In Gemäßheit dieses Gutachtens erstattet der Magistrat den Antrag, die Beschlußfassung über den definitiven Platz bis zur Entscheidung über die Skizzenkonkurrenz zu vertagen. Der Konkurrenztermin ist um sechs Monate zu verlängern.

Dr. Michael Szalai: Mir ist jeder Platz vor dem Parlamentsgebäude recht, nur nicht der Freiheitsplatz. (Großer Lärm. Redner ist mit Aufbietung seiner gesamten Stimmkraft bestrebt, sich verständig zu machen, doch gelingt ihm das kaum. Unter stürmischen Eläl!-Rufen schließt er.)

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus läßt nun, da die Diskussion geschlossen, über den Vertagungsantrag Kasits' abstimmen. Für die Proposition gibt bloß Peter Kasits' sein Votum ab.

Der Magistratsantrag wird sodann genehmigt.

**Eine Tumultszene.**

Plötzlich springt Peter Kasits wie von einer Wiper gestochen von seinem Plaze auf. „Was ist mit dem Antrag geschehen?“ ruft er in den Saal. „Man hat ihn angenommen!“ lautet die Antwort. Nun kommt Kasits erst in Rage. „Ich melde den Refus an!“ schreit er. „Eine unerhörte Sache! Bei 25 Grad Hitze wird der Antrag hergebracht, um das günstige Resultat zu sichern.“ Dabei schlägt er mit der Faust ununterbrochen auf sein Knie ein. Der Vorsitzende schwingt vergebens die Glocke. Kasits will sich nicht beruhigen. So suspendirt denn der Oberbürgermeister die Sitzung auf fünf Minuten.

Durch den Ausbruch der Wuth anfangs überrascht, stürmen nun von allen Seiten die Repräsentanten auf Kasits ein. Heftige Vorwürfe, ja sogar Invektiven werden laut. Doch das sieht den Schreier nicht an. Er führt zum Referententisch, bearbeitet ihn mit seinen Fäusteln, während er, ganz außer sich, schreit: Das kann nicht geduldet werden! Man schändet die Nation. Gehen Sie hinaus, wenn Sie schreien wollen! Peter Kasits: Da hört jede nationale Ehre auf, ich bedaure, daß ich Ungar bin.

Nun ist es mit der Geduld der im Saale befindlichen zu Ende. Es erhebt sich ein Sturm der Entrüstung gegen Kasits. Von allen Ecken und Enden schreit man: Hinaus mit ihm! Der Mann gehört in eine Kneipe! Kasits wird von seinen Freunden zum Verlassen des Saales veranlaßt.

Vorsitzender Oberbürgermeister Joseph Márkus eröffnet, nachdem sich der Lärm gelegt, die Sitzung. Es ergreift der Fiskal Dr. Emil Alfér das Wort, um unter Berufung des S. 64 des G.-A. XXXVI: 1872 gegen Kasits die Einleitung des Verfahrens wegen Beleidigung des Municipalausschusses zu beantragen. Dr. Alfér proponirte, Kasits, falls er nicht Abbitte leistet, zu einer Geldstrafe von 200 Kronen zu verurtheilen. (Allgemeine Zustimmung.)

**Der bußfertige Kasits.**

Georg Blatth sucht nachzuweisen, daß zur Einleitung der Seibslästigung keine Veranlassung vorliege. Auch Dr. Wilhelm Vázsonyi richtete an die Repräsentanz beschwichtigende Worte.

Unterdeß wird Peter Kasits von seinen Anhängern beschwichtigt. Er meldet sich zu Worte und gibt folgende Erklärung ab: Ich will der Szene, die weder meiner noch des Municipalausschusses würdig war, ein Ende setzen. Es waltete ein Mißverständnis ob und ich bedaure den ganzen Vorfall.

Hiermit ist das peinliche Intermezzo zu Ende. Der Municipalausschuß begnügt sich mit der Erklärung Kasits' und erklärt den Antrag des Fiskals für gegenstandslos.

Im Nu leert sich der Saal und vor leeren Bänken werden die restlichen 40 Gegenstände der Tagesordnung, durchwegs Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung, binnen 10 Minuten erledigt.

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 6. Juli.

\* Elektrische Omnibusse nach Budapest. Ein Budapestischer Injasse suchte beim Handelsminister um die Erlaubniß an, zwischen dem Winkel und Budapest mit Oberleitung versehene elektrische Omnibusse verkehren zu lassen. Der Minister überantwortete

Donnerstag, 7. Juli 1904.

das Gesuch zur Begutachtung der Stadtbehörde. Das hauptstädtische Ingenieuramt spricht sich in seiner an den Magistrat gerichteten Unterbreitung für die Ertheilung der erbetenen Konzession aus, umso eher, als die Omnibusse nicht auf Schienen laufen würden und entgegenkommenden Fuhrwerken ausweichen könnten. Jedoch sei der Unternehmer zu verpflichten, den von den Omnibussen benötigten Straßenkörper in Stand zu halten.

\* Die Glocke der Altosner Pfarrkirche ist am jüngsten Peter-Paulstage anlässlich der Prozession geborsten. Hievon erstattete der Pfarrer des III. Bezirks der Stadtbehörde als Patronin Meldung, mit dem Ersuchen, die Glocke, die seit dem Jahre 1837 gedient, durch eine neue ersetzen zu lassen.

\* Revision der Untergrundbahn. Der Handelsminister verständigte die Stadtbehörde, daß er die Franz-Joseph-Untergrundbahn vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit einer Revision unterziehen lassen werde. Der Lokalausschuss wird am 13. d., Vormittags 10 Uhr, unter Leitung des Oberinspektors der Generalinspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffahrt Alexander Söppel stattfinden. Die Stadtbehörde wird gleichzeitig aufgefordert, Vertreter zu dieser Amtshandlung zu entsenden.

\* Restruktionen in Theatern. Die ständige Theater-Untersuchungskommission verfügte, daß im Ungarischen Theater anstatt der bisherigen einzigen Garderobe deren drei zu errichten sind; ferner sind zwei neue Ausgänge anzubringen. — Im Königstheater sind vom ersten Stock zwei neue Ausgänge auszubringen und im Zuschauerraum drei Verkehrswege zu öffnen. All diese Arbeiten, deren Pläne sich bereits vor der Stadtbehörde befinden, sind während der Sommerferien durchzuführen.

\* Ordnung der Straßen im Theresienstädter Extravillan. Die Generalversammlung hat bekanntlich beschlossen, die Ordnung und Ausbesserung der Straßen im Extravillan des VI. Bezirks vornehmen zu lassen. Die bezüglichen Pläne des Ingenieuramtes wurden bereits acceptirt, und nun gelangt die Sache behufs Nachweises der Kostenbedeckung an den Magistrat.

\* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen:

- \* Janka Csávošy-Ris, VIII., Barossagasse Nr. 5341, für ein vierstöckiges Wohnhaus; Alois Polgár, VII., Stephansstraße Nr. 4300, für ein dreistöckiges Wohnhaus; Dr. Paul Rejt, VII., Kazinczsgasse Nr. 5138, für ein zweistöckiges Wohnhaus; Stephan Horváth, I., Budaörfnerstraße Nr. 12275, für ein ebenerdiges Haus; Johann Farnay, I., Bloksberg Nr. 12237, für eine einstöckige Villa; Nikolaus Ligeti, VII., Stephanierstraße Nr. 2810, für ein einstöckiges Haus und Atelier; Alois Csálik, III., Gelléggasse Nr. 4334, für ein ebenerdiges Haus; Stephan Seili, X., Alkotásgasse Nr. 7984, für ein ebenerdiges Haus; Heinrich Kotal, VII., Dvodagasse Nr. 4744, für einen einstöckigen Aufbau.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikals über den Gesundheitszustand vom 6. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 28, und zwar: an Diphtherie —, Blattern —, Varioloid —, Scharlach 8, Masern 18, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, —, Kranke in den Hochspital 2545, im Johannesspital 896. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Juli 1904 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fortsetzung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Adrienne“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Juli.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, aus dem Baurathe, Gerichtshalle (Der dritte Eisenbahnerprozess), aus dem Vereinsleben, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Getreide- und Mehlerkehr, die „Feuilleton-Zeitung“ („Aus Sarah Bernhardt's Memoiren“, „Merle“, und die Fortsetzung des Romans „Adrienne“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand und die Kurstabelle.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwacher nordwestlicher Luftströmung heiteres, warmes und trockenes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 19.6 Gr. C., Mittags zählten wir 27 Gr. C. 3

Europa war das Wetter warm und zumeist bewölkt und im Norden regnerisch, ansonst kamen nur vereinzelt Gewitterregen vor. In Ungarn gab es im Westen, Süden und Osten größere Regen, die zumeist mit Gewittern verbunden waren; in Siebenbürgen betrug der Regen 20 Mm. Das Wetter ist bewölkt geworden; in der Temperatur hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben. Das gestrige Maximum variierte zwischen 32 Gr. C. und 23 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 24 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 30 Gr. C. und ein Minimum von 19 Gr. C., Orzvenica von 30 Gr. C. und 24 Gr. C., das größte Maximum mit 32 Gr. C. hatte Komárom, das tiefste Minimum mit 9 Gr. C. Rajeczfürd. Gestern hatten Herény 24 Gr. C., beziehungsweise 14 Gr. C., Keszthely 26 Gr. C., beziehungsweise 17 Gr. C., Temesvár 26 Gr. C., beziehungsweise 17 Gr. C., Rajeczfürd 23 Gr. C., beziehungsweise 9 Gr. C., Wien hatte gestern ein Maximum von 22 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Prag von 24 Gr. C. und 15 Gr. C., Bregenz 23 Gr. C. und 14 Gr. C., Salzburg von 23 Gr. C. und 13 Gr. C., Klagenfurt von 23 Gr. C. und 12 Gr. C., Paris von 27 Gr. C. und 12 Gr. C., Nizza von 28 Gr. C. und 18 Gr. C., Biarritz 23 Gr. C. und 16 Gr. C., Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin 16 Gr. C., in Vorkum 15 Gr. C., in Swinemünde 15 Gr. C., in Petersburg 12 Gr. C., in Moskau 15 Gr. C., in Serajewo 16 Gr. C., in Belgrad 19 Gr. C., in Bukarest 26 Gr. C., in Sophia 22 Gr. C., in Konstantinopel 23 Gr. C., in Korfu 26 Gr. C., in Athen 27 Gr. C., in Rom 23 Gr. C. und in Neapel 24 Gr. C. Es ist bei unwesentlicher Temperaturänderung stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

\* Personalsnachrichten. Aus Wien wird uns telegraphirt: Fürst Dito und Fürstin Elisabeth Windischgrätz sind Vormittags nach Reichstadt abgereist, wo sie im kaiserlichen Schloß Sommeraufenthalt nehmen. Gräfin Lönyay begleitete sie zum Bahnhof. Das kaiserliche Paar fährt von der Station Rehbörsel aus mittelst Automobils nach Reichstadt. — Minister Graf Khevenhüller hat sich heute Nachmittags zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wien begeben. — Nach siebenwöchentlicher Studienreise in Amerika ist heute der Direktor des Landes-Industrievereins L. Rath Morris Gelléri wieder hierher zurückgekehrt. — Das Londoner Amtsblatt meldet: König Edward ernannte den Musikdirigenten Dr. Hans Richter zum Ehreninhaber der IV. Klasse des königlichen Victoria-Ordens.

\* Ein neuer ungarischer Adelige. Wie „M. N.“ erfährt, hat Se. Majestät dem Budapestener Universitätsprofessor Dr. Ferdinand Klug den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Tamásfalvi“ tatzfrei verliehen.

\* Ernennung. Der Justizminister ernannte den Debreczener Gerichtshofrichter Koloman Kolbenhayer zum Präsidentschaftssekretär der Debreczener königlichen Tafel.

\* Inspektionsreise der gemeinsamen Finanzminister. Aus Serajewo wird berichtet: Gemeinsamer Finanzminister Freiherr von Burian reiste heute nach Besichtigung der Forste und Forstindustrien nach Jablanicza ab und begibt sich durch das Ramathal nach Bugojno, Kupres und Slivno. Gestern fand beim Landeschef Freiherrn v. Albori zu Ehren des gemeinsamen Finanzministers ein Diner statt.

\* Der Besuch des Parlamentspalais. In letzterer Zeit treffen zahlreiche fremde Besucher, insbesondere Engländer und Amerikaner, in der Hauptstadt ein, welche die Besichtigung des Parlamentspalais in ihr Programm aufgenommen haben. Der Besuch des Parlamentsgebäudes ist täglich von 3 bis 6 Uhr gestattet, an Tagen aber, wo keine Sitzung gehalten wird, von 10 bis 1 Uhr Vormittags gegen eine Eintrittsgebühr von 1 Krone.

\* Gräfin Stephanie Lönyay. Wie bereits gemeldet, hatte Gräfin Stephanie Lönyay, die am Montag aus Schloß Vodrog in Wien eintraf, noch im Laufe des Tages eine Begegnung mit ihrer Tochter, der Fürstin Elisabeth Windischgrätz. Betreffs der Gerüchte über einen unangünstigen Gesundheitszustand der Gräfin kann verzeichnet werden, daß dieselben unrichtig sind und daß Gräfin Lönyay sich im Gegentheil des besten Befindens erfreut. Unter Anderem hieß es, daß zu ihr ein italienischer Arzt behufs einer Konsultation nach Schloß Vodrog berufen worden sei, indessen beruht das auf einem Irrthum, indem der betreffende Arzt, der seit geraumer Zeit und noch von Italien her in freundschaftlichen Beziehungen zu dem gräflichen Ehepaare steht, nur eine sich bequem darbietende Gelegenheit benützte, um diesem in Schloß Vodrog seinen Besuch abzustatten. Nach kurzem Aufenthalt wird sich Gräfin Lönyay, die sich, wie gesagt, eines blühenden Aussehens erfreut, von Wien aus nach St. Moritz begeben.

\* Hauptmann Schindler wurde, wie man aus Konstantinopel telegraphirt, gestern in Uesküb in feierlicher Weise mit allen militärischen Ehren zu Grabe getragen. Dem Leichenbegängnis wohnten General de Giorgis Pascha, der russische und der französische Militäradjoint, sowie mehrere türkische Funktionäre bei.

\* Vom Museum der schönen Künste. Die Ausschmückung der Säle für Malerei des neuen Museums der schönen Künste im Stadtwaldchen ist im Zuge. Die imposanten Lokalitäten werden den historischen Epochen entsprechend in verschiedenem Stile eingerichtet. Ein Theil der Sammlungen der historischen Bildergalerie, sowie der Landes-Bildergalerie befindet sich bereits im neuen Gebäude und wird unter Leitung des Ministerialraths Ernst

Kammerer und des Direktors Dr. Gabriel Lerey noch im Laufe dieses Jahres placirt.

\* Fest der Karmeliter. Am 16. d. wird das Fest der Schutzpatronin der Engländer Karmeliter festlich begangen werden. Das Kirchweihfest beginnt am 15. d. und dauert drei Tage. Am 16. d., Vormittags 10 Uhr, findet ein Hochamt statt, Nachmittags 5 Uhr hält Ordensprovinzial Stephan Sós eine Festpredigt. Am darauffolgenden Sonntag celebrirt Bischof Dr. Medard Kohl ein feierliches Hochamt. Nachmittags 4 Uhr findet die Prozession statt.

\* Der Leichnam Felix Czorda's wurde heute Vormittags im Trauerhause Szehennyigasse 12 aufgebahrt. Der Katafall ist in dem Schlafzimmer des Verstorbenen aufgestellt, mit Blumen bedeckt und von brennenden Kerzen umgeben. Zu Füßen des Sarges sind die verschiedenen Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen auf einem Sammtkissen ausgestellt; neben diesem liegt der prachtvolle Kranz des Justizministeriums. Die nationalfarbenen Schleifen des Kranzes tragen die Aufschrift: „Dem Andenken Felix Czorda's — das Justizministerium.“ Die Witwe des Verstorbenen empfangt zahlreiche Kondolenzbelegungen. Die Einsegnung des Leichnams wird Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, vollzogen werden, worauf dann die Beisetzung im Kerepeter Friedhof erfolgt.

\* Von der Universität. Der Unterrichtsminister genehmigte die auf der medizinischen Fakultät der Budapestener Universität erfolgte Habilitation des Dr. Ladislaus Kötly als Privatdozent für Diagnostik und Untersuchungsverfahren der inneren Medizin und betätigte den Genannten in dieser Eigenschaft.

\* Eine pietätvolle Feier. Der isr. Friedhof war heute Früh der Schauplatz eines ebenso feierlichen als ergreifenden Aktes der Pietät und Dankbarkeit. Etwa hundert im Dienste vaterländischer Kultur und der Religion ergraute jüdische Lehrer aus allen Gauen des Landes, die der Wohlthaten der in ihrer Art einzigen Stiftung des großen Philanthropen Ignaz Ritter v. Wechseltmann theilhaftig geworden, hatten sich unter Führung des Präsidiums des ungarländischen jüdischen Lehrervereins am Grabe ihres Wohlthäters eingefunden, um den Manen des Verbliebenen den Hohn ihrer Dankbarkeit darzubringen. Die allen Anwesenden unvergessliche Feier wurde vom Präsidenten Kornfeld mit einigen ergreifenden Worten eingeleitet, worauf der Chor der Feiern isr. Religionsgemeinde ein Trauerlied sang. Nachdem Joseph Witt (Sárospatak) ein kurzes Gebet gesprochen, sang Kantor Israel Licht das „El moles rachmim“. Und als die letzten Akkorde des erschütternden Liedes verklungen waren, würdigte Joseph Witt in einer der Form und dem Inhalte nach schönen Rede das Leben und die hochherzige That des Mannes, dessen Andenken noch die spätesten Generationen segnen werden. Mit dem vom Lehrer Ignaz Fischer (Nyitra) gesprochenen rituellen Gebete für das Seelenheil des Verstorbenen fand die erhebende Feier ihren würdigen Abschluß.

\* Eine interessante Entscheidung. Aus Wien wird uns telegraphirt: Der Verwalterungsgeschichtshof hatte sich heute unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Grafen Schönborn, mit einer Beschwerde des ehemaligen Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Rudolf Markus zu befassen. Dr. Markus war seinerzeit wegen Defraudation zu zehn Monaten schweren Kerkers und Verlustes des Doktorgrades verurtheilt. Nachdem die Frist der Wirkung der Verurtheilung abgelaufen war, kam Dr. Markus beim Professorenkollegium der Wiener Universität um eine neue Promotion ein, damit er das Doktorat erlange. Er wurde jedoch abgewiesen. Das Unterrichtsministerium hat über den von Markus erhobenen Rekurs die Entscheidung gebracht, daß derselbe auch die drei Rigorosen noch einmal ablegen solle. Gegen diese Entscheidung richtete Markus eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, welcher die Entscheidung des Unterrichtsministeriums als ungesetzlich aufhob, indem er erklärte, daß die abgelegten Rigorosen durch die Verurtheilung nicht verloren gehen. Doch fügt der Verwaltungsgerichtshof hinzu, daß die österreichischen Universitäten auf Grund eines alten Privilegiums das Recht haben, vor der Promotion die Würdigkeit des Kandidaten zu prüfen. Halten sie den Kandidaten für die Promotion unwürdig, so ist derselbe zur Promotion nicht zuzulassen.

\* Gießen gegen Kolozsvár. Aus Darmstadt wird telegraphirt: Vor einiger Zeit hat das Rektorat der Universität Kolozsvár eine Zuschrift der Universität Gießen mit dem Bemerken zurückgehen lassen, daß eine Universität in „Klaufenburg“ — so hieß es auf der Adresse — in Ungarn nicht existire. Dieser Vorgang hat dem heftigen Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, im Einverständnisse mit dem Senat der Landes-Universität anzuordnen, daß jeder Schriftenwechsel der letzteren mit der Universität Kolozsvár für die Folge zu unterbleiben habe.

\* Das Christinenstädter Kirchweihfest wird am 31. d. abgehalten. Die kirchliche Ceremonie leitet Pfarrer Koloman Kosta házy.



wohlsein ergriffen und gab nach kurzem Todeskampf den Geist auf. — Heute Früh wurde in der Nähe der Leinwägenfabrik der Leichnam eines anscheinend der Arbeiterklasse angehörigen etwa 65jährigen Mannes aus der Donau gezogen. Die Leinwäsche des Unbekannten ist mit der Mütze „H. K.“ versehen.

Familien-Nachrichten.

Herr Armin Kürschner, Eigentümer der Juwelierfirma M. Schoßberger & Cie. in Gyor, verlobte sich mit Fräulein Flora Weiner, Nichte des Sparkassenbeamten des Herrn Max Weisz.

Herr Géza Klein, Mitbesitzer der Firma Brüder Klein in Szeged, verlobte sich mit Fräulein Etelka Fischhof in Baja.

Kinder-Bade-Frostirmantel. Spezialitäten auch für große Personen, Mädchen, Kinder- und Damen-Bade-Frostirme, überraschend billig, jetzt 21 Deafgasse, Herz Mór.

Einem ruhmvollen Sieg bedeutet es für die k. u. k. Hoflieferanten Brüder Kleinschlag, daß „Kleinschlag Sec“ sich einer solchen Beliebtheit erfreut, daß es im Lande kaum Handlungen, Kaffeehäuser oder Gasthäuser gibt, wo dieser vorzügliche Champagner nicht zu haben wäre.

In den Sommerfrühen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

Zu den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Bester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badeorten auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämien- und Preislisten haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Ueberföhlung nach den Sommerfrühen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Porto- und Frachtkosten im Vorhinein zu entrichten.

Lehrerverfassungen.

Der VI. allgemeine Lehrertag hat heute sein Ende erreicht. Die Beratungen wurden bei großer Beteiligung der Lehrer in einer zweiten Plenarsitzung fortgesetzt. In derselben führte Ladislaus Rozma (Debreczen) den Vorsitz. Der Plenarsitzung wohnte auch der italienische Schulinspektor Venturini an.

Der VI. allgemeine Lehrertag.

Zu Beginn der heutigen Plenarsitzung meldete der Vorsitzende Rozma, daß der heutige Sitzung auch ein ausländischer Gast beizuhöhen. Es ist dies der königlich italienische Schulinspektor Luigi Venturini (Gienruße). Redner begrüßte den Gast mit herzlichen Worten, indem er wünscht, der Vertreter der Lehrerschaft Italiens möge sich unter den ungarischen Lehrern so wohl fühlen, als diese ihn mit Freude in ihrem Kreise sehen. (Gienruße. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Begrüßung von ihren Sitzen.) Schulinspektor Venturini dankte mit Verbeugungen für die Ovation.

Sodann wurden einige Begrüßungs-Telegramme verlesen, desgleichen ein Telegramm des Präsidenten des Görög-Fonds, kön. Raths Alexander Péterffy (Kozsony), der für die Begrüßung seitens der Lehrerverammlung dankte und dieselbe seiner eifrigen Mitwirkung verdankte.

Es folgte die Tagesordnung: Modifizierung des Lehrerverpensionsgesetzes. Den ersten Modifikationsantrag unterbreitete Direktor Gabor Szallany (Munkacs). Dieser Antrag verlangt in seinen Grundzügen die volle Pensionberechtigung der Lehrer nach 35 Dienstjahren; die Jahres-Pensionsbeiträge der Lehrer mögen nicht mehr als zwei Prozent vom Gehalt betragen; von dem Gehalt der in höhere Rangstufen vorrückenden Lehrer mögen bloß 33 Prozent und nicht wie bisher 50 Prozent der Gehaltsdifferenz zu Gunsten des Pensionsfonds in Abzug gebracht werden; die Witwen der Lehrer mögen nach dem Tode ihres Gatten sechs Monate lang deren volles Gehalt erhalten und schon nach fünf Dienstjahren des Verstorbenen pensionsberechtigt sein. Die Ausführungen des Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Ernst Burjics schließt sich der ersten Referentenvorlage im Allgemeinen an, fordert aber die Wiederherstellung des G. M. XXXII: 1875, wonach jeder Lehrer des Landes gesetzlich verpflichtet war, Mitglied des Pensionsinstituts zu sein. Gegenwärtig sind dies von 30,000 ungarischen Lehrern bloß 16,000. — Den Ausführungen der Referenten folgte eine anregende Debatte, an welcher sich Anton Handelman (Szabadka), Mojs Kovacs (Kegved), Joseph Csagoly (Kaposvar), Karl Tuba (Kranjos-Romaron), Valentin Kranz (Kinya-Ujfal), Joseph Mihalyi (K. Bogdan), Jakob Gabel (Magyarbad) und Andere beteiligten. — Der Kongress nahm mit großer Majorität den Antrag Ernst Burjics an. — Hierauf suspendierte der Präsident die Beratungen bis 11 Uhr.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde die Vorlage über die Gründung von Volkserziehungsvereinen verhandelt. Der Zweck dieser Vereine wäre, die Gesellschaft mit den Schulen in nähere Verbindung zu bringen und namentlich dem Erziehungsweesen und dem nationalen Volksunterricht zum Fortschritte und zur Entwicklung aufzuhelfen. Die Idee der Gründung dieser Vereine wurde bereits von Baron Joseph Göttös angeregt, doch wurde sie in Folge dessen früh erfolglos Todes nicht verwirklicht. Jetzt, nach sechs- und dreißig Jahren, initiierte der Sektionsrath im Kultusministerium Dr. Bela Makay neuerlich die Verwirklichung dieses Planes, mit welchem sich die Lehr-

schaffere bereits eingehend befaßte, und nun gelangte der Plan zur Verhandlung. Als Referenten fungirten die Lehrer Binzenz Kovacs (Arad), Bela Mikke (Budapest) und Johann Maklay (Wamos-Galsfalva), deren Ausführungen beifällig aufgenommen wurden. Die Anträge der Referenten wurden angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung des Kongresses erschöpft. Präsident Joseph Somlyay dankte den Versammelten für die imposante Beteiligungen und ermahnte die Lehrerschaft zu unermüdlicher Ausdauer. Der Kongress erreichte hierauf unter Gienrußen auf den Präsidenten sein Ende.

Versammlung des Bürgerschulvereins.

Aus Herkulesfürdő wird unter dem heutigen telegraphischen Bericht: In der fortsetzungswise stattgehabten Sitzung wurde der Rechenschaftsbericht des Sekretärs zur Kenntnis genommen. Nach erfolgter Modifikation der Statuten sprach Paul Rakobczay (Szencs) über den Unterricht der ungarischen Sprache in den Nationalitätenschulen, woran sich eine größere Debatte knüpfte. Dann wurde die Neuwahl des Bureau's vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Vizepräsidenten Ludwig Nagy (Droschaza), Sekretär Michael Wegh, in den Ausschuss Adele Nemesanyi (Ujvidek), Alexius Kerekgyarto (Budapest), Julius Rozma (Budapest), Julius Uirik (Budapest), als Ersatzmitglied Alexander Abraham (Budapest). Sodann erklärte der Vorsitzende Karl Rad die Versammlung als beendet. Die Theilnehmer machen morgen einen Ausflug nach Udag-Kaleh, Orjova, Turn-Severin und Bazias.

Ein blutiges Rencontre.

— Säbelfaire in einem Restaurant. —

Im Restaurant Wampetics im Stadtmädchen trug sich heute um 10 Uhr Abends ein Skandal zu, welcher blutig verlief. Ein Oberleutnant, der sich in Gesellschaft eines Mädchens in dem genannten Sommerlokale befand, griff, um sich gegen die Insulten zweier Herren zu vertheidigen, zum Säbel und brachte ihnen Verwundungen ernster Natur bei. Die Triebfeder des Skandals war das Mädchen, gegen das die Herren sich in ungebührlicher Weise benahmten. Der Vorfall, der unter den überaus zahlreichen Besuchern des Restaurants peinlichste Sensation erregte, spielte sich folgendermaßen ab:

Der Oberleutnant im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 32 Schmidt erschien gegen 9 Uhr Abends in dem Restaurant Wampetics in Gesellschaft eines elegant gekleideten Mädchens und nahm im Hintergrunde des nageheuren Gartenlokals nächst der erhöhten Terrasse Platz, wo die Abgeordneten der liberalen Partei in frohlicher Tafelrunde sich zu versammeln pflegen. So war es auch heute, und inmitten der dinnenden Landesväter befanden sich diesmal auch die Minister Hieronymi, Dr. Ploß und v. Tallian, der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Perczel und Staatssekretär v. Gromon. Unter den Frauen tafelten an zwei langen Tischen die Deputirten der Kofuth-Partei. Einige Augenblicke nachdem Oberleutnant Schmidt und seine Dame ihre Bestellung beim Kellner gemacht, setzten sich zwei Herren an den Nebentisch: Der Privatbeamte Joseph R. v. Fack, ein Sohn des verstorbenen Ministerialraths Karl R. v. Fack, und sein Freund Ladislaus v. Ronay, Sohn eines höheren Funktionärs im Finanzministerium. Auch die Neuangetommenen bestellten ihr Abendessen, und als sie sich hierauf ein wenig im Garten umhingen, erkannte Joseph v. Fack in dem Mädchen, das sich in Begleitung des Oberleutnants befand, ein Dämchen, zu dem er bis vor Kurzem in intimen Beziehungen gestanden hatte. Vermuthlich hiedurch lähn gemacht, erlaubte Fack sich die Ungebührlichkeit, ein Blumensträußchen, das er bei einer der ambulanten Blumenfeiern gekauft, durch diese dem Mädchen am Tische des Offiziers zu senden. Die Annahme der Blumen wurde natürlich verweigert, was aber den unternehmenden Gruseladon nicht abhielt, einen zweiten Versuch zu machen: er beauftragte nämlich nun einen Kellnerjungen mit der Ueberreichung der Blumen. Der Kaltblütigkeit des Oberleutnants ist es zu verdanken, daß er nach dem Oberleutnant verlangte und seine Zede beglich, worauf er mit dem Mädchen das Lokal verließ. Fack und Ronay, welche den Offizier im Auge behielten, erhoben sich ebenfalls von ihren Stühlen und verfolgten den Oberleutnant.

Als Schmidt den Thoreingang erreicht hatte, trat Fack auf ihn zu und schrie ihm entgegen: „Feiger Bak! Feiger Bak!“. Zugleich schwang er den Spazierstock. Der Oberleutnant zog nach dieser Insulte den Säbel. Fack wollte angehts der ihm drohenden Gefahr die Flucht ergreifen. Der Offizier hatte ihn mit einem Sprung eingeholt und verfestete dem jungen Mann, der ihm mit dem Rücken zugewendet war, einen Hieb mit dem Säbel. Der Hieb war ein überaus heftiger. Der scharfgeschliffene Säbel schnitt nicht allein die Rückenleiste des Saccos durch, sondern drang auch in die Rückenmuskulatur. Fack erlitt eine 32 Centimeter lange und drei Centimeter tiefe Schnittwunde. Der Offizier war in Folge des heftigen Ausfalles zu Boden gegliitten. Die Mütze fiel ihm vom Kopfe und er kam auf's Angeht zu liegen. Ronay wollte ihn fassen und noch tiefer zu Boden drücken. Schmidt entwand sich mit einem Ruck der Umarmung und es gelang ihm, sich wieder emporzurichten. Ronay hielt ihn am linken Handgelenk fest, worauf der Offizier, um einen Faustschlag zu verhindern, auch gegen Ronay eine Schnittwunde machte. Da er beim Falle den Säbel, damit er ihn nicht entfalle, an der Klinge erfaßt hatte, ihn aber nur, um sich seiner Waffe bedienen zu können, wieder beim Korb fassen mußte, zog er sich eine Schnittwunde an der inneren Fläche der rechten Hand zu. Der Stich war Ronay in die Gegend zwischen der sechsten und siebenten Rippe gedrungen und schien ein tiefer zu sein, denn Ronay stürzte blutüberströmt zusammen.

Das Publikum war mittlerweile in großen Scharen herbeigeeilt und machte Miene, dem Offizier den Säbel zu entreißen. Als jedoch die Leute erfuhren, wie die Sache sich verhielt, beobachteten sie eine passive Stellung und ließen den Oberleutnant mit dem Mädchen in einen Flaker steigen, den ihm ein Kamerad zur Stelle geschafft hatte. Die Weiden führten davon, unter der Cortège zahlreicher Revierpolizisten, die ihnen zum Schutze alsbald erschienen waren. Bemerkenswerth ist, daß die zahlreichen Offiziere, welche im Garten anwesend waren, sich völlig reservirt verhielten und in keiner Weise an der Sache Theilnahme bezigten. Fack und Ronay, welche in Folge der Verletzungen vom Boden sich nicht erheben konnten, erhielten rasch ärztliche Hilfe. Ein Polizeiarzt und ein Wundarzt vom Nochsospital, welche zufällig als Gäste anwesend waren, legten Fack Nothverbände an und verhinderten den weiteren Bluterguß aus der Wunde Ronay's. Trotz der anscheinend schweren Verletzung wurden Ronay und Fack mit Fragen befürt. Fack erzählte den Sachverhalt konform unserer obigen Schilderung. Ronay, der in Folge des großen Blutverlustes ohnmächtig daniederlag, konnte selbstverständlich nicht antworten.

Um ein Viertel 11 Uhr trafen die freiwilligen Retter ein. Sie konstatarren ebenso wie die Aerzte, welche den Verletzten die erste Hilfe leisteten, daß die Verletzung Fack's eine schwere, jedoch nicht lebensgefährliche sei, während Ronay's Zustand zu keinen Besorgnissen Anlaß gibt. Die oberflächliche Untersuchung ergab, daß Ronay einen Stich in die Lungengegend erhielt. Fack und Ronay wurden nach der nächsten Klinik gebracht. Im Spital wurde festgestellt, daß Ronay's Verletzung nicht so gefährlich ist, wie sie den Anschein hatte. Der Säbel hatte zwar die Muskulatur zwischen der sechsten und siebenten Rippe durchschnitten, die Lunge blieb jedoch intakt. Falls keine Komplikation eintritt, wird Ronay rasch geheilt sein. Ronay konnte sogar schon um 11 Uhr Nachts ohne jede Stütze das Spital verlassen. Fack mußte im Spital verbleiben und dürfte die Heilung der langen und tiefen Wunde erst nach 10 bis 12 Tagen erfolgen.

Oberleutnant Schmidt wird erst im Laufe des morgigen Tages den Vorfall seiner vorgesetzten Behörde zur Kenntnis bringen.

Offener Sprechsaal.\*

Venus-Quelle Wirksamste Mittel gegen Nieren-, Blasenleiden, Karmbeschwerden, Zuckerruhr etc. Hauptdepot: L. Edeskaty, Quellenbesitzer: Prucha Karoly és Tarsa Budapest.

Vertreter für Gummi-Radreifen, welcher bei den Wagenbauern und der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist, wird von großer Fabrik gesucht. Offerten unter „Vertreter 870“ an die Exp. 38887

KAISERBAD Sommer- u. Winterkurort Budapest Badeanstalt I. Ranges mit schwefelhaltig heißen und lauen Quellen Vorzügliches Dampfbad. Modernste Schlamm- und Mineral-Schwimm- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Solle eine Stellung. Prospect auf Verlangen gratis und franco. 1874

Telegramme.

Die Karthäuser-Affaire.

Paris, 6. Juli. Die Kommission zur Untersuchung der Karthäuser-Affaire verhörte heute Nachmittags zwei Zeugen über die von einem Vertrauensmann des Karthäuser-Priors Centre gemachten Angaben. Die Aussagen enthielten nichts Neues.

Aus den vor der Kommission gemachten Aussagen ergab sich als Tag des bei den Karthäufern unternommenen Schrittes der 5. März 1903. Demgegenüber stellte die Kommission heute fest, daß Mascraud an dem genannten Tage den Vorsitz in einem Schiedsgerichte führte, und erklärte fogleich, daß Mascraud mit der Angelegenheit nichts zu thun habe.

Eine Spionage-Affaire.

Rom, 6. Juli. Der Gendarmeriekommandant von Messina verhaftete heute Morgens 2 Uhr den Kommandanten des Militärbezirks Hauptmann Ercole. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt, doch soll Ercole einer auswärtigen Macht überaus wichtige Papiere verkauft haben.

Rom, 6. Juli. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Verhaftung des Kapitans Ercole. Die „Tribuna“ schreibt: Die Mobilisationspläne, welche in einer eigenen Kasse der Festung versperrt waren, haben für die Vertheidigung des Mittelmeers eine außerordentliche Bedeutung. Die Behörden erklärten, sie wüßten nicht, an wen die Pläne verkauft oder ausgeliefert wurden. Außer Schriftstücken wurden bei Ercole zwei photographische Apparate, 300 Photographien mit auf die Mobilisationspläne bezüglichen Dokumenten, das Mobilisationspläne-

buch, die für den Mobilisierungsfall erlassenen Instruktionen zur Vertheidigung der Küsten, Reservatinstruktionen, ferner französisches Papier- und Silbergeld, Photographien des Eisenbahnfahrplans für Kriegszeit und mehrere Briefe gefunden, welche einen sehr kompromittirenden Inhalt haben sollen. Kapitän Ercolelli hatte vor einiger Zeit eine Reise nach dem Ausland unternommen. Das Blatt glaubt, es kämen nur zwei Staaten in Betracht, an welche Kapitän Ercolelli die Mobilisierungspläne verkauft haben könne. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wollten Kapitän Ercolelli und seine Frau bei ihrer Verhaftung einen Selbstmord begehen. Es wurden bei ihnen die Mobilisierungspläne der Truppen in Sizilien und Kalabrien, sowie die Vertheidigungspläne der Küsten Siziliens und Kalabriens, eine Landkarte, französisches Geld, sowie Briefe beschlagnahmt, welche beweisen, daß Frankreich mit Hilfe des verhafteten Chepaars Espionage betrieben hat.

**Die holländische Afghin-Expedition.**

**Berlin, 6. Juli.** Aus Rotterdam wird berichtet: Aus Batavia wird telegraphirt, daß die fliegende Kolonne des Obersten Van Daalen nach heißen Kämpfen mehrere Erfolge im Aufstöße in die Provinz in Afghin errang. Am 20. Juni erstürmte die Kolonne den befestigten Ort Sikat und vernichtete die Besatzung, welche sich sammt Frauen und Kindern, unter Anführung der Priester, fanatisch vertheidigte. Die Afghinesen verloren 432 Tode, 54 Verwundete, 17 Gefangene und 87 Gewehre. Oberst Van Daalen wurde ungefährlich verwundet, ferner wurden auf holländischer Seite ein Lieutenant und 16 Soldaten verwundet. Am 23. Juni wurden die Befestigungen von Langkatvars erstürmt. Die Feinde machten mehrere Ausfälle, welche erfolgreich zurückgewiesen wurden. Der Kampf endete mit der Einnahme von Langkatvars. Der Verlust des Feindes betrug hier 645 Tode, 49 Verwundete und 28 Gefangene. Die Holländer verloren einen Hauptmann und 22 Gemeine. In Folge dieser schweren Schlägen unterwerfen sich jetzt die Hauptlinge; die Bevölkerung kehrt nach ihren Wohnorten zurück.

**Die Lage im Kaukasus.**

**Berlin, 6. Juli.** Ueber die Lage im Kaukasus wird der „Pöfischen Zeitung“ aus Tiflis berichtet: Die Ereignisse in Sassun haben auch die hiesigen Armenier tief erregt. Sie scheinen entschlossen, die russischen Niederlagen im fernem Osten, die sie mit ungeheurer Freude erfüllen, nicht ungenügt vorübergehen zu lassen. Sie bilden bewaffnete Bänder, um die russisch-türkische Grenze zu überschreiten und ihren Brüdern in Sassun zu Hilfe zu kommen. Die russischen Grenztruppen sind bereits verstärkt worden, und aus zuverlässigen Quellen wird berichtet, daß die russischen Grenzbeamten Kurden und Türken auf die Armenier hegen. Für den Aufstand in Armenien interessiert sich die russische Regierung in hohem Maße. Der Gouverneur von Karz begab sich an die Grenze. Der Zweck seiner Reise ist unbekannt. In polizeilichen Kreisen wird verbreitet, der Gouverneur wolle die armenischen Freiwilligen, die sich in einer Zahl von etwa 600 Mann an der Grenze versammelt haben, verhaften. Am Allgemeinen werden unerhört strenge Maßregeln gegen die Armenier ergriffen. Ihre Dörfer sind mit polizeilichen Wachmannschaften angefüllt. Die armenischen Flüchtlinge aus der Türkei, die sich seit zehn Jahren im Kaukasus angesiedelt haben, werden jetzt meistens innerhalb 24 Stunden ausgewiesen. Den russischen Konsuln im Ausland wurde von der Regierung vorgeschrieben, die Wäse der Armenier, die nach Russland kommen wollen, nicht zu visiren, weil den fremdländischen Armeniern der Eintritt nach Russland verboten ist. Die Verhaftungen werden in rücksichtslosester Weise fortgesetzt. Die Lage ist unerträglich.

**Die Engländer in Tibet.**

**Yangtse, 5. Juli.** („Reuter“-Meldung.) Nach Ablauf des Waffenstillstandes wurden die Feindseligkeiten wieder eröffnet und die Verschauung der Tibetaner beschossen.

**Yangtse, 6. Juli.** („Reuter.“) Die englischen Truppen haben heute die tibetischen Verschauungen gestürmt. Die Verluste sind unerheblich. Soweit bekannt ist, ist ein Offizier auf englischer Seite gefallen.

**Die Vorgänge auf dem Balkan.**

**Belgrad, 6. Juli.** (Privat-Telegramm.) Aus Albanien kommen wieder heunruhigende Nachrichten über Ausschreitungen von Albanern. So griffen

sie das Dorf Mincovan an, brannten die Häuser nieder, schossen auf die jenseits der Grenze aufgestellte serbische Grenztruppe, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen.

**Sophia, 6. Juli.** Die Post erklärte der Direktion der Orientbahnen, daß nur solche Postsendungen über die türkische Grenze eingelassen werden, welche von den Behörden visirt wurden und mit der Bestätigung versehen sind, daß sie keine Explosivstoffe enthalten.

**Konstantinopel, 5. Juli.** Generalinspektor Hilmi Pascha meldet, daß eine vor einigen Tagen bei Sunandja aufgetauchte dreißigköpfige Bande sofort verfolgt und gleich der jüngst bei Rumanova aufgetauchten gänzlich aufgerieben wurde. Diese rasche Vernichtung scheint ein Zeichen dafür zu sein, daß die Bänder die Sympathie und die Unterstützung seitens der Bevölkerung verloren haben.

**Die Cholera.**

**Konstantinopel, 6. Juli.** Wegen Ausbruchs der Cholera wurde für Provenienzen aus dem Küstengebiet von Maskat bis Seo exklusive eine fünftägige Quarantaine angeordnet.

**Teheran, 6. Juli.** (Meldung der „Russischen Telegraphenagentur.“) Die Cholera ist auch in verschiedenen Orten an der Straße nach Hamadam aufgetreten. Die Verwaltung der Eisenbahnlinie Rescht-Teheran traf sanitäre Maßnahmen. Der konsularische Vertreter Russlands forderte die Einrichtung einer Quarantainestation in Raswin, die unter Aufsicht eines russischen Arztes stehen soll, sowie die Ermächtigung zur Entsendung eines russischen Arztes nach Rescht.

**Leipzig, 6. Juli.** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straßengericht begann heute die Verhandlung gegen den Schlosser Julius Davot aus Ueckingen bei Driedorf wegen Espionage. In der Anklage wird behauptet, daß Davot acht photographische Aufnahmen der Festung Driedorf an die französische Regierung geliefert habe. Davot bestreitet jede Schuld.

**Paris, 6. Juli.** Minister des Aeußern DeLcassé gab Vormittags zu Ehren des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski ein Dejeuner.

**London, 6. Juli.** Auf eine Anfrage erklärte Unterstaatssekretär Carl von Percy, daß die Regierung keine bestimmte Nachricht über die gegenwärtige Lage des Mullah und die Stärke seiner Streitkräfte empfangen habe. Das Gerücht, wonach der Mullah ins Nigal-Val zurückgekehrt sei, bestätigt sich nicht. Die Regierung beabsichtigt nicht eine unmittelbare Grenzabsteckung des Schutzgebietes im Somaliland vorzunehmen.

**London, 6. Juli.** Das Oberhaus nahm gestern in zweiter Lesung eine Bill an, wonach ausländische Silberwaaren mit deutlichen Kennzeichen versehen sein müssen.

**Madrid, 6. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Kammer kam es zu einem lebhaften Zwischenfall, welcher durch das Verlangen des Ministerpräsidenten Maura nach Auslieferung des Deputirten Banon hervorgerufen wurde. Der Präsident der Kammer, Romero, erklärte, daß er sich vor der ganzen Kammer diesem Verlangen widersetze, da sein Freund Banon ein sehr ehrenwerther Mann sei. Der Präsident schloß hierauf unter den Protestrufen der Majorität die Sitzung.

**Mailand, 6. Juli.** Laut Meldungen hiesiger Blätter soll im Kriegshafen von Spezia eine große Torpedofabrik errichtet werden, um die italienische Marine von dem Bezuge der Torpedos aus der Whitehead'schen Fabrik unabhängig zu machen.

**Rom, 6. Juli.** (Senat.) Nach Annahme mehrerer Gesetzesentwürfe, darunter des Ermächtigungsgesetzes zum Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, sowie nach Genehmigung des französisch-italienischen Arbeiterschutzvertrags vertagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit.

**Rom, 6. Juli.** Die „Agenzia Stefani“ bemerkt in kategorischer Weise die Meldung einiger Blätter, daß bei Venedig oder sonstwo im Adriatischen Meere unter Mitwirkung der Reserve-Schiffs- und Torpedoboot-Eskadre außerordentliche Manöver stattfinden sollen. Die Reserve-Eskadre befindet sich auch nicht im Adriatischen Meere, sondern in Tarent. Zudem weilen sowohl der Schiffskommandant des Marine-departements von Venedig als auch der Kommandant der Reserve-Eskadre in Rom, um an den Arbeiten der obersten Kommission für die Beförderungen in der Marine theilzunehmen.

**Belgrad, 6. Juli.** (Privat-Telegramm.) König Peter wird heuer Serbien nicht verlassen, sondern ein Bad in Serbien aufsuchen. In Folge dessen entfällt die angekündigte Begegnung mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die Krönung findet erst im September statt, wenn die fremden Bevollmächtigten ihre Urlaubstreife

beendet haben werden. Die serbische Regierung erwartet, daß bei dieser Gelegenheit außer dem Erbprinzen Danilo von Montenegro auch ein Prinz aus dem Hause Savoyen und ein russischer Großfürst anwesend sein werden.

**Konstantinopel, 6. Juli.** (Privat-Telegramm.) Das Schiff „Sebastopol“ der russischen freiwilligen Flotte wurde, weil es Kanonen, Kriegsmunition und Soldaten mit der Bestimmung nach Wladivostok an Bord hatte, gestern bei der Einfahrt in den Bosporus angehalten. Da aber von dem Kommandanten des Schiffes bei der russischen Botschaft in Sophia die notwendigen Schritte eingeleitet worden waren und konstatiert wurde, daß der „Sebastopol“ die Handelsflotte gehörte hatte und da ferner die Türkei im gegenwärtigen Kriege keine offizielle Neutralitätserklärung abgegeben hat, gab die türkische Behörde dem russischen Schiff die Bewilligung zur Durchfahrt. Das Schiff wird noch heute nach Ostasien abgehen.

**(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)**

**Der russisch-japanische Krieg.**

**Petersburg, 6. Juli.** Der Spezialkorrespondent der „Russischen Telegraphenagentur“ meldet aus Liaojang vom Heutigen: Die Japaner versuchten unsere Armee an beiden Flügeln einzuschließen, mußten jedoch diesen Plan aufgeben, da Kuropatkin dank einigen geschickten Manövern eine strategisch und taktisch günstige Stellung gewann, welche es ihm ermöglichte, die einzelnen feindlichen Armeekorps längs der inneren Operationslinien getrennt anzugreifen. Die Nothwendigkeit, dieser Gefahr zu begegnen, zwang die Japaner, ihre Flügel nach Osten und Süden zurückzuziehen.

**Paris, 7. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der heutigen Börse war anfangs eine träge und die Haltung war lustlos. In weiterer Folge waren jedoch einige Staatsfonds höher gestellt. Der Markt schloß in ruhiger Haltung. 1901er Russen standen 93.45.

**London, 7. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Tendenz des Marktes war eine bessere, doch beschränkte sich das Geschäft lediglich auf Amerikaner, die sehr gut gekauft wurden. Heimiische Fonds lagen gleichfalls besser. Geld bedang 1/4 Prozent.

**Paris, 6. Juli.** (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, univ. türk. Consols —, Wechsel auf London —, ägyptische Rente —, österreichische Goldrente 100.90, österreichische Länderbank —, Türkenlose 125.—, Banque de Paris 113.—, Meridionalbahn —, 3perzentige französische Rente 98.37, 4perzentige italienische Rente 102.40, 4perzentige spanische Erterieurs 87.10, Banque Ottomane 57.3.—, 3perzentige neue amortisirbare Rente —, 2 1/2perzentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 637.—, österreichische Bodencreditanstalt 1292, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 318.25, 4perzentige 1890er rumänische Anleihe —, 4perzentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 231.50, Tabakaktien 380.—, Wechsel auf Italien 1/16, Wechsel auf Wien 104.06, Wechsel auf Amsterdam 206.56, Wechsel auf deutsche Plätze 122.15, Wechsel auf Brüssel Bari, Rio —, De Beers 487.50, East Rand 196.50, Chartered 44.—, Mandfontein 77.50, 5perzentige bulgarische Obligationen 433.—, ungarische Hypothekbank 532.50, ungarische Goldrente 99.50, Privatdiskont 1/8. — Unregelmäßig.

**Newyork, 6. Juli.\*** (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 10.75 (10.80), per Juli 10.18 (10.07), per Oktober 10.39 (10.29), in New-Orleans loco 11 1/16 (11 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 157 (157); Schmalz: Western Steam 7.40 (7.40), Rohe u. Brothers 7.25 (7.25), Mais per Juli 54 1/2 (53.75), per September 54.50 (54 1/2), per Dezember — (—), rothe Winterweizen loco 108.50 (108.50); Weizen per Juli 93.— (91 1/2), per September 87 1/2 (86.75), per Dezember 88 1/2 (86 1/2), per Mai 1905 — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.25 (7 1/16); per Juli 5.85 (5.85), per Oktober 6.20 (6.20); Mehl: Spring Wheat clears 3.85 (3.85); Zucker 3 1/2 bis — (3 1/2 bis —), Zinn 25.60 bis 25.80 (25.65 bis 26.—), Kupfer 12.62—12.75 (12.62—12.75). — Weizen und Mais fest.

**Chicago, 6. Juli.** (Schlußkurse.) Weizen: per Juli 88.25 (87 1/2); per September 83 1/2 (82.75); Mais per Juli 48 1/2 (47 1/2); Schmalz: per Juli 7.05 (7.15), per September 7.17 (7.27), Speck short clear 7.37 (7.37); Pork per Juli 11.85 (12.07). — Weizen und Mais fest.

\* Die eingeklammerten Ziffern sind der Russ des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

### Schönheit!

Jugendfrische!  
Barten, feinen Teint verleihen nur die

### RAVISSANTE-

Teint-Konfervierungs-Spezialitäten von

Dr. Lejosse in Paris.

RAVISSANTE in 3 Nuancen: 3 k.

POUDRE - RAVISSANTE in 3 Nuancen: 1 k.

SAVON-RAVISSANTE, 1 k.

CRÈME-RAVISSANTE, 2 k.

Echt in den Apotheken Josef v. Török.

**Grosses Einkommen**  
für Jedermann (auch als Nebenbeschäftigung) durch den Verkauf von Losen nach unserer neuen, den Verkauf wesentlich erleichternden Methode.  
**Sorsjegyletéli bank,**  
Budapest, VIII. József-körút 18.

Nur 3 Kronen



Josef Spiering, Wien, I., Postgasse 2-71.

Die gründliche und schnelle Heilfolge aufweisende allgemeine bekannte Ordinations-Anstalt wird bestens empfohlen.

### Geheime Krankheiten,

ob fisch oder veraltet, Harnröhrenlauf, Syphilitische Krankheiten, Wunden, Schwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schönheitsfehler heilt am raschesten ohne Verunsicherung auf bequeme Weise

### Dr. Czinczár

Befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten.

Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-Körút 5,

I. St., Eingang d. Etagegenbaue.

Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erbetigt, auch Medikamente besorgt.

# Liquidation.

Das im Jahre 1900 glänzend eingerichtete **Magasin Français** nur **Kossuth Lajos-utca 4** (vis-à-vis dem Franziskaner-Bazar)

☞ löst sich am **31. Juli** auf. ☛

Die vorhandenen Waaren, hauptsächlich:  
Echte u. falsche Schmucksachen  
Pariser Fächer,  
Bronze- u. Terracotta-Figuren,  
Chinasilber-Waaren,  
Feine Lederwaaren,  
Koffer u. Reise-Artikel,  
Bilderrahmen,  
Salon-Möbel  
☞ werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. ☛  
Die Einrichtung ist zu verkaufen. ♦ Die Goldwaaren werden um den Goldwerth verkauft.

## Ziehung III. Klasse

der kön. ung. Klassenlotterie, am **12., 13. und 14. Juli d. J.**  
In der XIV. Lotterie werden in kurzer Zeit noch

**13 Millionen 279.500 Kronen** baar verloost.

Erneuerungspreis der Loose III. Klasse:

(welche bereits II. Klasse spielten)		
1/1	Originalloos	Kronen 32.—
1/2	"	" 16.—
1/4	"	" 8.—
1/8	"	" 4.—

Kaufpreis III. Klasse:

(für Neueintretende)		
1/1	Originalloos	Kronen 64.—
1/2	"	" 32.—
1/4	"	" 16.—
1/8	"	" 8.—

# A. TORÖK & CO.

**BANKHAUS, BUDAPEST**  
**GRÖSSTES KLASSENLOOS-GESCHÄFT**  
Centrale: **Theresienring 46c.**  
Filialen: Waitznering 4, Museumring 11, Elisabethring 54.  
Telegramm-Adresse: **TÖRÖKBANK.**

## Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung  
**Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28,**  
Halbstock. ☞ Preiscurant gratis und franko.

**Lupus- und Flechtenkranken**  
ertheile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand.  
**Marianne Michel Wien**  
V., Pilgramgasse 6.

Die illustrierte Internationale „Gazette“ in Genf sucht überall Korrespondenten.

**+ GRATIS +**

u. franko, unter geschlossenem Couvert versenden wir Jedermann unseren hochinteressanten mit über tausend Abbild. u. umfangreichen Erläuterungen ausgestatteten Preiscurant.

**Universal-Bruchbänder** unerreicht, verschlossen durch eine kl. Gummi-Pelotte auch den grössten Bruch. Der Preiscurant gibt weitesten Aufschluss über die Verschiedenheit der Brüche.

**Gummi** Fischblasen, Damen-Präservatives mit genauer Erklärung u. Gebrauchsanweisung. Bei Bestellungen von über 20 Kronen 20% Ermässigung.

**Kunstfüsse,** Kunstbänder, Kunstleder, Stützmaschinen, Geradenhalter, Gummistrümpfe, Bauchbinden, mit genauer Gebrauchsanweisung und Beschreibung.

**Kranken-Fahrstühle** Der Preiscurant enthält die Weisungen zur „Ersten Hilfe“, Rettungskästen für Dreschmaschinen sowie für Industriemotoren, sind bei uns erhältlich.

**Krankenpflege-Artikel** in diversen u. separirten Abtheil. m. umfangr. Aufschlüssen.

Adr.: **Magyar orvosi műszertár**  
Fabrik chirurgischer Instrumente, Bruchbänder und orthopädischer Maschinen,  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 32. vis-à-vis dem Rochus-Spital

**Neue Heilmethode!**  
Das berühmte Institut des **Dr. Mitzger**  
Budapest,  
VI., Teréz-körút Nr. 44, I. Stock,  
kann jedem Kranken bestens empfohlen werden. Es ist das einzige Institut, in welchem die vernachlässigtesten Männer- und Frauenleiden, geschlechtliche Krankheiten, Syphilis, Hautkrankheiten, Impotenz, Nerven- und innere chronische Erkrankungen durch die „**Kataphorese**“ diese wunderbare neue Heilmethode, mit gewissenhafter Gründlichkeit und vollkommener Sicherheit geheilt werden. Das Honorar kann nach vollständiger Heilung bezahlt werden. Damit diese segensvolle Heilmethode auch den Unbemittelten zugute komme, welche ja besonders der Gesundheit bedürfen, wird in der Anstalt täglich von 8-9 Uhr Vormittags ganz unentgeltlich ordnirt. Briefe werden kostenlos beantwortet.

## Bureaubesitzern empfohlen!

### Gelegenheitskauf!

100 Stück gebrauchte Maschinen Nr. IV, vorletztes Modell, jedoch in unserer Werkstätte in tadellosen Zustand versetzt, sind zum Preise von 300 Kr. mit einjähriger Garantie zu verkaufen. Der Preis unseres neuesten Modells Nr. X beträgt 600 Kr., nebst 5% Skonto. Näheres: **YOST Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, Palais New-York.**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Budgetdebatte.

Die Hoffnung, daß heute die langwierige Generaldebatte über das heutige Staatsbudget endlich werde geschlossen werden können, ist nicht in Erfüllung gegangen, trotzdem die beschlossene Verlängerung der Sitzungsdauer um eine Stunde heute in Wirksamkeit trat.

In Fortsetzung der Budgetdebatte sprachen zunächst Ladislaus Vencs und Joseph Bakó von der Unabhängigkeitspartei vor gähnend leerem Hause. Größeres Interesse brachte man dem nationalistischen Rumänen Aurel Blád entgegen, der aber heute so vorsichtig war, die Opposition nicht so stark zu provozieren wie neulich, sondern sich eher gegen die Regierung zu wenden.

Präsident Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung werden die Einläufe verlesen. Unter denselben befindet sich ein Schreiben des Abgeordneten Joseph Károlyi (Kossuth-Partei), in welchem um die Gewährung eines sechsmonatlichen Urlaubs angefragt wird.

Kataloglesen.

Ludwig Olaj erklärt sich gegen die Gewährung des Urlaubs. Die Abgeordneten haben hier zu bleiben und ihre Pflicht zu erfüllen.

Paul Ressi befragt das Ansuchen Károlyi's. Dieser bedürfte wirklich der Erholung.

Präsident Perczel will zur Abstimmung schreiben. Ludwig Olaj: Wir sind nicht beschlußfähig!

Lorand Hegedüs: Komödie! Ludwig Olaj (auf das Pult schlagend): Was Komödie? Wollen Sie die Sitzungsdauer nicht verlängern, dann werden auch wir keine Anstände machen!

Präsident Perczel (läutet): Sie haben nicht das Recht, auf das Pult zu schlagen. Auch der Ton gehört nicht hierher. Wollen Sie es vor Augen halten, daß wir im Parlament sind!

Die Auszählung ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Präsident Perczel ordnet nun die Vereisung des Katalogs an.

Schriftführer Szöcs verliest den Katalog. Das Haus war diesmal bereits beschlußfähig; dem Gesuche Károlyi's wird stattgegeben.

Präsident Perczel erklärt, er werde bezüglich der Diäten der Abwesenden morgen Vorschläge unterbreiten. Folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Budgetdebatte.

Ladislav Vencs erklärt sich gegen die Großmachtspolitik, welche nur viele unnütze Opfer kostet. Das Volk hungere und die Regierung veranschlage Hunderte von Millionen für die Armee.

Joseph Bakó lehnt die Vorlage gleichfalls ab. Auch er befaßt sich mit den militärischen Ausgaben. Wenn die Armee in Wahrheit die Armee Sr. Majestät ist, so solle der Monarch auch die Ausgaben dafür bestreiten.

Nach einer Pause sprach Aurel Blád. Derselbe fordert die Abstellung der zahlreichen Mißbräuche der Verwaltung. Das Uebertretungsverfahren dient nur dem Zweck, das arme Volk zu drangsalieren und auszubeuten. Die Beamten einer solchen Verwaltung haben nicht einmal ihr bisheriges Gehalt verdient.

Ludwig Olaj: Wollte Gott, es wäre wahr. Das wäre sehr gut. (Heiterkeit rechts.) Aurel Blád: Der betreffende Passus des Artikels lautet (liest): „Hinsichtlich der Nationalitätenpolitik ist uns, offen gestanden, dieses Mißtrauen nicht recht verständlich, da ja Graf Tisza offensichtlich den Nationalitäten gegenüber dieselben Wege wandeln will, welche der Abgeordnete von Szeged für die richtigen hält.“

Paul Kovacs: Ist dies schon wahr, weil es das „N. B. Journal“ schreibt?

Aurel Blád: Das ist nicht bloß deshalb wahr. Auch die Worte und Handlungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza beweisen das. Er lehnt das Budget ab.

Paul Ressi begrüßt mit Freuden das Auftreten Baron Bánffy's, der, seine Freithümer einsehend, eine eheliche, chauvinistische ungarische Politik verkündet. Vom Ministerpräsidenten Grafen Tisza könne dies nicht gesagt werden. Redner fordert den Ministerpräsidenten auf, die Vorlage betreffend die Erhöhung der Civilliste zu zurückzuziehen. Er bitte darum im Interesse der Dynastie, weil in dem Kampfe, der um die Vorlage entbrennt wird, nur die Dynastie der verlusttragende Theil sein könne.

Die Unabhängigkeitspartei werde die Umgehung des G. A. XXX: 1899 nicht dulden, weil dieses Gesetz das Ergebnis einer interparteilichen Vereinbarung und die einzige Garantie der Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit ist. Er lehnt das Budget ab. (Beifall außerordentlich.)

Eugen Molnár bittet, seine Rede morgen halten zu dürfen. Das Haus gestattet dies.

Schluß der Sitzung nach 3/3 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 6. Juli. In seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Friedrich Bodmaniczky erledigte der hauptstädtliche Baurath die folgenden Gegenstände:

Repräsentant Dr. Karl Morzsa nyi, der vom hauptstädtlichen Municipalausschuß an Stelle Dr. Kornel Semmer's in den Baurath entsendet wurde, wird anlässlich seines ersten Erscheinens vom Präsidenten wärmstens begrüßt, wofür Morzsa nyi aufrichtig dankte. Mit Rücksicht darauf, daß vor den Sommerferien keine Sitzung mehr stattfinden wird, ertheilt der Baurath dem Präsidium die Vollmacht, zur Erledigung besonders dringlicher Angelegenheiten eine außerordentliche Sitzung einzuberufen.

Mit Bezug auf den Verkauf des an der Ecke des Margarethenrings, der Magitgasse und der Meesetgasse gebildeten Grundstücks im Ausmaße von 4096 Quadratklaster wurde eine Offertverhandlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit der um 220 Kronen per Quadratklaster lautende Anbot Emil Raschka's acceptirt wurde.

Das Mandat der von der Regierung ernannten Mitglieder Eugen Kvaszay, Alois Hausmann und Anton Lukács, ferner der von der Kommune entsendeten Mitglieder Dr. Franz Seltai, Sigmund Duitner und Ludwig Dolnay ist abgelassen und der Baurath verständigt Regierung und Hauptstadt hievon, damit die Besetzung der erledigten Posten erfolgen könne.

Der Baurath stellt die Grenzen des Fördöbberichts als Willengebiet fest und bestimmt die zu besorgende Bauart. An die Stadtbehörde wird das Ersuchen gerichtet, ihre eventuellen Bemerkungen zu erstatten.

Gegen die Pläne betreffend die Steinbrüstungen und Stiegen, welche im Rahmen der mit dem Millard'schen Zierbrunnen in Verbindung stehenden Ordnungsarbeiten zu errichten sind, ferner die Vermehrung der bei der Straßenbeleuchtung verwendeten Auerbrenner, schließlich die Entseinerung der den Wagenverkehr zwischen dem Cötvös- und Petöfiplatz hindernden Eisenketten wird keine Einwendung erhoben. Bezüglich der zuletzt erwähnten Ketten wird ausgesprochen, daß dieselben nur probeweise zu entfernen, jedoch sofort wieder anzubringen seien, falls sich auf dem in Rede stehenden Straßengebiet der Wagenverkehr einstellen sollte.

Die Stadtbehörde plant an verschiedenen Stellen Kinder-Spielfläche anzulegen. Zu diesem Behufe überläßt der Baurath provisorisch den an der Ecke des Christinenringes und der Generalwiesenstraße befind-

lichen, 700 Quadratklaster großen Grund und auf der Bester Seite eine Regenschicht unter der Margarethenbrücke, 1200 Quadratklaster groß.

Die auf die Verlängerung der Schweinefleischhandlunge der elektrischen Stadtbahn bis nach Orszovszalva bezüglichen Pläne werden genehmigt und dem Minister des Innern unterbreitet.

Schließlich werden die Refurse des Martin Schmidt, des Gabriel Madary, des Dr. Joseph Rényi, der Frau Gustav Machek, des Dr. Janaz Deutsch, des Ludwig Danzinger, des Karl Steger, des Baron Philipp Haas, der Theodor Wass und David Magaziner, sowie der Armin und Franz Steiner erledigt.

Gerichtshalle.

Der dritte Eisenbahnerprozeß.

Dritter Verhandlungstag.

Budapest, 6. Juli. Das gestern begonnene Zeugenverhör wurde in der heutigen Verhandlung fortgesetzt; wie bisher, gelang es auch heute nicht der Anklagebehörde, belastende Umstände oder Schuldbeweise zu erbringen, so wie bisher, wissen auch die heute einvernommenen Zeugen nichts Belastendes auszusagen, und behaupteten dieselben auch heute, bei der Polizei nicht das ausgesagt zu haben, was in den dort aufgenommenen Protokollen Belastendes enthalten ist.

Als erster Zeuge wurde in der heutigen Verhandlung Sigmund Forrai, Eisenbahnbeamter, Bruder des einen Beschuldigten, einvernommen. Dieser Zeuge behauptet, bei Ausbruch der Unruhen nicht am Schauplatz, sondern am entgegengesetzten Ende des Rákóser Rangirbahnhofs gewesen zu sein. Als er auf den Schauplatz der Unruhen kam, waren die Lampen wohl verloscht, doch war Alles ruhig, auch war der Bahnhof durch die Polizei bereits besetzt. Zeuge weiß gegen Niemanden Belastendes auszusagen. Was in seinem bei der Polizei aufgenommenen Verhörprotokoll enthalten ist, entspricht nicht der Wahrheit, da Zeuge zur Unterfertigung desselben gezwungen wurde.

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Desider Ácz ordnet der Gerichtshof die Einvernehmung mehrerer Zeugen, trotz des Einspruchs des Staatsanwalts, an.

Der nächste Zeuge, Hilfsbremser Eugen Finta, langte am 19. April, Abends 8 Uhr, am Rákóser Bahnhof an; der Zug konnte nicht ganz in die Station einfahren. Zeuge sah eine Ansammlung von vielen Menschen, darunter jedoch keinen der Angeklagten.

Der über Antrag der Anklagebehörde neuerdings einvernommene Stationschef Bukov erklärt, daß an den Einrichtungen der Station kein Schaden verursacht wurde, da nur die Lampen, Semaphoren und Wechsel abgeschraubt wurden.

Karl Kocsis, Wagenordner, langte am Tage des Strifeausbruches, Abends 8 Uhr, mit seinem Zuge im Bahnhofe an, wo er eine große Menschenmenge, jedoch keinen der Beschuldigten sah.

Alexander Kiss, Wagenordner, befand sich zwar an jenem verhängnisvollen Abend am Rákóser Bahnhof im Dienst, sah jedoch gar nichts, da er an einem entfernten Punkt mit der Ausbesserung eines Semaphors beschäftigt war. Als er in den Bahnhof zurückkehrte, waren die Lampen verloscht und die Polizei wies den Zeugen aus dem Bahnhof hinaus. Auch dieser Zeuge behauptet, bei der Polizei zur Unterfertigung des aufgenommenen Protokolls gezwungen worden zu sein.

Daniel Novák weiß in der Sache nichts, bei der Polizei wurden Umstände in das Protokoll aufgenommen, welche Zeuge nicht ausgesagt; zur Unterfertigung des Protokolls wurde er gezwungen. Zeuge wird beeidigt.

Zeuge Johann Nemeth weiß nichts davon, wer den Dienst verweigert und wer die Lampen ausgelöscht hat; er kennt sämtliche Beklagten, in der Menge hat er dieselben nicht gesehen.

Benjamin Lipócz war bei Ausbruch des Strifes nicht zugegen. Als er auf dem Schauplatz anlangte, war keiner der Beschuldigten dort. Zeuge unterfertigte das Protokoll bei der Polizei, doch wurde ihm der Inhalt nicht vorgelesen.

Joseph Brukner befand sich zur fraglichen Zeit im Stationsbureau; er weiß deshalb nicht, durch wen und wann der Zug abgewinkt wurde.

Nach der Mittagspause wurde das Zeugenverhör fortgesetzt.

Der Magazinsaufseher-Praktikant Nikolaus Polak langte erst um halb 10 Uhr Abends in der Station an; von Ruhstörungen oder Beschädigungen hat er nichts bemerkt; er hörte zwar von der Ferne einzelne Rufe: „Die Lampen auslöschen! Alles finster machen!“, wer aber die Rufe waren, das weiß er nicht.

Johann Bakos und Joseph Puskai wissen nichts von Belang.

Der Lokomotivführer Nikolaus Barga befand sich am fraglichen Abend auf dem Westbahnhof; er sollte mit dem Präsidenten Ludwigh nach Rákos fahren, doch war seine Lokomotive schon ruiniert; er machte den Präsidenten auf die eventuelle Gefahr aufmerksam, so daß die geplante Fahrt unterblieb.

Der Kontrolleur Johann Halami befand sich bei Ausbruch des Strifes in Rákospalota; er bekam von Rákos den telephonischen Auftrag, mit einer Lokomotive dahin zu fahren. Langsam bewegten sie sich mit dem Lokomotivführer Muray auf der finsternen Strecke vorwärts, unterwegs mußten sie anhalten, da sie abgewinkt wurden.

Präf.: Wollte Muray nicht nach Budapest fahren?

Zeuge: Ich hörte, daß Muray dem Inspektor Terrey sagte: „Ich kann nicht fahren, ich kann es nicht thun.“

Präf.: War die Strecke finster?

Zeuge: Vollständig, wir fuhrten mit der

Donnerstag, 7. Juli 1904.

Draifine bis Budapest, unterwegs brannte keine einzige Lampe.

Präf.: Hielten Sie die Fahrt für gefährlich? Zeuge: Unbedingt, gern fuhr ich auch nicht hinein, doch war es meine Pflicht.

Dr. Vencel: Wollten Murray und Mennerdorfer mit ihrem Zuge weiterfahren? Zeuge: Jedenfalls, fuhr ich doch am andern Morgen mit ihrer Lokomotive ein.

Dr. Valogh: Ist es gefährlicher, wenn der Zug in Rátos bleibt, als auf offener Strecke, vor dem Sicherheitsapparat?

Zeuge: In Rátos ist er sicherer. Verteidiger Dr. Wilhelm Vássonvi konstatiert, daß im Sinne des Dienstreglements der Lokomotivführer, insofern er sich auf seiner Maschine befindet, bezüglich der Sicherheit des Zuges das ausschließliche und alleinige Verfügungsrecht hat, da die volle Verantwortung ihm allein trifft.

Der Heizer Andreas Almás befand sich während der ganzen Zeit neben dem Lokomotivführer Murray, der die Menge bedrohte. Zeuge hörte, daß Oberinspektor Terrai den Murray beauftragte, seinen Zug nach Budapest zu bringen, worauf Murray antwortete: „Ich kann es nicht.“

Verteidiger Dr. Bródy: Wäre diese Fahrt gefährlich gewesen?

Zeuge: Nachts unbedingt. Der Zugschloffer Salomon Weinhaner sah im Rátoser Bahnhof die große Menge, er selbst befand sich darunter: es wurde durcheinander geschrien und gerufen, wer jedoch schrie, das weiß er nicht, von den Beschuldigten sah er keinen.

Frau Michael Brinda und Frau Franz Tarczalvi befanden sich außerhalb der Bahnschranken, der Beschuldigte Vássonvi befand sich ebenfalls dort, er konnte demnach nicht unter der Menge sein.

Ueber Antrag der Verteidigung wurde der Oberinspektor Terrai neuerdings einvernommen.

Zeuge Terrai gibt auf die Frage des Verteidigers Dr. Vássonvi an, daß beinahe sämtliche Lokomotivführer des Westbahnhof den Dienst verweigerten.

Auf die weitere Frage des Verteidigers, warum also bloß zwei Lokomotivführer zur Verantwortung gezogen wurden, antwortete Zeuge: „Das ist eben ihr Pech.“

Die Verhandlung wurde hierauf auf morgen vertagt, und da nur noch einige Zeugen zu vernehmen sind, dürften morgen die Plaidoyers beginnen.

(Todesschlag durch Unvorsichtigkeit.) Im Monat Oktober des vorigen Jahres fuhr der mit Holz beladene Wagen des Kutschers Karl Szalman vom Josephstädter Lastenbahnhof gegen die Stadt. Unterwegs von Holzspähnen beschäftigt. In der Dämmerung sah er den herannahenden Lastwagen nicht und auch der Kutscher konnte den zu Boden gebückten Knaben nicht bemerken. Der Wagen fuhr über den armen Püschchen hinweg und wurde er unter demselben als Leiche hervorgezogen. Heute befahte sich das Strafgericht unter Vorsitz des Richters Bizaglich mit dieser Angelegenheit und ging mit einem Freispruch vor unter der Annahme, daß der Beschuldigte in der Dunkelheit den zur Erde gebückten Knaben nicht sah.

Aus dem Vereinsleben.

Der Ausschuss des Landeskomitès der 184849er Konvèds hielt heute unter Vorsitz Dr. Alexander Balogh's eine Sitzung, in welcher Vorsitzender des verbliebenen Mitglieds des Komitès Felix Czorda in pietätvollen Worten gedachte. Sodann wurde dem jüngst gewählten Ehrenpräsidenten Stephan Simai das Ehrendiplom überreicht, wofür der Geehrte in bewegten Worten dankte. Laut einem Reskript des Ministerpräsidenten wird die Staatssubvention von 7600 Kronen in diesem Jahr mit der Bedingung gewährt, daß das Präliminare und die Schlussrechnungen vorgelegt werden. Der Ausschuss entsendet ein Komitee mit der Aufgabe, diesem ministeriellen Erlasse Genüge zu leisten. Das Komitee besteht aus Emerich Vellaagh, Soma Borbély und Koloman Szentimrey.

Das Ajyl für verkrüppelte Kinder hielt jüngst seine Jahresversammlung, in welcher zunächst der vom verdienstvollen Generalsekretär Richard Rothfeld unterbreitete Jahresbericht zur Kenntnis genommen wurde. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden gewählt zu Vizepräsidenten: Dr. Ambrus Keményi, Adolf Mautner und Ludwig Schwarz; in die Direktion: Dr. Maden Magyarevits, Armin Weiß, David Brust, Ferdinand Cifer, Desider Kemény, Gustav Meisl, Joseph Mann, Mar Desterreicher, Alexander Baunz, Emerich Kétay, Eduard Wichmann, Dr. Joseph Wirkmann, Dr. Julius Groß, Samuel Tiller, Franz Feder, Albert Breuer, Béla Bródy, Leopold Feiwel und Julius Czettel.

Der „Aurora“-Literatur- und Künstlerklub hielt gestern seine Jahres-Generalversammlung unter dem Vorsitz Dr. Armand Brabély's. Die Berichte des Sekretärs Joseph Taksonvi und des Kassiers Madár Kármán wurden einstimmig angenommen. Auf Antrag Emerich Laký's wurde die Mitgliedsgebühr auf 12 K. herabgesetzt. Dem gewesenen Generalsekretär Karl Szundy, sowie dem Kassier Madár Kármán wurde protokolllarisch Dank votiert.

Die Kunstgewerbe-Gesellschaft hat im Monat März auf Kinderpielzeug ungarischen Charakters eine Konturrenz ausgeschrieben. Die Jury entschied heute unter Vorsitz des Direktors Ministerialraths Eugen Radics über die eingelaufenen 15 Konturrenzarbeiten. Der erste Preis von 200 K. wurde nicht ausgefolgt, den zweiten Preis von 100 K. erhielt Mariska S. Undi, und

die Arbeiten der Frau Eugen Vermóssy, Wilhelm Wesseln's und Wilhelm Sommer's wurden für je 60 K. angekauft. Die Preisarbeiten werden bis 10. d. im kunstgewerblichen Museum ausgestellt.

Der Hilfsverein der Mitglieder der Waaren- und Effektenbörse notierte in seiner letzten Ausschüttung unter Vorsitz Joseph Steiner's Unterstützungen im Betrage von 1199 K. Es liefen folgende neue Spenden ein: von der Budapest Waaren- und Effektenbörse 2000 K., kleinere Spenden 300 K.

Wiener Börse vom 6. Juli.

Die allgemein lebhaftere und entschieden feste Haltung des gestrigen Tages ist auch dem Verlehe der heutigen Börse in vollem Maße treu geblieben, zumal die durchwegs zuverlässigere Stimmung durch die relativ befriedigenden ungarischen Ernteschätzungen, sowie durch die freundlichen Tendenzberichte von den deutschen Plätzen neuerdings unterstützt wurde. Das Interesse des Marktes war hierbei wieder vornehmlich den Eisenindustriepapieren zugewendet, von denen namentlich Alpine Montanaktien andauernd regerer Kauflust begünstigt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 25p., 4p. ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1864er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Lemb.-Gernowitzer, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 642.25, ungarische Kreditaktien 751, Anglobankaktien 279.50, Bankverein 512.75, Unionbank 516, Länderbank 427, österreichisch-ungarische Staatsbahn 637.75, Lombarden 81.50, Elbehal-Bahn 423, Rima-Murányer 494, Tabaktaktien 348.50, Alpine 426.25, Mairente 99.40, ungarische Kronenrente 97.05, Türkenlose 130, Marknoten 117.36 per Kaffe, 117.38 per Limmo, Napoleond'or 19.01.

Berlin, 6. Juli. Die freundliche Tendenz der gestrigen Newyorker Börse gab bei Beginn des Verlehrs zu einer lebhaften Aufwärtsbewegung der amerikanischen Bahnaktien Anlaß; Canada Pacific sowohl wie Baltimore gewannen mehr als ein Prozent, ferner befestigten sich österreichische Bahnen im Anschluß an Wien. Von Renten sind deutsche Reichsanleihe und Chinesen als fest hervorzuheben. Auf dem Bankensmarkt hoben sich Diskonto und Darmstädter. Gottshard durch größere Verkaufsbordres zum ersten Male um mehr als ein Prozent gedrückt. Trustdynamitaktien gewannen eine weitere Aufbesserung auf gute Geschäftsnachrichten. Im Uebrigen verhielt sich die Spekulation zurückhaltend bei theilweise sich geltendmachender Realisationsneigung. Letztere wird auf Positionslösungen solcher Interessenten zurückgeführt, die mit Beginn der Schulferien zu verreisen pflegen. Namentlich Laurahütte stellte sich niedriger. Das Geschäft schränkte sich im weiteren Verlaufe sehr ein. Die Grundstimmung blieb aber fest. Es kam dies in späteren Besserungen auf dem Bankensmarkt und in der guten Behauptung des Rentenmarktes zum Ausdruck. Russische Bankaktien gaben etwas nach. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Berlin, 6. Juli. (Privat-Telegramm.)

Börse.] 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 202.—, Lombarden 17.20, Franzosen 136.50, Diskonto 187.50, Handelsgef. 154.—, Deutsche 220.60, Dresdener 150.62, National.—, Breslauer Diskonto.—, Laura 243.75, Bochumer 187.87, Dortmund.—, Gelsen 216.—, Harpener 197.75, Hibernia 208.25, Consolidation 424.—, ungarische Kronen.—, Spanier.—, Italiener.—, Meridional.—, Mittelmeer.—, Gottshard.—, Schw. Central.—, Sura-Simplon.—, Canada 124.50, Transvaal.—, Hamburger Paket.—, Norddeutscher Lloyd.—, Edison.—, Gr. B. Pferde.—, Argentinier 79.37, Chinesen.—, Anatolier.—, Reichsanleihe 90.30, vierprozentige neue Türken 84.37, Rheinabst. 177.50, Schaff-

hausen.—, Darmstädter.—, Southhern.—, neue Russen.—, Japaner.—, Baltimore 84.37.

Frankfurt, 6. Juli. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 202.25, österr.-ung. Staatsbahn.—, Südbahn 17.40, Deutsche Bank 220.10, Diskonto.—, Dresdener Bank.—, Berliner Handelsgesellschaft.—, Gelsenkirchener.—, Harpener 197.70, Hibernia.—, Laurahütte.—, italienische Rente.—, ungarische Goldrente.—, ungarische Kronenrente.—.— Fest.

Hamburg, 6. Juli. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.80, österreichische Kreditaktien 201.90, 1860er Lose 153.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.50, Südbahn 17.30, Italiener 103.60, vierprozentige österreichische Goldrente 100.70, vierprozentige ungarische Goldrente 100.10.— Ruhig.

London, 6. Juli. Englische Consols 90 1/4, Südbahn.—.

Berlin, 6. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 170.75, per September 170.—, Roggen per Juli 136.—, per September 138.—, Hafer per Juli 135.50, per September 137.75, Mais per Juli 110.50, per September 109.75, Rüböl per Oktober 44.80, per Dezember 45.10, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer.—.— Weizen rubig, Roggen flau, Hafer, Mais und Del ruhig.— Wetter: Regenschauer.

Breslau, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter.—, neuer 18.40, gelber Weizen loco, alter.—, neuer 18.30, Roggen loco 13.90, Hafer loco.—, neuer 14.20, Reps loco.—, Winter-Mais 13.50, per 100 Kilo.

Köln, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 49.—.

Paris, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 20.70, per August 20.55, per September-Dezember 20.50, per September-Dezember 20.65.— Roggen per Juli 14.15, per August 13.90, per September-Dezember 13.90, per September-Dezember 14.15.— Weizen per Juli 28.45, per August 28.45, per September-Dezember 28.15, per September-Dezember 27.95.— Rüböl per Juli 48.50, per August 48.50, per September-Dezember 49.50, per Januar-April 50.50.— Spiritus per Juli 42.50, per August 41.50, per September-Dezember 36.75, per Januar-April 35.25.— Rohzucker 880 bis 900 24.25, 890 bis 900 Brutto und darüber 24.50.— Weicher Zucker per Juli 27.50, per August 27.75, per Oktober-Januar 29.—, per Januar-April 29.75.— Raffinade 60.50 bis 61.— Weizen stetig, Roggen behauptet, Mehl, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest, Raffinade ruhig.— Wetter: Schön.

Budapest, 6. Juli. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 329 Stück. Von gestern zurückgeblieben.— Stück, zusammen 329 Stück, verkauft wurden 291 St., verbleibt ein Bestand von 38 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — H. bis — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 88 H. bis — H., Aufschuß von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 95 H. bis 100 H., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 86 H. bis 94 H., Frischlinge von — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — H. bis — H., leichte — bis 300 Kilogr. von — H. bis — H., Frischlinge — H. bis — H., Spanferkel von — H. bis — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht.— Der Markt war mittelmäßig, die Preise stiegen.

Steinbruch, 6. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehhandlung Halle in Steinbruch. Das Geschäft war lebhaft.— Vorrath am 4. Juli 36,678 Stück. Am 5. Juli wurden zugeführt 456 Stück, abgetrieben wurden 700 Stück, demnach verblieb am 6. Juli ein Bestand von 36,434 Stück.— Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R.— H. bis — R.— H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 1 R. 13 H. bis 1 R. 14 H., mittlere von 1 R. 14 H. bis 1 R. 15 H., leichtere von 1 R. 15 H. bis 1 R. 16 H.— Ungarische Bauernwaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H., Serbische schwere von 1 R. 12 H. bis 1 R. 14 H., mittlere von 1 R. 10 H. bis 1 R. 12 H., leichte von 1 R. 12 H. bis 1 R. 14 H.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 4. Juli, Abends 6 Uhr bis 5. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Eisenb., Schiffe, Eisenb., Schiffe. Includes sub-headers: a) Lokalverkehr, b) Transit-Verkehr. Lists items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.



1904

Aus Sarah Bernhardt's Memoiren.

Die soeben erschienene Fortsetzung der im Londoner „Strand Magazine“ veröffentlichten autobiographischen Mittheilungen Sarah Bernhardt's erzählt einzelne Episoden aus jenen Jahren, in denen sie neuerdings der Comedie Francaise angehörte. In der Zeit nach dem Kriege des Jahres 1870 war sie aus diesem Institut geschieden, um dem Gymnase und später dem Odeon-Theater beizutreten; im Jahre 1872 aber kehrte sie zu der Stätte der einstigen Triumphe zurück. Am 11. November trat sie zum ersten Male wieder auf und erlebte — wenigstens in den ersten Akten — einen vollen Misserfolg.

Viele, unter Anderen Francisque Sarcey, der der Laufbahn der jungen Künstlerin mit großem Interesse gefolgt war, schrieben diesen Misserfolg dem „Lampenfieber“ zu, wenn sie auch keine rechte Erklärung für die unnatürliche Blässe der Schauspielerin fanden — deren Ursache sie in ungenügender Schminkmittelmenge — und auch die apathische Theilnahmslosigkeit nicht begreifen konnten, mit der sie ihre Rolle sprach. Der Grund für all dies aber lag nicht in einem plötzlichen Verfall ihrer Künstlerkraft, sondern darin, daß Sarah während ihrer ersten Szene beobachtet hatte, wie ihre Mutter sich bleich und mit allen Zeichen eines ihrer häufigen Herzanfalle von ihrem Platz erhoben und den Zuschauerraum verlassen hatte. „Das Publikum kann die Mutter nicht ahnen“, schreibt sie, „die der unglückselige Komödiant auf der Bühne empfindet, während er agiert und Worte vor sich hinspricht, während sein Herz voll Angst bei einem geliebten Wesen weilt, das zuhause leidet. . . Die Sorge, die auf uns lastet, macht das Hirn verrückt, das zwei Leben auf einmal lebt, und quält das bis zum Zerplatzen klopfende Herz.“ Erst als ihm letzten Akt eine bessere Nachricht über den Zustand der Mutter kam, die thätlich einen Herzkrampf erlitten hatte, beruhigte sich die Tochter und erzielte am Schluß auch einen vollen Erfolg.

Den Hauptbeifall des Abends aber hatte Sophie Croizette, der Liebling des Direktors Perrin, davongetragen und, trotz aller Freundschaft der beiden Schauspielerinnen, entwickelte sich in der Folge ein fortwährendes Geplänkel und ein Völkchen, den der Direktor zu meist zu Gunsten der Croizette entschied. Hinter den Rücken standen ganze Parteien, die einander mit größerer Erbitterung als die Beteiligten selbst bekämpften. Die Kleinlichkeiten gingen so weit, daß sich einmal sogar anlässlich einer Feuillet'schen Premiere ein Kampf um — den Mond entpand! Fräulein Croizette hatte eben bei der Hauptprobe eine Liebeszene im Mondschein unter allgemeinem Beifall gespielt; als gleich darauf Sarah Bernhardt auftrat und gerade durch ihre selbstauftragische, mondbeschiedene Erscheinung einen Applaussturm entsetzte, gebot Perrin, in dieser Szene das Nachtgestirn auslöschen zu lassen. Aber Sarah Bernhardt bestand auf ihrem Mondschein, und nach langem Schmollen gelang es Feuillet, die Gemüther zu versöhnen und die gerechte Theilung des Mondes für beide Kolleginnen durchzusetzen.

In jenen Tagen der oft unwillkürlichen Miße warf sich Sarah Bernhardt mit Leidenschaft auf die Bildhauerei und Malerei und vollendete auch thätlich eine große Gruppe „Nach dem Sturm“, die eine alte Bäuerin darstellt, wie sie ihr ertrunkenes Kind im Schoße hält, und die im „Salon“ des Jahres 1878 die Mention honorable erhielt. Sarah arbeitete damals Tag und Nacht und war in Gefahr, ihre Gesundheit zu untergraben. Perrin machte ihr Vorwürfe darüber; aber sie antwortete: „Ich habe ein wildes Verlangen danach, zu reisen, etwas Anderes zu sehen, andere Luft zu athmen.“

blauerer Himmel als den unseren zu sehen und größere Bäume — mit einem Worte, nach Abwechslung. Deshalb mußte ich mir eine Aufgabe stellen, die mich fesselte. Thäte ich das nicht, so spüre ich, daß mein Wunsch, andere Dinge in der Welt zu sehen, eines Tages die Oberhand gewinne und daß ich dann etwas Verdrücktes thäte.“

Wie sehr sie durch Perrin's Chikanen behelligt wurde, beweist eine amüsante kleine Geschichte. Sie fuhr leidenschaftlich gern im Luftballon und hatte eine Zeit lang täglich Ausfahrten in Gifford's Kesselballon unternommen. Eines Tages aber fügte sich Gifford's ihrem Drängen und arrangierte eine Fahrt im freien Ballon für sie. Während das Luftschiff mit seinen drei Insassen aufstieg, ging unten Perrin mit einem Freunde spazieren, der ihn auf den Ballon aufmerksam machte: „Dort fährt Ihre Star in die Lüfte!“ Perrin sah dem Ballon nach und fragte: „Wer ist in der Gondel?“ „Sarah Bernhardt“, antwortete der Freund. Perrin wurde puterroth und murmelte: „Das ist wieder einer ihrer Streiche, aber für diesen soll sie bezahlen.“ Thätlich erhielt sie am nächsten Tag ein Schreiben, das sie ins Theater berief, wo man ihr mittheilte, daß sie wegen unbefugten Urlaubs zu einer Geldstrafe von tausend Francs verurtheilt sei. Sie aber erklärte, daß eine Ballonfahrt nicht vorgeesehen sei, daß sie außerhalb der Bühne treiben könne, was ihr beliebe, daß dies Perrin nichts angehe, so lange sie ihre Pflicht erfülle, und daß sie im Uebrigen, um sich nicht „zu Tode quälen zu lassen“, ihre Entlassung einreiche. Das geschah thätlich; aber sie hatte die Genehmigung, daß Turquet, der Minister für schöne Künste, sich ins Mittel legte und erklärte, daß Perrin seine Befugniß überschritten habe und daß sie ihr Entlassungsgesuch zurückziehen möge, was auch geschah. „Aber die Situation war gespannt und unheilbar. Der Besuch der Comedie Francaise in London gab dann Anlaß zum endgiltigen Bruch.“

Allerlei.

(Flucht einer persischen Prinzessin.)

Aus Teheran wird geschrieben: Die erste Gemahlin des Ceremonienmeisters Jahir-ed-Doheh, eine Schwester des regierenden Schah, hat sich vor einigen Tagen aus Teheran geflüchtet und wendete sich wahrscheinlich nach Konstantinopel. Sie benützte dazu den Umstand, daß ihr Gemahl eine Nacht nicht in seinem Hause zubrachte, und begab sich am vorhergehenden Tag angeblich in den Harem des Raib-es-Saltaneh, wo sie auch vorgab, die Nacht zu verbringen. Als sie den nächsten und zweitnächsten Tag nicht zurückkam, stellte man Nachfragen im genannten Harem an, die das Resultat hatten, daß man erfuhr, die Prinzessin wäre gar nicht dort gewesen. Auf diese Weise hatte sie zwei Tage Vorprung, in welcher Zeit sie bequem ein Schiff am Kaipischen Meere erreichen konnte. Sie benützte als Verkleidung europäische Frauenracht und mußte sich auf irgend eine Weise einen europäischen Paß verschaffen haben. In ihrer Begleitung befand sich eine armenische Dienerin. Der Grund der Flucht sollen e h e l i c h e Z w i s t i g k e i t e n sein. Es verlautet, ihr Gemahl sei ihr nachgereist, um sie zur Rückkehr zu bewegen.

(Eine brotlige Mandvergeschichte) erzählt die „Frank. Zig.“: Es war in der Mandoverzeit. Die Hessische Division hielt ihre Übungen im Odenwald ab, im Dorfe B. lag ein Bataillon Infanterie im Quartier. Die Truppen hatten einen anstrengenden Tag hinter sich, und schon vor dem Zapfenstreich suchten sich Offiziere und Mannschaften für die Anstrengungen des folgenden

Tages, an dem sehr früh abmarschirt werden sollte, durch einen tüchtigen Schlaf zu stärken. Sehr lebhaft ging es an diesem Abend im Gasthof „zur Post“ zu. Hier saßen in der „besseren“ Wirthsstube die „Honoratschione“: der Bürgermeister, der Pfarrer, der Apotheker, die Lehrer, kurz alle angesehenen Persönlichkeiten des Orts. Auf der Tagesordnung standen die militärischen Ereignisse: der Meinungsaustausch war ein sehr lebhafter, da man sich in verschiedenen Gruppen unterhielt und jede Gruppe die anderen zu überbieten suchte. Unmittelbar über dem „Honoratschioneftische“ versuchte der Major, der in der „Post“ einquartiert war, zu schlafen. In Folge des unten herrschenden Lärmes wollte ihm sein Vorhaben jedoch nicht so recht gelingen. Kurz nach 11 Uhr erschien der Burche des Majors in der besseren Gaststube: „Eine Empfehlung vom Herrn Major, und er ließe die Herren um etwas mehr Ruhe bitten, da er bei der überlauten Unterhaltung nicht schlafen könne.“ Für kurze Zeit lautete die Unterhaltung ab, um jedoch bald wieder die frühere Lebhaftigkeit und Stärke zu erreichen. Nach einer Viertelstunde erschien der Burche zum zweiten Male, um das Ersuchen um Ruhe zu wiederholen. Als auch hierauf derselbe Erfolg wie beim ersten Male eintrat, kam der Burche zum dritten Male: „Wenn die Herren sich jetzt nicht ruhig verhalten, läßt der Herr Major die Wache holen und U l l e h i n a u s w e r f e n.“ Auf diese Kriegserklärung traten einige Minuten verächtlichen Schweigens ein. Endlich fragte einer der Gäste, dem Zweifel an der Berechtigung des Majors zu diesem sumariischen Verfahren aufzugeben: „Herr Bürgermeister, kann der Major denn das?“ Worauf das Dorfoberhaupt die weise Antwort gab: „Könne kann er sich nit. W a n n e r s c h a w e r d h u t, l i e j e m e r d r a u s.“

(Der Nachlaß einer Espionin.) Wie der „Lokal-anzeiger“ aus Palermo meldet, hat die Untersuchung des Nachlasses der Comtesse della Torre, jener Abenteuerin und internationalen Espionin, welche kürzlich von ihrem Manne mit einem Hammer niedergeschlagen wurde, ein genaues Bild der weitverzweigten Beziehungen ergeben, welche die Comtesse zu Staatsmännern und hohen Militärs unterhielt. In vielen Fällen wurde festgestellt, welche enormen Summen die Comtesse für ihre Dienstleistungen erhalten hat. In besonders intimer Beziehung stand sie zu Offizieren des russischen Generalstabes. Zu Beginn des russisch-japanischen Krieges weilte die Comtesse in Port-Arthur, wo ihr Geliebter, der Sohn des Gouverneurs von Petersburg, stationirt war. Sie begab sich dann nach Petersburg, wo sie auf dem größten Fuße lebte und glänzende Feste veranstaltete, an denen insbesondere Offiziere des russischen Generalstabes theilnahmen. Dank ihrer Schönheit und Schaulust wußte sie den Offizieren strategische Geheimnisse zu entlocken. Kurz vor dem Tode Makaroff's konnte sie den erbehalten für jedes Wort 1000 Francs. Diese Thatsache wurde von der Comtesse selbst in einem von ihr hinterlassenen Briefe und in ihrem Tagebuche niedergeschrieben. Die Comtesse führte eine genaue Zusammenstellung der ihr zugegangenen Beträge. Es ist genau ersichtlich, welche Depeschen sie nach Tokio gesandt und welches Honorar sie für jede einzelne derselben erhalten hat. Ein alter Engländer Namens Broth, der die Comtesse überall hin begleitete, soll zwischen ihr und der japanischen Regierung vermittelt haben. Eine Zeit lang lebte die Comtesse in Berlin und versuchte dort bei der portugiesischen Gesandtschaft Geheimnisse auszufindeln, und sie erhaltene Nachrichten an eine fremde Macht zu verkaufen.

(Ein Steckbrief Napoleons.) Die „Tägliche Rundschau“ theilt einen alten Steckbrief mit, der in der Berliner Offizin Ernst Litfass zur Zeit der Freiheitskriege gedruckt wurde und den Titel führt: „Steckbrief

9.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

Voll Bitterkeit aber gestand sie sich, daß dieselben auch nichts Anderes seien als eben nur „freundlich“.

— Ihr habt Euch wohl, Alle gewundert, was aus mir geworden, sprach er, aber es ist nicht meine Schuld gewesen, wenn ich so plötzlich verschwand. Diese junge Person hier ist dem Wagen bis in die Stallungen nachgelaufen, um sich zu überzeugen ob sie einen Pony finden könne der ihr zum Reiten passe. Ich aber ging ihr nach, weil ich befürchtete, sie könne irgend einen Unfug machen. Tu-tu, Du kleine Dore, komm doch her und mache Adriennens Bekanntschaft, aber benimm Dich wenn irgend möglich vernünftig.

— Tu-tu, wiederholte Adrienne, welche jetzt zum ersten Male sah, daß eine kleine Gestalt neben ihrem Vater stehe. Wer ist das? Ich begreife nicht recht. . .

— Fräulein Susette Mostyn, welche sich aber, ich weiß nicht warum, mit Vorliebe „Tu-tu“ nennt, und sich wie ich glaube, diesen Namen selbst beigelegt hat. Nicht wahr, Kleine? So ist es doch?

— Gewiß, erwiderte das kleine Mädchen ruhig. Mit drei Jahren nannte ich mich schon „Tu-tu“ und wenn ich auch tausend Frühlinge alt werde, will ich doch nun und nimmermehr Susette heißen. Der Name ist abförmlich! Ich bin, fügte sie zu Adrienne gemandt hinzu, Cleonore's Nichte. Cleonore ist nämlich die jetzige Gräfin Aberweite. Ich habe mich aber niemals dazu entschließen können, sie „Tante“ nennen, es klingt zu lächerlich. Vermuthlich hat man

Ihnen von meiner Existenz noch gar nichts gesagt, wie?

— Nein, als ich den Namen Tu-tu hörte, ahnte ich nicht, wer oder was das sein könne, gestand Adrienne wahrheitsgemäß zu.

— Ich dachte mir's, weil Sie gar so erschreckt ausfahen, als Sie meiner ansichtig wurden, entgegnete die kleine Person mit unerschütterlicher Ruhe.

— Gehen Sie nur wieder zu Nelly, Herr Onkel, fügte sie zu dem Grafen gemandt hinzu, indem sie mit der Hand nach dem Hause wies. Jetzt, wo wir einander vorgestellt sind, werden wir ganz gut zusammen fertig. Verlassen Sie sich darauf.

Adriennens Vater entfernte sich lachend, Tu-tu schien bei ihm offenbar gar sehr in Gnade zu stehen. Als er im Gesichtskreise der beiden Mädchen verschwunden war, wandte sich die Kleine an Adrienne und sprach mit ernster Miene:

— Sie haben mir noch gar nicht die Hand gereicht! Sind Sie wüthend?

— Wüthend? wiederholte Adrienne befremdet. Was soll das heißen?

— Nun, wüthend, ärgerlich, wie immer Sie es nennen wollen, wegen der Heirath! Wir Amerikaner sind nicht gar so wählerisch in unseren Ausdrücken, wie Ihr hier in England.

— Wüthend bin ich sicherlich nicht! erwiderte Adrienne mit etwas gezwungener Ruhe. Ich war natürlich sehr befremdet und überrascht, als ich von der Vermählung meines Vaters vernahm, auch als ich von Ihnen reden hörte, von deren Existenz ich keine Ahnung gehabt. Aber wenn Sie wollen, reichen wir uns jetzt die Hände und lassen Sie uns gute Freundinnen sein.

— Abgemacht. Sollen wir uns niedersehen

und zusammen plaudern? Ich vermute, daß Nelly und Ihr Vater unser nicht bedürfen, und ich habe kein Verlangen darnach, Thee zu trinken. Wollen Sie es?

— Nein. Wenn es Ihnen paßt, können wir hier bleiben. Soll ich Sie auch Tu-tu nennen?

— Gewiß. Wenn Sie wollen, daß ich Ihrem Rufe Folge leiste, so müssen Sie mich immer Tu-tu nennen. Wenn mir etwas auf Erden widerwärtig ist, dann ist es gewiß der Name Susette.

Adrienne antwortete nicht, mit neugierigem Besremden sah sie Tu-tu an. Wie alt mochte die Kleine sein? Sie trug kurze Kleider und offenes Haar, hatte aber die Gestalt eines vierzehnjährigen Kindes. Die Klugheit ihres Wesens, der klare Blick ihrer Augen aber wiesen beide auf ein weit höheres Alter hin. Ihre Satzstellung und die amerikanische Betonung einzelner Worte waren so seltsam, wie Adrienne dieselben nie zuvor vernahm. Unwillkürlich fragte sie:

— Wie alt bist Du, Tu-tu, denn ich denke, da wir in demselben Hause zu leben haben, sagen wir uns das geschwisterliche Du.

— Ich werde fünfzehn Jahre, aber wie mir scheint, muß ich noch bedeutend wachsen. Wie alt bist Du?

— Zwanzig Jahre. Du hast in Amerika gelebt, nicht wahr?

— Natürlich, man kann mich doch für keine Engländerin halten? Bis vor einem Jahre bin ich immer in Amerika gewesen. Dann starb meine Mutter und ich wurde zu Nelly geschickt, Papa geht seinen Geschäften nach und kann sich nicht mit einem jungen Mädchen befassen. Ueberdies wollte Nelly mich haben, sie ist so gut mit mir.

— Du wirst also ganz hier leben?

binter Niklas Bonaparte, genannt Napoleon, auch Reichenswater, Prinz Lamballe, von Teufels Gnaden.“ In dem mit dem Bild des Korfen versehenen Schriftstück heißt es unter Anderem: „Wir ersuchen alle Civil- und Militärbehörden hiedurch aufs dringendste, Alles aufzubieten, sich der Person dieses höllischen Bösewichts zu bemächtigen. Wenn er todt eingefangen wird, dann soll — so heißt es weiter — sein Kopf einbalsamirt und herumreisenden Männern, die für Geld wilde Thiere sehen lassen, pachtweise übergeben werden.“ Das dem Sterbrieff beigelegte Signalement hat folgenden Wortlaut: „Klein von Statur, unterfest und von starkem Knochenbau, das Gesicht rund und alle Züge von Gelehrtheit, Mitleid und Erbarmen rein hinweggeschwollen und aufgedunsen. Dagegen ein finsterneres, blutverlangendes, kleines, schwarzes und blühendes Auge, gegogene Nase, höhnlich aufgeworfener Mund, dickes Kinn, schwarzes und struppiges Haar. Die Gesichtsfarbe blaß-grünlich-braun. Auch ist er besonders an seinem untheten Wesen erkennbar, indem er bald rast, tobt und mühet, bald wieder eine augenblickliche Ruhe zeigt, in der er gewöhnlich die hier (auf dem Bild) angegebene Stellung annimmt.“ Dann folgt noch ein Spottlied auf Napoleon I. in der Melodie des Räuberliedes und eine kurze Lebensbeschreibung und Aufzählung aller von ihm verübten Gräueltthaten.

**(Falsche Vergleiche und Widersprüche.)** Von stilistischen Entgleisungen finden sich einige Beispiele in der soeben erschienenen zweiten Auflage von Reiter's „Theorie des Romans und der Erzählkunst“. Dort heißt es: „Eine stilistische Entgleisung wird man selbst bei den besten Dichtern und Schriftstellern aller Nationen finden können. Man darf aber Metaphern nicht zu streng beurtheilen, wenn sie dem genauen Buchstaben nach nicht ganz richtig sind. Man hat viel über den Vergleich gepöbel: „Ihre Hand war kalt und seucht wie die einer Schlange“. Man beschnidet, wie man weiß, eine falsche Person als eine Schlange, und es ist sicher, daß jowie der Verfasser den Vergleich ahnungslos geschrieben, auch viele Leser darüber hinweggeleit werden, ohne das Unrichtige darin zu bemerken. Damit sollen aber derartige Vergleiche durchaus nicht empfohlen werden. Schlimmer sieht es jedenfalls mit folgendem Satz aus der Erzählung einer Wiener Tageszeitung: „Gutja aber, diese Perle, glitt wie ein Schlangenhaut über die Hand“. Man hört, wie sich jeder Knorpel in ihr bewegte und wie das Mark aus einem Knochen in den anderen rann.“ Nicht viel besser ist die Phrase von Francisque Sarcey: „In der Stimme der Fräulein Marguerite Lagalde machte sich die Hand ihrer Mutter bemerkbar.“ Der Kritiker Albert Wolff schrieb sogar: „Das Talent der Frau Judic ist eine Tinte in der Hand, an die man das Sekret nicht zu sehr anlegen darf, weil man sonst auf dem Grunde nur ein häßliches Nage finden würde.“ Henri Monnier läßt seinen Helden Joseph Perdue in Phrasen reden wie: „Der Staatsstarker schwimmt auf dem Krater eines Vulkan.“ Daher wird noch heute Rudhomme täglich in den französischen Zeitungen citirt, wenn man eine derartige mißglückte Ausdrucksweise charakterisiren will. Ebenso schlimm wie stilistische Entgleisungen sind Widersprüche in Folge von Unachtsamkeit. Alexander Dumas Vater rühmt im 4. Kapitel eines Romans den Golddanz der selben Loden, die er im 1. um ihrer Schwärze willen gelobt hat.

**(Anton Rubinstein als Lehrer.)** Die unmittelbare und immer von lebendiger Künstlerkraft getragene Art, die Anton Rubinstein nicht nur als ausübenden Musiker, sondern auch als Lehrer eigen war, ist aus vielerlei Berichten seiner Schüler bekannt. Diese Art wird neuerdings durch einige Aufzeichnungen anschaulich gemacht, die wie kleine Momentaufnahmen wirken und die von einer Schülerin des Meisters, Sandra Drouck, zu einem schmalen Bändchen: „Erinnerungen an Anton Rubinstein“ vereinigt worden sind. Während der Stunde

sah Rubinstein an einem Flügel, der neben dem vom Schüler benützten Instrumnt stand, und achtete genau nicht nur auf Handhaltung, reines Spiel, genauen Rhythmus und vor Allem auf innerliche Befehlung des Vortrages, sondern auch auf die äußere Art des Spielenden, dem er keinerlei Mätzchen und Unarten durchgehen ließ. Am schönsten aber zeigt sich seine pädagogische Künstlerkraft in seinen Bemerkungen zu einzelnen Stücken. Zu einer Schülerin, die die zweite Prälude von Chopin gespielt hatte — ein Stück, das er selbst mit erschütternder Genialität vortrug — sagte er: „Es geht Ihnen im Leben so gut, als daß Sie dieses Werk so spielen könnten, wie es sich gehört.“ Zu einer anderen Prälude: „Es ist ein ganzer Roman. Lesen Sie ihn den Anderen mit den Fingern vor, damit sie ihn verstehen. Alles lebt, jeder Ton. Er soll in die Seele, ins Herz hineindringen; Ihre melodischen Noten leben nicht.“ Einzelne Komponisten charakterisirt er knapp und schlagend: „Handl, Mozart und Ph. Em. Bach schrieben im gratiofen Stil, herzlich, etwas manivirt — Perücke und Puder. Mendelssohn: lyrisch und scholastisch; Schumann: romantisch und phantastisch; Liszt: phantastisch, dämonisch und virtuos.“ Immer wieder beklagte er es, daß die Klavierpieler, die verschiedenartigen Mittel, die sie in ihren Instrumenten zur Verfügung haben, nicht auszunützen verstehen“, und fügte gern in humoristischer Bescheidenheit hinzu: „Schade, daß ich in meinem Leben zum Leben so wenig Zeit gehabt habe: ich würde Ihnen zeigen, was es heißt, gut Klavier spielen und was man auf diesem Instrumente Alles leisten kann.“

**(Ein Duell als Kaufhandel.)** Man meldet aus Graz: Das politische Duell zwischen dem Führer der Bauernpartei, Abgeordneten Baron Rokitsky, und dem Chefredakteur des „Grazer Tagblatt“, Hermann Kienzl, einem Bruder des Komponisten, hat heute sein gerichtliches Nachspiel gefunden. Freiherr v. Rokitsky hatte in einer Reihe von Verammlungen die Deutsche Volkspartei und ihr Grazer Organ, das „Tagblatt“, heftig angegriffen, und in Folge der sich daran knüpfenden Erörterungen kam es zwischen dem Abgeordneten und dem Chefredakteur des Blattes zu einem Zweikampf auf Säbeln, wobei Kienzl an der rechten Hand verletzt wurde. Heute Vormittags standen die beiden Duellanten vor dem Bezirksgerichte, da gegen sie nicht die Anklage wegen Verbrechen des Zweikampfes, sondern wegen Raubhandlung erhoben worden war. Der Richter, Landesgerichtsrath Schinger, erkannte, da das Thatsächliche nicht gezeugt wurde, beide für schuldig und verurtheilte Kienzl sowie Rokitsky zu je zweihundert Kronen Geldstrafe.

**(Ein Spaß von Pierpont Morgan.)** Eine hübsche Geschichte erzählt man von Pierpont Morgan. Ein Juwelengeschäft sandte dem Millionär jüngst eine schöne Perle und bot sie ihm für 20,000 Kronen an. Morgan wollte sie kaufen und stellte zwei Chefs aus, von denen der eine auf 16,000, der andere auf 20,000 Kronen lautete. Er that die Perle wieder in ihr Kästchen, legte den Chef über 20,000 Kronen hinein und verschloß das Behältniß. Dann sandte er das Kästchen dem Juwelier und fügte den Chef über 16,000 Kronen bei, indem er sagen ließ, der geforderte Preis sei zu theuer, doch für 16,000 Kronen wolle er die Kostbarkeit erwerben. Der Juwelier nahm das Anerbieten an und sandte das Kästchen uneröffnet zurück. Einige Tage darauf traf Morgan einen der Besitzer des Geschäfts und erzählte ihm sein Experiment als einen vortrefflichen Spaß.

**(Kampf mit einem Bären.)** Aus Rimab hat wird gemeldet: Der Kreisnotar Bela Groschschöb im Barkar Walde einen großen Bären an: das verwundete Thier verlor sich in ein Dickicht. Zwei Waldhüter, Vater und Sohn, gingen mit mehreren Hunden auf die Suche. Sie fanden auch alsbald den Bären; doch dieser warf sich auf seine Verfolger und begann sie zu zerfleischen. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Der Alte verlor bereits seine Besinnung

und auch der Sohn sah schon dem sicheren Tode entgegen. Im entscheidenden Augenblicke kam ein dritter Waldhüter zur Stelle, dem es gelang, mit einem wohlgezielten Schusse den Bären zu erlegen. Die zwischen Leben und Tod schwebenden Waldhüter wurden in einem entsetzlichen Zustande ins Komitahospital befördert; an ihrem Auskommen wird gezeweifelt. Der erlegte Bär ist ein Rieseremplar; er mißt zwei Meter.

**(George Sand's Chemant.)** Baron Dudevant hatte die Ehre, der Gatte der in diesen Tagen gefeierten französischen Dichterin zu sein. Die Ehe der Beiden war bekanntlich sehr unglücklich, da George Sand ebenso bekanntlich ihren Mann mit zahlreichen Liebhabern betrog. Als George Sand ihren ersten Roman erscheinen lassen wollte, erschien bei ihr ihre Schwiegermutter, die stolze Baronin Dudevant, und sagte sehr von oben herab: „Ich höre, daß Sie Bücher schreiben wollen! Das ist Ihre Sache, aber ich hoffe, daß Sie auf den Deckel der gedruckten Bücher nicht den Namen Dudevant setzen werden?“ — „Das dürfen Sie allerdings nicht hoffen“, erwiderte George Sand ruhig. Im Jahre 1870 hat Baron Dudevant, ein Mann, der das Pulver nicht erfunden hatte, Napoleon III. um das Kreuz der Ehrenlegion. Um sich zu empfehlen, erzählte er von den Diensten, die sein selbiger Vater dem ersten Kaiser der Franzosen geleistet, und von seiner eigenen Vaterlandsliebe und fügte zuletzt hinzu: „Auch bin ich der Gatte jener Dame, die später unter dem Namen George Sand so berühmt geworden ist. All mein Unglück habe ich dieser Ehe zu verdanken, und darum möchte ich jetzt noch ein wenig Glück genießen.“ Ein Mann, der einen Orden haben will, weil er in der Ehe Pech hatte — das ist mindestens originell!

**(Der „Schöchet“.)** Den folgenden köstlichen Scherz aus dem Gerichtssaal theilt ein Abonnent einem Wiener Blatte mit: Vor einem Wiener Gericht war ein Rabbiner der schuldhaften Arida angeklagt. Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Angeklagte sei, antwortete derselbe: „Rabbiner, Lehrer und Schöchet.“ Der Vorsitzende, dem dieser Ausdruck unbekannt war, erfuhr auf sein Befragen, daß Schöchet „Schlächter“ heiße. Der Herr Landesgerichtsrath besaß nun das Laftgefühl, den Rabbiner fortwährend mit „Sie Schöchet“ zu apostrophiren. Die Verhandlung ging zu Ende, der Rabbiner wurde freigesprochen. Nach Verkündung des Freispruchs erbat sich der Rabbiner einige Worte reden zu dürfen, was ihm der Vorsitzende nach einer barischen Abfertigung endlich gestattete. Der Rabbiner sagte nun: „Ich möchte mir nur erlauben, den Herrn Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen, daß ich Rabbiner für die Juden, Lehrer für die Jugend, Schöchet jedoch nur für — Ochsen bin.“

**(Gabriele d'Annunzio und die Autographenjäger.)** Der berühmte italienische Dichter wird, wie alle hervorragenden Männer, öfter als ihm lieb ist, mit der Bitte um sein Autograph befürt. In diesem Falle, so erzählt die „Lettura“, antwortet der Verfasser der „Giaconda“ einfach: „O, ich gebe Ihnen recht gern ein Autograph von mir, aber nur auf einem von meinen Werken.“ Und Alle beeilen sich ein solches zu kaufen, damit es Gabriele d'Annunzio mit seinen Schriftzügen schmücke.

**(Ein schreckliches Erwachen)** hatte dieser Tage der Ladenbesitzer Michel in Doulon. Er war mit seinem Freund Abends spät von einer Kneipe heimgekommen und hatte den Freund gebeten, die Lagerstatt mit ihm zu theilen. Als Michel am anderen Morgen erwachte, sah er mit Schrecken, daß sein Freund sich während der Nacht die Kehle durchschnitten hatte und todt im Bette lag.

**(Unerwarteter Vorwurf.)** „Du bist ja ganz in Schweiß gebadet, lieber Otto!“ — „It's ein Wunder bei dreißig Grad im Schatten?“ — „Daß Du auch immer im Schatten gehen mußt!“

— Bis Papa sich von den Geschäften zurückgezogen hat, vermuthlich, Nelly würde mich jetzt auch nicht gerne hergeben und Dein Vater liebt sie zu aufrichtig, um irgend einem ihrer Wünsche entgegenzutreten. Als sie heiratheten, sagte er gleich, daß ich mit ihnen nach England ziehen müsse. Ich sehe ein, daß dies eigentlich sehr gut von ihm gewesen. Mir lag so viel daran, mitkommen zu dürfen. Ich war Nelly's Brautjungfer, weißt Du das?

— So? Wirklich? erwiderte Adrienne kalt.  
— Ja. Ich war die Einzige, denn die Hochzeit wurde in aller Stille gefeiert. Warst Du nicht überrascht, als Du davon hörtest?

— Von der Hochzeit? Ja!

— Nelly sagte, Du werdest sehr überrascht sein und fand es sogar unfreundlich, daß man Dich nicht früher davon in Kenntniß setzte. Aber Dein Papa wollte nichts davon wissen. Er vermuthete wahrscheinlich, daß Du böse sein werdest. Alle Welt glaubte es; Großmama sagte, es wäre sehr klug von Nelly, wenn sie trachte, Dich so rasch als möglich zu verheirathen. Sie meinte, eine erwachsene Stieftochter sei immer sehr unbequem im Hause. Nelly aber hat Deinen Vater zu lieb, als daß sie sich etwas daraus gemacht hätte, wenn auch sechs Stieftöchter da gewesen wären. Sag' einmal, hast Du irgend eine Liebeständelei?

— Tu-tu! rief Adrienne entsetzt.

Sie war entrüstet, konnte aber nicht umhin zu lachen und fragte sich, was Marianne und Muz wohl zu diesem kleinen emanzipirten Dämchen sagen würden. Fräulein Mostyn machte sehr verwunderte Augen.

— Warum denn nicht? Du bist doch sehr hübsch, ich hoffe jedenfalls mit zwanzig Jahren

schon verheirathet zu sein. Sei ehrlich und bekenn' Farbe.

— Nein, ich weiß von keiner Liebeständelei! entgegnete Adrienne ruhig, aber dunkle Röthe stieg bei dieser Erklärung in ihre Wangen. Du solltest nicht so reden, Tu-tu, das ist gar nicht hübsch für kleine Mädchen.

— Herrgott, kannst Du aber predigen! Reibst bei bin ich überzeugt, daß Du mir ein Märchen aufbindest. Ich werde Deine Jungfer fragen, die ist sicherlich genau unterrichtet. Nein, nein, auf Ehre und Gewissen, ich frage nicht, denn ich sehe, daß Du es nicht willst, Du brauchst mich nicht so böse anzublicken. Recht habe ich im Grunde genommen ja doch, Jungfern wissen immer Alles.

Adrienne hatte bereits die Entdeckung gemacht daß es vergeblich sei, Tu-tu zu zürnen, sie redete doch, was sie wollte.

— Ich wette, daß ich im Rechte bin. Als Dein Papa Nelly den Hof machte, da war es die Jofe der Großmutter, welche mir die Sache erzählte. Ich glaube, es hat die längste Zeit keine Menschenseele davon gewußt außer mir. Eines schönen Tages ärgerte ich mich und sagte Deinem Papa, ich wisse, daß er in Nelly verliebt sei, und er war sehr böse auf mich. Er hätte sich aber diese Mühe ersparen können, denn sie ist ja auch vom Augenblicke des erstens Sehens an in ihn verliebt gewesen.

— Und hast Du ihr gesagt, was Du bezüglich meines Vaters entdecktest?

— Nein, er hat klein beigegeben und erklärt, daß er mir Alles kaufen wolle, was ich mir nur irgend wünsche, wenn ich ruhig und still bleibe. Lachend wies sie auf ein hübsches Armband, welches sie trug und fügte dann hinzu:

— Er ging aus und hat mir dies hier mit-

gebracht. Es ist doch wahrhaft elegant! Findest Du nicht?

— Es ist sehr hübsch, aber Du bist doch zu jung, um Armbänder zu tragen, die mit Brillanten besetzt sind.

— Das hat er auch behauptet und hat gemeint, Nelly werde damit nicht einverstanden sein, aber ich wußte sie doch zu beruhigen. Nun aber laß uns ins Haus gehen, es scheint sich ein Regen zusammenziehen zu wollen. Du könntest mir überdies das Haus zeigen. Wir wollen Deinen Papa und Nelly in Ruhe lassen, sie werden des Alleinseins sich froh fühlen. Es muß ihnen ohnedies lästig gewesen sein, während der ganzen Fahrt von London hierher meine Gesellschaft zu haben.

— Aber die Gräfin wird sich vielleicht wundern, wo Du bist und mein Vater ist möglicher Weise nicht bei ihr.

— Oh! sehr unwahrscheinlich, offenbar ahnst Du nicht, wie die Beiden in einander verliebt sind!

Tu-tu war im Rechte mit ihrer Vermuthung, daß der Graf sich zu seiner Frau begeben habe. Mit einer höflichen Entschuldigung hatte Frau Stafford alsbald das Gemach verlassen und die Beiden standen nun Arm in Arm am Fenster. Wenn Adrienne sie gesehen, so würde ihre zärtliche Haltung vielleicht den Zorn oder auch die Spottlust des jungen Mädchens wachgerufen haben, denn in unbewußtem Egoismus pflegt man sehr grausam zu sein. Sie würde sich sicherlich nicht versucht gefühlt haben zu glauben, daß Cleonore Bernham mit fünfunddreißig Jahren eine Liebessee eingegangen sei und daß ihre Neigung nicht minder heftig war, als wenn sie zwanzig Frühlinge gezählt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

**Seirath.**  
Suche hübsches, häuslich erzogenes Fräulein aus vornehmer, achtbarer Familie mit 20-25 Tausend Kronen Mitteln behufs Ehe kennen zu lernen. Ein Christ aus vornehmer Familie, selbstständig, mein jährliches Einkommen beträgt circa 8 Tausend Kronen und erjuche jene geachteten Damen, die sich einem charaktervollen und edlen Ehegatten erwünschen, mir unter „häusliches Fräulein“ an die Exp. zu schreiben. 9678

**Legkedveltebb**  
három színházban azonnal bérbe adandó az egyedüli víz eladás, sör, gyümölcs, cukorka, sütemények; továbbá egy földszinti cukrászda- és buffet-elárúrási hely elszámolásra. Csak olyanok jelentkezzenek, kik 400-500 forinttal rendelkeznek. Cím: a kiadóban. 10033

**Deutsches Fräulein**, kinderlieb, tüchtig im Schneidern, wirtschaftlich, findet Engagement. Wintering, Ujpest, Vörösmarty-utca 12, Vormittags. 10031

**Seirath.**  
Empfehle entsprechende Partien. Zuschriften unter „Konvention“ an die Exp. 18835

**Galanterie.**  
Japan- und Chinawaren-geschäft in Hafenstadt der Monarchie, mit starkem Fremdenverkehr, gutgehend, seit dem Jahre 1860 bestehend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter „N. 35“ an die Exp. 18809

**Beste Stahlbraht-**Matrizen mit Holzrahmen fl. 3.50, Eisenrahmen fl. 5.20, zusammenlegbares Eisenbett mit 3 Matrizen fl. 8. Prohaszka, Budapest, Uj-utca 46. sz. 9280

**Komptoirist**  
mit schöner Handschrift, welcher ungarisch und deutsch korrespondiert und Buchhaltung versteht, wird für ein hiesiges großes Fabrikshaus zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Dauerposten 996“ an die Exp. 9996

**Kollektore,** welche zur 15. Lotterie Lose in Sub abzugeben od. solche nehmen wollen, bitten sich zu melden. Offerte unter „Ch. 030“ an die Exp. 10030

**Ausschirwagen** und eine Halbdachtafelche preiswürdig zu verkaufen bei **Szirmák,** Schmiedemeister, **Lehelgasse 17.** 9973

**Jér. Bonne** sucht dringend; erkl. Kindergärt., **Bonnen** empfiehlt **Bureau Fleurer,** Károly-körut 7. 18819

**Apotheker-Praktikant.** Sechs Gymnas.-Klassen absolvirter erster, fleißiger junger Mann, der ungarisch und deutsch spricht, wird in meiner Apotheke als Praktikant aufgenommen. Kol. Rogátsy, Apotheker, Nagy-Rótfinda. 18834

**Normales Industrie-Geleise** circa 400 Meter lang, mit 2 Wechsell, gegenwärtig im Anschlusse an M. A. V. Geleise, noch im Betriebe preiswürdig zu haben. Anfragen befördert die Exp. unter Chiffre „Nagy-Rótfinda“. 18839

**Deutsches Fräulein** mit guten Zeugnissen zu Kindern nach Miskolc sofort gesucht. Näheres zwischen 12-2 Uhr Mittags bei Dr. Propper, Erzsébet-körut 5. 10071

**Jg. dtsh. Kaufm.** wünscht Bekanntschaft. Deutscher. Gest. Off. u. „D. W. 100“ an die Exp. 18829

**Intelligentes Fräulein,** Jsr., sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, zu einem alleinstehenden Herrn. Hunyadi-tér 7, 2. St. 25. 18828

**Tanoncznak** felvétetik tisztességes házból való fiu aranyművesnél. Váci-körut 10, I. em. 15. 18816

**Brennereileiter** mit vieljährigen Zeugnissen, der mit dem neuesten Verfahren vertraut ist, mit kontinuierlichen Apparaten umzugehen versteht, Maschinenprüfung hat, der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Stelle. Gest. Anträge unter Chiffre „S. M. 077“ an die Exp. 10077

**Nach Budapest** als Zimmerkollegin wünscht zu gehen gesundes Fräulein. O-utca 18, II. 11. Kohn Samu. 18833

**Glaswand m. Thür** zu verkaufen. Näheres: **Josef Schwarz,** Annoncenansu.-Bureau, Maroffanerg. 18821

**Fleischbant** mit besserem Kundenkreis, 500 bis 600 Kronen täglicher Leistung, in einer der belebtesten Straßen Budapests, frantzeisischer sofort zu verkaufen. Agenten ausgeschloffen. Vdr. in der Exp. 18837

**Irodai hivatalnok,** ki fakeskedői irodában vagy gőzfürésznél legalább 2-3 évig alkalmazva volt, azok mabeli irodai teendőkben jártas, magyarul, németül ír és beszél, a francia és angol nyelvekben ismeretekkel bír, nyujtsa be írásbeli ajánlatait postán az Erdélyi Erdőipar részvénytársasághoz, Báthory-utca 8. sz., Budapest. 18842

**Praktikant** mit deutschen und ungarischen Kenntnissen in Wort und Schrift, für techn. Geschäft, 30 Kronen Anfangsgehalt, gesucht. Offerte unter „Zukunft 10,000“ an die Exp. 10000

**Játszó társul** 3 1/2 éves gyermekhez feltelesen megbízható kisasszony kerestetik. Berger, Váci-ut 74. 18841

**Felső kereskedelmi iskolai tanuló** elvállal polgári vagy kereskedelmi alsó osztályu tanulóit javító vizsgára teljes sikerrel előkészíteni. Cím: Stern Gyula, Hajós-utca, 15, III. 7. 18834

**Deutsches Fräulein** wünscht Engagement. Dráva-utca 10, Dp. 39. 10027

**Zu einer** größeren Stadt Oberungarns ist ein Spezerer, Delikatessen- und Landesprodukten-Geschäft en gros und détail, Trafi, nebenan und vis-à-vis Hotel, wegen anderer Unternehmung zu übergeben. Stöbere Christen! Anfragen unter „Goldgrube 833“ an die Exp. 18445

**50 Stück Accumulatoren-Gläser** vieredig 300x200x300 Mm. billig zu haben. Anfragen unter „N. B. 699“ an die Exp. 18838

**Agenten für Konsumartikel,** welcher leicht und rasch veräußert, gesucht. Puroca, Váci-ut 74. 10062

## Erstklassige Werkzeugmaschinen

(Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen etc.)

erzeugt die **Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft in Budapest.**

**ANTIROST** rostverhütende Eisenanstrichfarbe wirkt selbst bei schon verrostetem Eisen.

**FLAMMENTOD** feuer- u. wetterfeste Anstrichfarbe für Holz, Stein etc. ♦♦♦

Gestrichene Holzbestandtheile sind vor Entzündung und Fäulnis geschützt. Wir empfehlen ferner unsere **amerikanischen Cylinderöl-Spezialitäten,** sowie **konsistente Maschinenfette** für Locomotiv- und Staufferbüchsen.

**Kind & Herglotz** Filiale: Budapest, V. Bez., Visegrádi-utca 4. szám. Chem. Fabrik

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spezialpraxis (auf der Abtheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, stellt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshilfe **geheime Krankheiten** u. zw.: Harnröhrenlässe, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Arterienleiden in Folge von Jugendsünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Office werden bis spät abends besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Erzsébet-körut 12** (Gothhof, Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer).

**Bilz** Dresden-Radebeul

**Naturheilstalt** 3 Ärzte. Gute Kurfolge.

**Naturheilkuch** 1 Million Exempl. schon verkauft. Taus. verdank. d. Buche Genesg.

Sziget-utca, nächst dem Westbahnhofe

**Ecklokal** breite Deckungen, ferner: helle, luftige, 500 q Meter


**Souterrain,** für Fabrik oder Magazin, **spottbillig zu verpachten.**

Näheres G. Krayer u. Co., Rathengasse 17, V. Váci-ut 6

**KOCH,** Budapest's größtes Herren-, Knaben- u. Kinder-Modellwaarenhaus

**Karlsring 26.** Samstag bis Mitternacht offen.

**Wagen für Kranke**



Neu beleuchteten, Handbetriebswagen für Kranke und Solche, deren Füße den Dienst verlagern. Einpöbeln von besten Kapazitäten. Geierant für Eltern u. f. u. f. Militär-Spitals, Sanatorien, Dr. Fabrik L. Baumann f. u. f. prin. Anhaber, Wien, VI., Millergasse Nr. 6. F. Anfertigung Preiscontante gratis. 8695

**BENZINMOTORE u. BENZINLOKOMOBILE**

mit Ventilsteuerung von 2-50 P. Absolut verlässlicher, Billigster Betrieb. Bequeme Zahlungsmodalitäten. Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko. Solide Vertreter gesucht. **Budapester Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik - Podvinecz & Heisler, Budapest, Váci-ut 141.**

114505 Cll. sz. **Hirdetmény.** Osztrák-magyar-oroszhatár forgalom. (A 14. sz. árucikk-díjszabás árucikk sorozatának módosítása). Folyó évi augusztus hó 1-től való érvényességgel a 14. sz. árucikk-díjszabás (48. oldal) árucikk sorozata következőképen módosul: a) friss kert- és mezei fözélék; gomba (szarvasgomba kivételével) és zöldség; b) friss déli-gyümölcs, gyümölcs és bogycok; c) burgonya és d) gesztenye (neme: maroni). Ehhez képest a díjszabás 21. oldalán foglalt betűsoros árujegyzék is kiegészítendő. Budapest, 1904. évi június havában. Magyar királyi államvasutak, a részes vasutak nevében is.

111085 Cll. szám. **Hirdetmény.** Osztrák-magyar-svájci vasuti kötelék. (Az 1900 évi január hó 1-től érvényes I. rész B. szakaszában terpeninolaj cikkre foglalt ércanzia megjelölés módosítása). F. évi július hó 15-én a fenti díjszabásban a következő módosítások lépnek életbe: 1. a 63. oldalán „E 30 a“-ra módosítandó; 2. a 141. oldalon „Essence de savon“ után be-szurandó: „30 a-T 9-Essence de térébenthine-2-A-B“; 3. a 146. és 182. oldalon a „Huile de téré-benthine“ cikkek törölendő; 4. a 180. oldalon „Essence de savon“ után pótlólag beirandó: „Essence de téré-benthine E, 30 a“. Budapest, 1904. június havában. A m. kir. államvasutak, a részes vasutak nevében is.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordination-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

**Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).**

Univ. med.

**Dr. Garai,** emerit. f. u. f. Abtheilungs-Chefarzt.

**Spezialarzt** für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Vernistörung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Haus,**  
Ein oder Zweifach, von 40-50.000, gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Vdr. in der Exp. 9823

**Kleines Familien-**  
haus suchte im 6., 7. Bezirk gegen Umtausch auf ein vornehmeres Etablissement. Direkten Reflektanten ertheilt nähere Auskunft Spitzer, Café Delbetia, Andrassy-ut, Vormittags bis 10, Nachmittags bis 4 Uhr. 9940

**Im Hause**  
**Dreifüßgasse Nr. 3**  
ist im ersten Stock, auch als Bureau oder als Geschäft verwendbare Gasheizung per 1. November zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 9746

**Kazinczygasse Nr. 9**  
ist ein großes, als Depotverwendbares Gartenlokal sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 9747

**Wohnen an**  
**Wörthersee**  
ist der ganze 1. Stock der Villa Ercelhor, enthaltend große, elegante, vollkommen neu möblierte Wohnung, aus zweiter Hand billig zu vermieten. Auskunft ertheilt Dr. Josef Stern, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, Kohlmeßergasse 8. 18739

**Nähe zum**  
**Boráros-tér,**  
Ferencz-körut, sucht per August reines helles Zimmer mit separ. Eingang u. ganzer Verpflegung beider Beamter. Antr. unter „Rituell 32842“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Marokkanergasse. 18820

**Günstiger Gelegenheits-**  
kauf. Haus, wo ein sehr gutes Gasthaus mit schönem großen Garten und schöner Wohnung ist, günstig zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Vdr. in der Exp. 18831

**Häuserverkauf.**  
Echtes, Erträgniß 6000 fl., Amortisation 45.000 fl., um 70.000 fl.; Echtes, Erträgniß 23.000 fl., Amortisation 180.000 fl., um 280.000 fl.; modernes Haus, trägt 5000 fl., um 55.000 fl. zu verkaufen. Braun, Váci-körut 35. 10012

**100 Stück**  
**Reservoirs,**  
verschiedene Größen, von 30 bis 200 Hektoliter Inhalt, billig bei **M. M. Kohn,** Budapest, **VI., Mozsár-u. 9.** Lager: **V., Váci-ut 16-18.** 18840

**Junger Praktikant**  
mit der nöthigen Schulbildung wird in einer Papiergroßhandlung gegen Anfangsgehalt sofort aufgenommen. Vdr. in der Exp. 10034

**2 hintöslö,**  
televér-kanczák, juker, elutazás miatt azonnal eladó. Bövebbet: József-körut 14, kerékpár-üzlet. 10060

**Magyar-német**  
kiszasszony jó gyermek mellé kerestetik a szünidőre, esetleg tovább is. Dr. Weiszberger ügyvéd, IV., Deák Ferencz-utca 13. sz. 10072

**Villengründe**  
verkauft in **Pilis-Csaba** in der aus den erzbischoflichen Waldungen parzellierten **Klotild-Villen-** Kolonie. Matenzahlung. Preis pro Q.-M. von 1 Kr. aufwärts. Vereinsführer in der Station Pilis-Csaba anwesend. 9787

**Im Kurort**  
**Korvnicza**  
empfeht seine Villa Schweiz der Eigentümerin Jof. Gutfaiß. 18263

**Möblierte Zimmer,**  
nahe zur Klinik (Nellöferstr.), Knežitsgasse 8, sind um 2 fl. per Woche, 50 fr. per Tag zu vermieten. 18766

**Ferencz-körut 23**  
ist eine schöne 4zimmerige Wohnung mit schönen Nebenlokalitäten per 1. August zu vermieten, eventuell sofort zu beziehen. **Bis August** Dinstfrei. 18832

**In Ofen**  
suche per sofort eine zweizimmerige Wohnung mit Garten. Vdr. in der Exp. 18836

**Fabrik-Gründe**  
in Budapest, X. Bezirk, an der Ringbahn und Káfosbahn gelegen, sind billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 18742

**Für einige Stunden**  
wöchentlich Heberischer, der bulgarischen Sprache perfekt mächtig, gesucht. Offerte unter „S. 029“ an die Exp. 10029

**Unmöbliertes**  
Zimmer mit Badzimmer, benützung, wohnhaft in der Richtung des 4. Bezirkes, sucht alleinwohnender Herr. Gesf. Anträge unter „Zimmer 039“ an die Exped. erbeten. 10039

**Sißfokon**  
rendkívül elegánsan burtorozott 2 ablakos utcai szoba, külön bejárattal kiadó a nyári sáisonra. Bövebbet: Mandl, Kelle-utca 19, Sísfok. 10040

**Ismeretség**  
hiányában ez uton óhajtok megismerkedni egy megfelelő hozományval bíró leánnyal, esetleg fiatal özevgyvel. Körümenyes leirt válasz „Magánmérnök 048“ címen kéretik a kiadóba. 10048

**Gyakornok**  
(keresztény), jó családból, 16-18 éves, szép kézirással, ki magyarul, németül tud, helybeli elsőrangú gyári cégnél azonnal felvétetik. Ajánlatokat „K. F. 100“ jelíggel Mezei Antal hirdetési irodájába, IV., Eskü-ut, továbbit. 10046

**Schadchen**  
gesucht, der in besseren Häusern Zutritt hat. Offerte unter „Anständig 038“ an die Exped. 10038

**Maschinist**  
mit langjährigen Zeugnissen sucht Posten nur in großen Fabriken. Selber ist 40 Jahre alt, Maschinenschlosser und Dreher. Gefällige Anträge bitte unter Chiffre „57“ an die Exp. 10037

**Seirath.**  
Junger Mann, 29 Jahre alt, in festerer Stellung, mit becheidenem Einkommen, möchte sich mit vermögender Dame verehelichen. Gültige Anerbieten unter „Günstliche Zukunft 049“ an die Exp. 10049

**Bloch S.,**  
okl. tan. és gyak. könyvelő (Erzsébet-körut 58. sz.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank-, Wechsel-, Waarengeschäft), sowie allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben, besorgt auch Büchereinrichtungen, Abschlässe (Bilanzirungen) u. Revisionen. Damen separat. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet. Brieflicher Unterricht in der Buchführung gegen mäßiges Honorar. Abendunterricht fortlaufend. 10042

**Sesfel, Gartenfesfel,**  
Mohrfesfel, Speisefesfel, echte Lederfesfel, Klavierfesfel, Schaufesfel, Fauteuil, Kinderfesfel, Kofesfel u. kauft man gut u. billig bei Langraf Wör, Sesfel-fabrik, Niederlage, Budapest, IV., Geriöczy-(Rostély) utca 2. 18823

**Anständiges**  
Fräulein, das bereits in einer Traffik angestellt war, findet mit ganzer Verpflegung und entsprechender Bezahlung sofort Aufnahme. V., Váci-körut 6. 9936

**Kaufe und verkaufe**  
Herrschafsmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen, englische Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Berjer- und Emrnateppiche, Vorhänge, Delgemäde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Luster. Nagy Sigmoud allandó butor-kiállitása, Budapest, Ujvilág-utca 21, im ganzen Hause. Telephon 17-77. 10063

**Előrangú céghez**  
kerestetik komptoirista, pénztári ellenőr, könyvelő, strazista, levelező, kezeletiszt, Feltételek olvashatók a ma megjelent Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körut 9. 10087

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stod 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 10076

**Erzieher,**  
38r., pädag. gebildet, der in den Lehrgegenständen der Clementarschule, sowie gründlichen Religionsunterricht zu ertheilen vermag, wird per 15. August l. J. zu einem Anaben aufzunehmen gesucht. Mit Zeugnissen oder event. deren Kopien belegte Offerte sind an Ignaz Spärger, Bozovics (Südungarn), zu richten. 18805

**Seifenfabrik,**  
in besten Betriebe stehend, sucht Kompanon mit 4000 Kronen Einlage, auch ohne Sachkenntnisse. Anträge unter „Seifenstellung 8000“ an die Exp. 10051

**Franzia**  
intelligens, szolid, finomabb bonne azonnali állást keres havi 40 koronával. Északnémet bonne supérieure, perfekt beszél francziául, kezdőket zongorajátékban oktat, kézimunkákban ügyes, sürgösen keres állást havi 40 koronával. Mindenféle tanerök elhelyezése. Fekete Arnoldné intézete, Váci-körut 16. 18818

**The Berlitz School**  
**Sprachenschule,**  
**Budapest,**  
Erzsébet-körut 15. szám Franz., Engl., Spanisch, Ungar. Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder v. Lehrern d. betr. Nationalität. Nachd. Methode. Berlich hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mitirgend welchen Privatlehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Ueberzeugungen werden besorgt. 10032

**Alläskeresök**  
ingyen kapják az Országos Pályázati Közlöny mutatóványát, mely az országban betöltendő valamennyi állást teljes címmel közli. Kiadóhivatal: Bpest, József-körut 9. 10068

**Damen**  
besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intelligen. dipl. Hebamme mit großer Praxis. Separate Zimmer. Mäßige Preise. Fremdlische Information in allen diskreten Angelegenheiten. Geht auch auswärts. Andrassy-ut 33. I. 4. 10065

**Möbel.**  
Verschiedene gebrauchte Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und Vorhauseinrichtungen, Schreibtische, Bücherkasten, Teppiche, komplette Kücheneinrichtungen zu verkaufen. Almásy-tér 17, im neuen Hause. 18302

**Den Damen**  
zur Beachtung. Haarentfernung von Gesicht und Händen in fünf Minuten ohne Schmerzen. Stauenswerther Erfo! Gyár-u. 2, I. 10. 10075

**Háztulajdonosok.**  
Ajánlok megbízható házmestereket. Közvetítés díjtalan. D'Elseaux, Tüzoltó-utca 33/b, II. 25. 18830

**Russisch.**  
Suche einen Russen behufs Sprachstunden. Briefe mit Bedingung an Tellecky József, Eötvös-utca 37, földszint 5. 10073

**Gesucht**  
mit geringem Kapitale ein sichere Ertzenz verbürgendes Geschäft. Anträge unter „Sicher 826“ an die Exp. 18826

**Gép-ésgyorsírónó,**  
magyar és német, irodai gyakorlatlalt ajánlkozik delutánra irodába. Szives megkeresések „Gyors 054“ jelige alatt a kiadóba. 10054

**Adás-vevési**  
és jelzálogkölesön-közvetítő nagyforgalmu iroda azonnal átadandó. Czim Schwarz József, hird. iroda, Marokkai-u. 4. 18824

**Junger Seifen-**  
siebergehilfe, in Kernseifenfabrik bewandert, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. Vdr.: L. Glauber & Co., Seifenfabrik, Fehérttemplom. 10050

**Englishman**  
gesucht für täglich eine Stunde Unterricht. Vdr. in der Exp. 10035

**Bronzeluster**  
zu billigen Preisen im Allandó butorkiállit. IV., Ujvilág-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telephon 17-77. 10064

**Jó magyar és**  
német irással bíró fiatal ember vidéki speditió, rőfösáru-üzlet és szikvizgyár részere kerestetik. Fizesés teljes ellátás mellett havi 25-30 korona. Ajánlatokat „Vidéki“ jelige alatt Eckstein Bernát hirdetési irodája, Budapest, Fürdő-utca 4, közzvetit. 18808

**Egy irodista**  
jó magyar és német irással, aki könyveléshez is ért, azonnali belépésre kerestetik. Csakis elsőrangú erök vétetnek figyelembe. Ajánlatokat „Elsőrangú 047“ jelige alatt a kiadóba. 10047

**Csemegézni**  
és befözni kitünő szép kajszinbaraczk és spanyolmeggy 5 kilós postakosarakban a 3 koronáért bérmentve szállit Tenczer Lajos, Czegléd. 18810

**Produktengeschäft**  
in Belgrad sucht zu sofortigem Eintritte jungen Mann, der der deutschen Korrespondenz u. Buchhaltung mächtig ist. Anfangsgehalt des. 130 u. Vergütung der Reisekosten. Offerte unter „Preisig und strebsam 045“ an die Exp. 10045

**Gesucht**  
junge Witwe oder Fräulein in gereifterem Alter zu einer besseren Familie als Gesellschafterin. Anträge unter „S. 043“ an die Exp. 10043

**Ein neues**  
ungebrauchtes Dienstbotenbett zu verkaufen. Visegrádi-utca 10, II. 19. 10044

**Dauernde**  
**Anstellung findet**  
als **Komptoirist**  
ein junger Mann, christlicher Religion. Bedingungen: Vollkommene Kenntnis der deutschen und ungarischen Sprache, schöne, flotte und deutliche Handschrift u. Verftigkeit in buchhalterischen Arbeiten. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter „D. J. 9963“ an Haasenfein & Rogler, Budapest, Dorothea-u. 9, zu richten. 18811

**Kaffee-Agent.**  
Ein tüchtiger, bei Cafetiers und Spezereihändlern bestens eingeführter Platzagent wird gegen Fixum und Provision engagirt. Offerte nur von branchefundigen Herren unter „Zukunft 81“ an die Exped. 10059

**Reisende,**  
die auf eigene Spesen reisen und mit Spezereihändlern, Mastanhalten, Landwirthen Verbindungen haben, können bei hoher Provision entsprechendes Nebenverdienst erzielen durch Verkauf unserer Fabrikate. Zuschriften sind unter „Aktiengesellschaft 041“ an die Exped. erbeten. 10041

**Dampfkesselverkauf,**  
20 Q-Meter groß, war bei 7 Hektoliter täglicher Spiritus-erzeugung verwendet, in ta dellosem Zustande, billig abzugeben beim Eigentümer Ráth Kohn, Turóc-Divék, Post Stubnyafürdő. 10036

**Leeres Zimmer**  
sucht anständiges Fräulein bei intelligenter Familie. Anträge unter „Rein 827“ an die Exp. 18827

**Lehrer**  
wird gesucht, der sich unternimmt, einen sitzgebliebenen Schüler von der 1. Klasse für die 2. Bürgerchule vorzubereiten. Adresse: Csömöri-ut 23, I. Stod 8. 10055

**Intelligente,**  
alleinstehende Witwe, mittelalt (Christin), sucht Stellung als Mutterstellvertreterin, Gesellschafterin, zur Führung d. Haushaltes. R. Sch., Zöldfa-utca 35, II. 10. 10058

**Näherin**  
für Alles, schöne Kinderkleider, Weißwäsche, empfiehlt sich, 1 Gulden per Tag. Anna Fröhlich, Budapest, VI., Dávid-u. 10, III. 25. 10053

**Gunde**  
zum Scheeren übernehme ich täglich. Juranek, Budapest, IV., Városház-tér 1. 10052

**Abiturient**  
(Deutscher) sucht Beschäftigung. Anträge unter „A. S. 3. 056“ an die Exp. 10056

**Deutscher Abiturient**  
ertheilt Unterricht (auch Stenographie), arbeitet Aufsätze aus, besorgt Uebersetzungen aus dem Französi. und Czechischen. Antr. unter „R. S. 17“ an die Exp. 10057

**Házikiszasszony-**  
nak vagyis gyermekhez menne egy kiszasszony, a ki a háztartásban, varrásban, fözásban jártas. Czim: Garam-utca 28, I. 23. Villányi L. 10069

**Demolirung.**  
Wegen rascher Demolirung des Hauses István-ut 49 wird sämtliches Baumaterial billig verkauft. 18815

**Compoundmaschine,**  
halbstabil, 35 effektiv pferdige, auf 10 Atmosphären, und Ser und 10er Lokomobile billigt bei Eduard Timar, Budapest, Lipót-körut 28. 18799

**Selbhergeschäft**  
beim Volkstheater, großer Verker, wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Hoff Szilárdgasse 6-12. 10028

**Wegen Lokal-**  
veränderung werden die vorrätigen Möbel zu tief reduzirten Preisen verkauft. Bartók Parkas, V., äußere Waisenstrasse 12. 10066

**Ein Fräulein,**  
tüchtig im deutschen, französischen und Klavierunterricht, sucht Etelle. VI., Csengery-utca 57, I. Stod, Th. 10. Mariane. 9992

**Tanoncz**  
felvétetik  
Berczeller és Szlovák férfi divat-üzletben, VI., Andrassy-ut 13. 18817

**Komptoir-**  
Beschäftigung, ev. passenden Posten sucht Kommit der Manufaktur, Kurz-, Spezerei- u. Eisenbranche; in Getreide- und Holzgeschäfte tüchtig, ausgeübter Rechnungsunteroffizier, ung., deutsch perfekt. Gesf. Anträge an J. R. in Tápió-Szt.-Márton. 10070

**Klavier,**  
lang, in sehr gutem Zustande, ist für 100 Gulden zu haben. Zu besichtigen Andrassy-ut 9. III. 7, bis 9 Uhr Früh. 18822

**Fiatal papir-**  
kereskedősegédj felvétetik. Ajánlatok kitérésével igények kitérésével Weisz és Sziklai Lugos. 18872



Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 6 . J u l i .

\* (Vom Getreidemarkt.) Das Wetter blieb bei uns weiter günstig und hat bei den Saaten, welchen noch zu helfen war, einen wesentlichen Fortschritt herbeigeführt. Was den Weizen und Roggen anbelangt, so konnte die Witterung nur in der Richtung in Betracht kommen, daß der Regen die geschnittenen Saaten nicht beeinträchtigte. Gerste und Hafer jedoch erfuhren eine Förderung, was auch von dem Mais, der Kartoffel und den Rüben gilt. Um für den beträchtlichen Ausfall in Futterstoffen Ersatz zu bieten, war die Niederschlagsmenge zu gering. Was die Lage an den auswärtigen Märkten anbelangt, so haben sich allgemein die Ernteausichten verschlimmert, worauf die feste Tendenz zurückzuführen ist, die sich fast ausnahmslos allenthalben eingestellt hat. In Nordamerika hat sich der Schnitt unter den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen vollzogen. Hiezu gefügt sich der Umstand, daß die dortigen Bestände relativ sehr schwach sind, wodurch drüben eine Erhöhung des Werthniveaus von Weizen Rückhalt gewinnt. Sehr beträchtlich erhöhte auch Argentinien seine Preise und Ostindien hat wegen Ausbleibens des Monsun-Regens seine Offerte zurückgezogen. In den Nachrichten aus England ist letzter Zeit eine Erstarkung der Kauflust ziemlich deutlich zum Ausdruck gelangt, was vielleicht auch damit zusammenhängt, daß die Abfertigung überseeischer Verschiffungen nach unserem Kontinent fühlbar geworden ist. In Frankreich ist das Geschäft zwar recht schwerfällig gewesen, doch hat die auf Verlegenheiten ungedeckter Verkäufer gestützte kräftige Steigerung des Preises für Weizen auf Lieferung im Juni in Paris einigen Widerhall allgemein gefunden. Jedenfalls ist die Haltung jetzt in Frankreich viel fester als in der Vorwoche, da die frühere günstige Beurtheilung der Ernteausichten eine starke Einschränkung erfahren hat. Belgien hat mit nur geringen Erfolgen sich bemüht, seinen Preisstand zu heben; dort wie in Holland ist die Kauflust für Weizen nur zeitweilig ein wenig lebhafter gewesen. Roggen befindet sich selbst vergleichsweise bessere Haltung. Am Rhein und in Süddeutschland beruht, bei ruhigem Geschäft, die in den Nachrichten von dorthier ausgeprochene feste Stimmung allermeist darauf, daß Engländer höhere Forderungen durchzusetzen bemüht bleiben. Die Tendenz der russischen Getreidemarkte blieb in der vorigen Woche relativ fest. Im Centralraron herrschte etwas schwächere Tendenz. Die Vorräthe bei den Kaufleuten in den Konsumcentren sind recht beträchtlich, doch bedingt gute Nachfrage die Tendenz zum Steigen der Preise. Bei uns war in der letzten Zeit die Haltung eine zumartende, da man sich auf allen Seiten mit Rücksicht auf die bevorstehende Publikation des offiziellen Saatenstandsberichtes Reserve auflegte. Allgemein war man darauf gefaßt, daß diese Publikation eine Besserung der Ausichten verzeichnen werde, über das Ausmaß derselben gingen jedoch die Anschauungen auseinander. Es gab einige Optimisten, welche einen wesentlichen Ersatz der Quantität des Weizens durch die gebesserte Qualität erwarteten, das Gros der Interessenten neigte jedoch der Annahme zu, daß der Bericht des Ackerbauministeriums nur eine geringe Steigerung des zu erhoffenden Ergebnisses aufweisen werde. Der amtliche Bericht entsprach dieser letzteren, ziemlich allgemein verbreitet gewesenen Annahme und hat demnach keinen wesentlichen Eindruck hervorgerufen. Wohl zeigte sich eine feste Stimmung und Oktoberweizen stieg zu 8.94 ein und stieg bis 8.96, dies war jedoch eine Folge der hohen amerikanischen Notirungen. Schließlich ging Oktoberweizen auf 8.86 zurück und schließlich 8.87, da trotz Käufers fanden, welchen es gelang, die Preise zu drücken. Der Verkehr in effektivem Weizen vollzog sich bei lebhaftem Verkehr in fester Tendenz und es wurden 41,000 Mtr. bei 5 H. höheren Preisen aus dem Markt genommen. (Oesterreich-Ungarn und die Heereslieferungen.) Die Kundgebung der Vertreter der österreichischen Industrie und der österreichischen Landwirtschaft in Sachen der Theilnahme an den Heereslieferungen, über die wir ausführlich berichtet haben, wird nirgends überraschen, denn die Welt ist nachgerade schon an derlei pathetische Manifestationen gewöhnt. Die Oesterreicher besitzen ein seltenes Talent der mise-en-scène, wie wir dies satism anlässlich der Erörterung des autonomen Zolltarifs und der mit dem Ausgleich zusammenhängenden Fragen erfahren konnten. Die mächtige österreichische Industrie gefaßt sich da immer in der Rolle des unschuldig Verfolgten, und stellt die Sachlage in der Weise dar, als würde sie von der leider winzigen, in ihren Ursprüngen mit den ersten Schwierigkeiten kämpfenden ungarischen Industrie erdrückt werden. Der Welt wird das nicht sehr erbauende Schauspiel geboten, wie zwei durch viele gemeinsame Interessen verbundene Nachbarn sich gegenseitig in erbitterter Fehde bekämpfen, und da die Oesterreicher stärkeren Lärm schlagen, fällt das Urtheil der öffentlichen Meinung in Europa stets zu unjeren Ungunsten aus. Wer die Verhält-

nisse mit objektiver Ruhe betrachtet, wird ohne jedes tiefere Studium durch einen bloßen Einblick in die Daten der Waarenstatistik den Eindruck gewinnen, daß die österreichische Industrie, die nahezu Waaren im Werthe von einer Milliarde Kronen in Ungarn absetzt, durch unsere schwach entwickelte Industrie gar nicht ernstlich geschädigt werden kann. Man kann es sich aber in Oesterreich durchaus nicht abgewöhnen, Ungarn als eine Kolonie zu betrachten, und jeder Schritt, den wir zu dem Zwecke unternehmen, um uns aus einem reinen Agrikulturstaat in einen Industriestaat umzubilden, wird jenseits der Leitha mit Erbitterung bekämpft. So wurde anlässlich der letzten Delegationsverhandlungen von den ungarischen Industriellen das gewiß billige Verlangen gestellt, daß Ungarn bei jenen Industrien, die es erzeugen kann, bezüglich der Heereslieferungen eine Entschädigung erhalte für jene Waarengattungen, die es bisher nicht zu produziren vermag. Ferner wurde die nicht minder gerechte Forderung aufgestellt, daß Ungarn für jene unhaltbare Situation einen Ersatz erhalte, daß die äranischen Fabriken ausnahmslos in Oesterreich liegen, welche letzteren daher der ganze Vortheil aus denselben zufällt. Anlässlich dieser gewiß maßvollen Ansprüche marschirt nun der „große Ausschuss“ der österreichischen Industriellen in voller Kriegsstärke auf, um in einer geharnischten Resolution die österreichische Industrie, die gar nicht bedacht ist, zu retten. Leider fehlt es bei uns an einer ähnlichen strammen Organisation der berufenen Faktoren, und so haben wir stets den Kürzeren gezogen, wenn in Oesterreich derlei Manifestationen in Szene gesetzt wurden. (Die Vertragsverhandlungen mit Italien.) Aus Rom wird uns telegraphirt: In Folge der großen Hitze werden die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den österreichisch-ungarischen und italienischen Unterhändlern nach Valombroso verlegt. Es macht sich beiderseits das Bestreben geltend, möglichst lange Sitzungen zu halten und die erste Lesung des Vertrages möglichst bald zu finalisiren. Es wurde vereinbart, die Weinzollfrage von den übrigen Gegenständen zu trennen und dieselben zu nächst in Verhandlung zu ziehen. (Das österreichische Auswanderungsgesetz.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist nunmehr die Ausarbeitung des Auswanderungsgesetzes vollendet und soll dasselbe dem Reichsrathe im Herbst vorgelegt werden. Die Tendenz des neuen Gesetzes, welches die Vorzüge des deutschen, italienischen und des ungarischen Auswanderungsgesetzes in sich vereinigt, besteht nicht in der Verhinderung oder Verschwerung der Auswanderung, sondern sie ist bestrebt, den Auswanderern den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen. Es sind Bestimmungen getroffen, dem Auswandererdiens der Schiffahrtsunternehmungen besondere Sorgfalt zuzuwenden, so daß die Auswanderer vor Ausbeutung geschützt werden. Für das in Triest zu errichtende Auswandererheim liegen bereits die Pläne vor, deren Ausführung 700,000 Kronen in Anspruch nehmen werden. (Vorbereitung der Handelsverträge.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Heute fand in der Handelskammer eine Plenarsitzung der industriellen Centrale zur Vorbereitung der Handelsverträge statt, in welcher die Beratung der Wünsche der Industrie in Bezug auf die Handelsverträge mit Rußland zu Ende geführt und bezüglich des Vertrags mit Bulgarien Beschluß gefaßt wurde. Für Rumänien und Serbien sind die Erhebungen noch im Zuge. (Neue schwedische Renten-Staatsanleihe.) Aus Stockholm wird vom 6. Juli telegraphirt: Durch Vermittlung der Stockholmer Bankfirma M. M. Warburg u. Komp. (Hamburg) wurde zwischen der Reichsschulden-Verwaltung und einem Konfortium ausländischer Banken und Bankfirmen eine Uebereinkunft auf Uebereinnahme der neuen schwedischen 3 1/2 prozentigen Renten-Staatsanleihe von 36 Millionen Kronen zu besonders günstigen Bedingungen für den schwedischen Staat getroffen. Außer den obengenannten Firmen besteht das Anleihe-Konfortium aus der Staanes- und Skildab-Bank (Stockholm), Robert Warshaw u. Komp. (Berlin) und der Commerce- und Diskontobank (Hamburg). Die ganze Anleihe ist fest übernommen. (Wollebericht.) In Anwesenheit der in gewohnter Zahl erschienenen Käufer, welche ziemlich rege Kauflust bezeugten, wurde heute die Wollauktion eröffnet, an welcher von den ausgestellten 4966 Ballen 3500 Ballen Nehmer fanden. Das Preisniveau für alle Qualitäten blieb gegen das Vorjahr unverändert, effektiv erreichten jedoch die Wollen bis 5 Prozent höhere Preise, und zwar in dem Maße, als die Kondition der Wollen ein entsprechend höheres Rendiment versprach. (Frankreich und der neue deutsche Zolltarif.) Aus Paris, 5. d., wird telegraphirt: Der heute in der Kammer vertheilte zweite Bericht der Zollkommission betreffend die ausländischen Tarife enthält ein Schreiben des Ministers des

Außern Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission, worin der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tariffkonzession, die Deutschland irgend einem in Frankfurter Verträge nicht bezeichneten Staate bewilligt, indirekt den daselbst spezifizirten Staaten, daher auch Frankreich, zugute komme. (Der neue bulgarische Zolltarif.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Wie das „N. W. Z.“ aus Sophia erfährt, hat die neue Regierung beim letzten Regierungswechsel den im vorigen Jahre von der Sobranje angenommenen hauptsächlich gegen die österreichisch-ungarische Industrie gerichteten Zolltarif zurückgezogen und einen neuen, für Oesterreich-Ungarn günstigeren Zolltarif ausgearbeitet, der nunmehr der Sobranje zur Genehmigung vorgelegt werden wird. (Der Saatenstand im Auslande) stellte sich nach den Berichten der Konsulatsämter wie folgt dar: Deutschland: Die Konsulate von Stuttgart, Nürnberg und Mannheim melden, daß Herbstroggen und Herbstweizen gut, die Frühjahrssaaten und Kartoffeln mittelmäßig, Alee und Luzerne gut und die Weizen sehr gut stehen. Hopfen entwickelt sich gut, der Weinstock entspricht ein ebenfalls gutes Ergebnis wie die Obstbäume. — Schweiz: Der Genfer Konjul meldet, daß die Saaten in Folge des ergiebigen Regens Ausicht auf eine gute Ernte eröffnen. Der Weinstock hat früh und gut abgeblüht. — Südafrika: Der Kapstädter Konjul meldet, daß der Mais mit befriedigendem Erfolge eingeheimt werde. (Obstausstellung in Kecskemét.) Ackerbauminister Béla Tallián begibt sich morgen Früh in Begleitung des Ministerialkommissärs für Pomologie und Baumzucht Stephan Molnár und mehrerer Abgeordneter nach Kecskemét, um die dortige Obstausstellung zu besichtigen. Der Minister wird die Gelegenheit wahrnehmen, um mehrere landwirtschaftliche Anstalten zu besuchen. Ackerbauminister Tallián wird Freitag nach Budapest zurückkehren. (Sovroner Bau- und Bodenkreditbank.) Der Konkursauschuss der falliten Bank hat den zweiten Auftheilungsentwurf festgestellt; derselbe wurde vom Gerichtshof gutgeheßen. Laut diesem Entwurf werden 2 1/2 Prozent der nach der 10prozentigen ersten Auftheilung noch rückständigen Forderungen, insgesammt 158,038 Kronen, zurückbezahlt, während 18,461 Kronen als früchtige Forderungen in gerichtliches Deposit hinterlegt werden. Die dritte Auftheilung wird nach Beendigung der Prozesse erfolgen; diese wird im besten Falle nur eine verschwindend kleine Quote ergeben. (Schutz gegen den Futtermangel.) Mit Rücksicht auf die heutige schwache Ernte an Futterstoffen hat das Ackerbauministerium in eine „Vedekezes atakarmányhiány ellen“ (Schutz gegen den Futtermangel) betiteltten Broschüre die Landwirthe des ganzen Landes darauf aufmerksam gemacht, daß es sich ganz besonders empfehlen wird, die abgeräumten Flächen mit solchen Futtergewächsen zu bebauen, welche noch im Spätherbst oder doch im Frühjahr Grünfutter liefern, um hiedurch dem stark fühlbar werdenden Futtermangel zu begegnen und die Winter-Futtermittel ergänzen zu können. Die Broschüre wird auf Wunsch — es genügt eine einfache Postkarte — vom Exedit des Ackerbauministeriums Jedermann kostenfrei zugesandt. (Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen.) Aus Wien wird gemeldet: Die Wiener Börse kammer beschloß, das Notirungsgesuch der Central-Hypothekbank ungarischer Sparkassen betreffend ihrer vierprozentigen 50jährigen Kommunalobligationen mit dreiprozentiger Prämie dem Finanzministerium befürwortend vorzulegen. Wien, 6. Juli. (Spiritus.) Heute ist im promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft, noch eine Preisänderung von 46 K. 40 H. bis 46 K. 80 H. zu verzeichnen. (Wiener Fruchtbörse vom 6. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die fremden Berichte melden wesentlich festere Haltung, und die heute publizirten Erntetaxationen des ungarischen Ackerbauministeriums haben die Gerichte, die entschieden höhere Ziffern in Ausicht stellten, desavouirt. Die Stimmung des Getreidemarktes war aber trotzdem kaum fester als gestern: Weizen stellt sich mitunter 2 1/2 bis 5 H. theurer, die übrigen Artikel sind bloß behauptet. Prag, 6. Juli. (Privat-Telegramm) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 21 K. 90 H., per Oktober-Dezember — K. — H. Pf. — Tendenz: Fest. Hamburg, 6. Juli. (Privat-Telegramm) Rohzucker f. o. b. Hamburg per August 19 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 19 M. 30 Pf., per Januar 19 M. 45 Pf., per Mai 19 M. 90 H. — Tendenz: Fest. Budapest Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 6. Juli. Aus dem Ausland kommen höhere Taxationen und insbesondere die Wiener Börse, welche den ungarischen Saatenstandsbericht günstig beurtheilte, war freundlich gestimmt. Es wurden nicht nur Industriepapiere, sondern auch die leitenden Werthe zu höheren Kursen gehandelt. Solcherweise war auch der hiesige Markt, trotzdem in Wien allgemeine Geschäftsstille herrschte, gut disponirt und die Kurse der beiden Kredit und der Staatsbahn, sowie jene der Rima erfuhren eine Steigerung. An der Nachbörse war der Verkehr noch geringer und die Haltung eine ruhige.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 752.50 bis 752.75, Rimamurányer Eisenwerkaktien zu 492.75 bis 494, österreichische Kreditaktien zu 642.75 bis 643.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 635.50 bis 637.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.20, ungarische allgemeine Assekuranzaktien zu 8270, Waffen- und Maschinenfabrikaktien zu 312 bis 316, ungarische Kreditaktien zu 140. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 752 bis 752.50, österreichische Kreditaktien zu 643, Rimamurányer Eisenwerkaktien zu 494.50 bis 494.75, Budapest elektrische Stadtbahnaktien zu 330.50 bis 331, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 637.50 bis 638.

Die Nachbörse blieb bei belanglosen Umsätzen ruhig. Es notierten: Österreichische Kreditaktien zu 642.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 637.70, Salgó-Tarján Kohlenbergwerksaktien zu 540. Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und lebhafter Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 40,000 Meterzentner anfangs zu 5 Heller höheren, später zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Roggen ist bei mäßigem Verkehr unverändert, per prompt notiren wir ab und Parität hier 6 R. 25 H. bis 6 R. 35 H. per Kasse.

Futtergerste tendirt ruhig und holt 5 R. 90 H. bis 6 R. 25 H. prompt ab und Parität hier.

Hafer war bei mäßigem Verkehr behauptet und notiren wir von 5 R. 80 H. bis 6 R. 15 H. per Kasse ab hier.

Mais ist ruhig. Per prompt notiren wir ab und Parität Budapest 5 R. 22 1/2 H. bis 5 R. 30 H. per Kasse.

Verkauft wurden: Weizen, Heiß: 200 Mstr. 79.8 Kg., 150 Mstr. 79 Kg. und 150 Mstr. 79.8 Kg. zu R. 9.40, 100 Mstr. 81 Kg. und 200 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.40, 5100 Mstr. 80.5 Kg. und 500 Mstr. 79.5 Kg. zu R. 9.22 1/2, 800 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.40, 100 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.25, 1100 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.35, 300 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.40, 800 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.40, 1400 Mstr. 79.7 Kg., 750 Mstr. 79.5 Kg. und 2550 Mstr. 81 Kg. zu R. 9.30, 1500 Mstr. 79.5 Kg. zu R. 9.35, 100 Mstr. 79.5 Kg. zu R. 9.35, 500 Mstr. 80 Kg. zu R. 9.27 1/2, 400 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.32 1/2, 300 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.35, 1100 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.30, 100 Mstr. 79 Kg. und 100 Mstr. 79.5 Kg. zu R. 9.30, 300 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.32 1/2, 500 Mstr. 79 Kg. zu R. 9.35, 100 Mstr. 79.3 Kg. zu R. 9.35, 3030 Mstr. 78.8 Kg. zu R. 9.35, 100 Mstr. 78.5 Kg. zu R. 9.27 1/2, 100 Mstr. 78.3 Kg. zu R. 9.15, 100 Mstr. 78 Kg. zu R. 9.20, 180 Mstr. 78 Kg. zu R. 9.15, 400 Mstr. 77.5 Kg. zu R. 9.10, 100 Mstr. 75 Kg. zu R. 8.55, Alles per drei Monate.

Weißbrot: 1000 Mstr. 76.8 Kg. zu R. 8.95, per drei Monate. - Pester Boden: 2200 Mstr. 77 Kg. zu R. 9.10, per drei Monate. - Tollenauer: 1640 Mstr. 77.5 Kg. zu R. 8.95, per drei Monate. - Vanater: 500 Mstr. 77 Kg. zu R. 8.70, per drei Monate. - Deveseer: 2000 Mstr. 77 Kg. zu R. 9.18 1/2, per drei Monate. - Donau: 1040 Mstr. 77 Kg. zu R. 8.75 und 1100 Mstr. 76 Kg. zu R. 8.80, Beides per drei Monate. - Magazin:

Ware: 750 Mstr. 70 Kg. zu R. 8.80, per drei Monate. Roggen: 1100 Mstr. zu R. 6.35, per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mstr. zu R. 6.15, 100 Mstr. zu R. 6.05, Beides per Kasse. Mais: 200 Mstr. zu R. 5.25, 250 Mstr. zu R. 5.22 1/2, Beides per Kasse, ab Waggon.

Auf dem Terminmarkt feste das Geschäft unter dem Einfluß der festen amerikanischen Notierungen in steigender Tendenz ein, wobei der ersichene amtliche Saatenstandsbericht wenig Eindruck übte. Die feste Stimmung konnte sich aber nur schwer behaupten. Trotz Arbitragekäufen gewannen wieder Verkäufer die Oberhand, die Frage wurde schwächer und Brodrüchte büßten von ihrem höchsten Stand einige Heller ein. Mais und Hafer unterlagen nur geringen Schwankungen. - Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 8.94, R. 8.95, R. 8.86 und R. 8.89, Weizen per April 1905 zu R. 9.19 bis R. 9.17, Roggen per Oktober zu R. 6.60, R. 6.55 und R. 6.56, Mais per Juli zu R. 5.19, R. 5.20 und R. 5.18, Mais per August zu R. 5.32 bis R. 5.30, Mais per Mai 1905 zu R. 5.58, R. 5.60 und R. 5.58, Hafer per Oktober zu R. 6.19, R. 6.14 und R. 6.17.

Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 8.88 Geld, R. 8.89 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.56 Geld, R. 6.57 Waare, Mais per Juli zu R. 5.19 Geld, R. 5.20 Waare, Mais per August R. 5.31 Geld, R. 5.32 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.58 Geld, R. 5.59 Waare, Hafer per Oktober zu R. 6.16 Geld, R. 6.17 Waare. - Abends schließen: Weizen per Oktober zu R. 8.87 Geld, R. 8.88 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.56 Geld, R. 6.57 Waare, Mais per Juli R. 5.19 Geld, R. 5.20 Waare, Mais per August zu R. 5.32 Geld, R. 5.33 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 5.59 Geld, R. 5.60 Waare, Hafer per Oktober R. 6.16 Geld, R. 6.17 Waare.

Gekündigt wurden 7000 Mstr. Mais zur Uebernahme per 11. Juli. Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt: Mais per Juli . . . . . 5.19

Probutkengeschäft. Der Verkehr war eng begrenzt. Fettwaare tendirt fest. Verkauft wurde: Schweinefett zu R. 62 per 50 Kilogramm. - Umlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 61.50 Geld, R. 62. - Waare, Speck Budapest Stadtware, vierstücker R. 51. - Geld, R. 51.50 Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 55.50 Geld, R. 56. - Waare. - Pflaumenmus (effektive Waare): slawonisches 1903er R. 12.50 Geld, R. 13. - Waare, serbisches 1903er R. 10.50 Geld, Kronen 11. - Waare. Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1903er R. 42. - Geld, R. 49. - Waare, Rothklee, kleinfrörmiger 1903er R. 36. - Geld, R. 40. - Waare, mittelförmiger 1903er R. 43. - Geld, R. 45. - Waare, großfrörmiger 1903er R. 46. - Geld, R. 50. - Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Heiß: 76 Kg. R. 8.70 - 8.95, 77 " " 8.85 - 9.05, 78 " " 8.90 - 9.10, 79 " " 9.10 - 9.25, 80 " " 9.15 - 9.30, 81 " " 9.25 - 9.35

Weißbrot: 76 Kg. R. 8.60 - 8.85, 77 " " 8.75 - 8.95, 78 " " 8.80 - 9.05, 79 " " 9. - 9.15, 80 " " 9.10 - 9.20, 81 " " 9.25 - 9.35

Table with columns for Vanater (76 Kg. R. 8.50-8.70, 77 " " 8.60-8.80, 78 " " 8.70-8.90, 79 " " 8.80-8.95, 80 " " 8.90-9.-) and Bäcklaer (76 Kg. R. 8.70-8.95, 77 " " 8.85-9.05, 78 " " 8.90-9.15, 79 " " -)

Table for Pester Boden (76 Kg. R. 8.60-8.85, 77 " " 8.75-8.95, 78 " " 8.80-9.-, 79 " " 9.-9.15, 80 " " 9.10-9.20, 81 " " 9.20-9.30)

Table for Roggen, neu, Ia (R. 6.35-6.40), Mittel (R. 6.30-6.35), Gerste, Futter, Ia (R. 6.20-6.45), Gerste, Futter, IIa (R. 5.95-6.20), Hirse (R. 5.-5.20), Hafer Ia (R. 6.-6.15), Hafer Mittel (R. 5.80-5.95), Mais, Zmländer, neu (R. 5.25-5.35), Rohlreps (R. 10.-10.25), Rübsen, neu (R. 9.70-9.80)

Table for Termine (Weizen per Oktober R. 8.88-8.89, Roggen per Oktober R. 6.56-6.57, Mais per Juli R. 5.19-5.20, Mais per August R. 5.31-5.32, Mais per Mai R. 5.58-5.59, Hafer per Oktober R. 6.16-6.17, Rohlreps per August R. 10.25-10.35)

Budapest, 6. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Ioto Budapest R. 46.50 Geld, R. 47.50 Waare.

Wasserstand. 6. Juli.

Table with columns for various locations (Tulln, Donau, Wien, etc.) and water levels (Centimeter) for different dates (6. Juli, 5. Juli, etc.).

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < geflogen um; > geflogen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Budapester Börsenkurse. 7. Juli.

Table of stock market prices for various categories: I. Ung. Staatsschuld, II. Serb. Staatsschuld, III. Fremde Staatsch., IV. Andere Anlehen, V. Pfandbr. u. Oblig., VII. Sparfaffen.

Table of stock market prices for various companies: VIII. Vers.-Gesellsch., IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., XI. Eisen- und Maschinen-Fabriken, XII. Buchdr.-Aktien, XIII. Diverse Untern.

Table of stock market prices for various companies: XIV. Verkehrslnt., XV. Lofe, XVI. Valutea, XVII. Devisen (vsta).

Table of stock market prices for various companies: Liquidations-Kurse vom 4. Juli.

Table of stock market prices for various companies: Liquidations-Kurse vom 4. Juli (continued).